Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 116 (1971)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 9. Dezember 1971

Schweizerische Lehrerzeitung

49

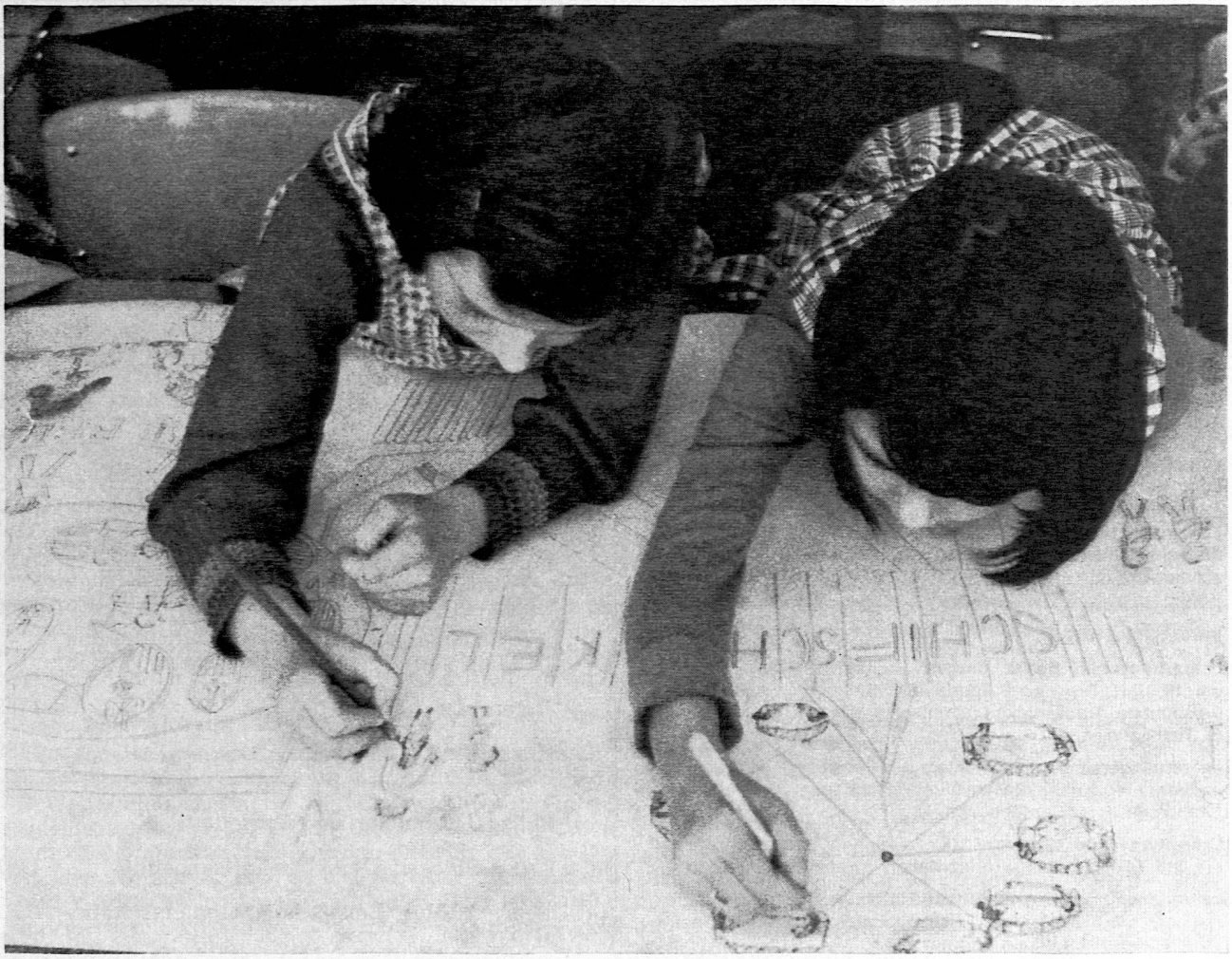
In dieser Nummer:

- Schul- und bildungspolitische Informationen
- Schulmusiklehrgang (1. bis 9. Klasse)
- Redaktioneller Wettbewerb
- Gemeinschaftsarbeiten im Zeichnen und Werken

Schüler und Lehrer müssen es lernen:

Zusammenarbeiten — Zusammenarbeit

Photo: Kuno Stöckli, Basel



116. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01/46 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, 064 22 33 06
Rédacteur pour la partie française: Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne

Redaktoren im Nebenamt:
Dr. Paul E. Müller, Carmennaweg 11, 7000 Chur, 081/22 43 46 (für «Stoff und Weg»)
Paul Binkert, Obergrundstrasse 9, 5430 Wettingen

Redaktion für den Kanton Bern: Hans Adam, Francis Bourquin. Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern bitte an Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach. Envoyer tous les textes français à Francis Bourquin, Chemin des Vignes 5, 2500 Bienne.
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen. Offizielle Stellungnahmen und vereinspolitische Mitteilungen sind als solche gekennzeichnet.

Regelmässige Beilagen:
Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Dr. P. Müller, Chur
Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Auskunft: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich
Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 1, 8633 Wolfhausen
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich
Orientierungsblätter zu schweiz. Zeitfragen (3mal jährlich)
Redaktor: Dr. H. Kläy, Neuhausweg 9, 3027 Bern

Administration, Druck und Inseratenverwaltung:
Buchdruckerei Stäfa AG, 8712 Stäfa. Telefon 01/73 81 01
Postscheckkonto 80-148

Abonnementspreise:

		Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 24.—	Fr. 33.—
	halbjährlich	Fr. 12.50	Fr. 18.—
Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 30.—	Fr. 40.—
	halbjährlich	Fr. 15.50	Fr. 22.—

Einzelnummer Fr. —.90.
Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Buchdruckerei Stäfa AG, Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa
Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern
Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

VERSAMMLUNGEN

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 10. Dezember, 17 bis 19 Uhr, Turn- und Sporthallen Rainweg. Geräteturnen: Persönliche Turnfertigkeit am Barren (Damen Stufenbarren) O. Thalmann.

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 13. Dezember, Schwimmen, Leitung: W. Kuhn. Besammlung 18.30 Uhr im Hallenbad Shopping-Center Spreitenbach.

Lehrerturnverein Limmattal. 13. Dezember, Basketball, Technik und Taktik. Leitung: Heinz Keller, Turnhalle Kappeli.

Lehrerinnenturnverein der Stadt Zürich. Donnerstag, 16. Dezember, 18 bis 20 Uhr, Töchterschule Stadelhofen, neue Turnhalle. Spiel. Leitung: Werner Kuhn.

Sondernummer: Beiträge zur musischen Bildung

Titelseite: Kooperation — das gemeinsame Tun ist so wichtig wie das gemeinsame Werk
Foto: Kuno Stöckli, Basel

Schul- und bildungspolitische Informationen, nach Sachgebieten geordnet 1775

panta rhei — alles fliesst 1777
Hinweis auf die finanzielle und die ideelle Seite der SLZ

Nach den Wahlen 1777
lichtung Gedicht von Ernst Jandl

Entwurf eines Schulmusiklehrgangs 1778
Aufruf zur Mitarbeit (Stellungnahme) am Entwurf eines gesamtschweizerischen Lehrgangs für Schulmusik mit verbindlichen Minimallehrzielen (Lernzielen!)

Redaktioneller Wettbewerb 1782
Historischer Beitrag zur Curriculum-Diskussion

Partie française

L. Worpe: Les «mass media» et l'éducation 1783
Gedanken zu einer Sondertagung «Jugend und Film»

Schweizerschulen im Ausland 1784
Antwort des Bundesrates auf eine «Kleine Anfrage»

Schweizerischer Lehrerverein

Aus den Sektionen 1786
Zug
Zürich

Parlamentarische Vorstösse
Baselstadt
Aargau

Schulpolitische «Anzüge» in Baselstadt 1786

Praktische Hinweise 1787
Liestaler Obertor als Modellbogen

Diskussion 1787

Berichtigung zu SLZ 46, S. 1629 1787

Bücherbrett 1788
Hilfsmittel zur pädagogischen Orientierung
Alvin Toffler: Der Zukunftsschock

Jugend-tv 1789

Kurse/Veranstaltungen 1789

Beilage «Zeichnen und Gestalten»

Kuno Stöckli: Gemeinschaftsarbeiten 1791

Georg Müller: Beispiele zu Gemeinschaftsarbeiten 1798

Schul- und bildungspolitische Informationen

Wer mit Argusaugen die Massenmedien verfolgt, findet tagtäglich unzählige Meldungen über das ausländische und schweizerische Bildungswesen. Könnte man sie systematisch auf einer schul- und bildungspolitischen Generalstabskarte eintragen, ergäben sich wertvolle Anregungen sowie aufschlussreiche Unterlagen für Planung und «Strategie» der «permanenten», «rollenden» Reform. Freilich müsste dies verbunden sein mit grundsätzlicher Besinnung und Forschung. Eine auch nur annähernd lückenlose Sammlung und Zusammenschau sowie kompetente Kommentierung der Fakten, Projekte, Diskussionen usw. übersteigt die derzeitigen Möglichkeiten der SLZ-Redaktion. Immerhin werden wir inskünftig noch mehr Anstrengungen unternehmen, den gegenüber früher bereits beträchtlich ausgedehnten Informationsteil weiterhin zu verbessern und damit beizutragen zur Klärung der bildungspolitischen «Frontlage» und zur Sensibilisierung für die Probleme. Die nachfolgenden Angaben stützen sich auf die «Mitteilungen der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen» (Palais Wilson, Genf), Ausgabe Nr. 40, umfassend den Zeitraum Mai/August 1971 (ausgeliefert Mitte November 1971). Vieles ist in der Tagespresse, einiges auch in der SLZ seinerzeit erwähnt worden; im Zusammenhang erhält es oft neuen Sinn, und der «bildungspolitische Informationswert» steigt. Wir haben aus der Fülle von Fakten eine Auswahl getroffen und nach sachlichen Gesichtspunkten geordnet. *J.*

Aus der Arbeit der Erziehungsdirektorenkonferenz

Artikel 27 BV

Die *Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren* verzichtete darauf, eine gemeinsame Stellungnahme zum Revisionsentwurf des Art. 27 und 27bis BV zu erarbeiten. An ihrer Arbeitstagung vom 2. Juli erörterte sie den Entwurf und formulierte zuhanden der Kantone einige grundsätzliche Gedanken: Eine Revision von Art. 27 wird begrüsst. — Die Schulhoheit der Kantone wird nicht angetastet. — Ein Zweckartikel wird abgelehnt. — Die Berufsbildung wäre einzubeziehen. — Koordinationsverpflichtung wird im Sinne des Konkordats verstanden.

Die *Westschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz* richtete dagegen eine gemeinsame Stellungnahme an das Eidg. Departement des Innern betr. Art. 27 und 27bis BV.

Region Nordwestschweiz

An ihrer Sitzung vom 11. Mai 1971 befasste sich die nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz mit der Herausgabe von Lehrmitteln — Ansprüche der kantonalen Lehrmittelverlage, Auflagenhöhe, interkantonaler Zusammenschluss. Sie bezeichnete ausserdem Verbindungsleute zur Behandlung der Fragen betreffend die Umstellung des Schuljahrbeginns. Weitere Themen waren der revidierte Art. 27 BV, die Fünftagewoche in der Schule und das Rauschmittelproblem.

Region Innerschweiz

Die Innerschweizer Erziehungsdirektoren diskutierten an ihren Sitzungen vom 28. April und 30. Juni 1971 die Weiterbildungsurlaube der Mittelschullehrer, einen Reglementsentwurf betreffend die Anerkennung ausländischer Maturitätsausweise, den Entwurf des Art. 27 BV, den Vorschlag der SBB über eine einheitliche Schüler-Legitimationskarte usw. Einem Beitragsgesuch der Berufsbildungsämter-Konferenz stimmten sie grundsätzlich zu.

Region Ostschweiz

Die ostschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz behandelte an ihrer Sitzung vom 23. Juni 1971 die Umstellung auf den Herbstschulbeginn und empfahl mit 6 Stimmen und einer Enthaltung den Schuljahrbeginn auf Mitte Oktober anzusetzen. Des weiteren befasste sie sich mit der gemeinsamen Durchführung von Lehrerfortbildungskursen während der Langschuljahre, dem Entwurf zum revidierten Art. 27 BV und mit der Vorbereitung einer Orientierung über das Problem der Rauschgifte.

Schulkonkordat

Das Konkordat über die Schulkoordination ist am 9. Juni 1971 in Kraft getreten. Bis September 1971 haben die folgenden Kantone ihren Beitritt erklärt (in der Reihenfolge ihrer amtlichen Mitteilung): Appenzell Innerrhoden, Neuenburg, Obwalden, Solothurn, Waadt, Basel-Landschaft, Glarus, Nidwalden, Luzern, Uri, Schwyz, Zug, Genf, Zürich, St. Gallen, Freiburg.

Bildungsplanung

Region Westschweiz

CIRCE (Commission interdépartementale romande de coordination de l'enseignement primaire)

Die Berichte der Fachkommissionen sind abgeschlossen. Die CIRCE geht wie folgt weiter vor: Studium der Berichte bis Mitte November. In einer ersten Sitzung Erläuterungen durch die Autoren. Vernehmlassung bei den Erziehungsdepartementen, Abteilung Primarschule, und den Lehrerorganisationen. Nach weiteren zwei bis drei Monaten Prüfung der eingegangenen Stellungnahmen und Berichte durch die CIRCE und Schlussfolgerungen betreffend Ziele, Methoden und Programme.

Dieses Vorgehen führt zur Ausarbeitung a) eines *Lehrplans*, der den Erziehungsdirektoren unterbreitet wird; b) von *Vorschlägen* betreffend Unterrichtsmittel und Schulräume sowie hinsichtlich Lehreraus- und -weiterbildung, Lehrerinformation und Wiedereingliederung, die vorerst den für das Primarschulwesen Verantwortlichen vorgelegt werden sollen.

Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques veröffentlichte sein Arbeitsprogramm: *L'IRDP.* Fonctions et programme d'activité 1971—1972. Projet. Neuchâtel 1971.

Secrétariat à la coordination romande

Nummer zwei des Informationsblattes des welschen Koordinationssekretariates enthält, ausser einem Beitrag über die pädagogische Dokumentation, Informationen über verschiedene Kommissionen, insbesondere der «Groupe de réflexion sur les objectifs scolaires».

SG

Die Vernehmlassung betreffend den Entwurf für eine *Neuorganisation* der *Volksschuloberstufe* ist abgeschlossen. Der Erziehungsrat wählte eine *Planungskommission,* in der alle interessierten Kreise vertreten sind und beauftragte sie, die Vorlage entsprechend den Anträgen und Anregungen zu überarbeiten.

Eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Projekt wird von den Lehrern der Berufswahlschulen angemeldet, die in ihren Schulen beste Erfolge verzeichnen und diese nicht zugunsten einer kantonalen Vereinheitlichung aufgeben möchten.

UR

Die *Vereinigung der Urner Studenten* reichte im Mai der Regierung ein Postulat ein, welches die Schöpfung einer vollamtlichen Planungsstelle für das Schul- und Bildungswesen im Kanton Uri fordert.

VS

Pädagogische Arbeitsstelle. Das Erziehungsdepartement gründete in Sitten eine Pädagogische Arbeitsstelle und wählte zu ihrem Leiter Herrn Jean-Pierre Salamin.

GL

Planung im Kanton Glarus. Die Arbeitsgruppe «Erziehung, Bildung, Freizeit und Sport» der vom Regierungsrat 1969 eingesetzten Kommission für volkswirtschaftliche Fragen empfiehlt für das Schulwesen die Bildung regionaler Schwerpunkte: Im Hinterland wäre vornehmlich die Grundausbildung, im Mittelland die intellektuelle und im Unterland die berufliche Bildung zu pflegen. Bei der Schaffung von Freizeit- und Sportanlagen sind Zusammenarbeit und Aufgabenteilung zwischen den Gemeinden und den Regionen unerlässlich.

BE

Centre culturel jurassien. Nachdem die Studienkommission für das jurassische Kulturzentrum zusammen mit dem Direktor des «Théâtre populaire romand» einen ersten Veranstaltungskalender aufgestellt hat, gewährte die bernische Regierung die erforderlichen Kredite für die Realisierung sowie eine Subvention für das Kultur- und Freizeitzentrum St-Imier. Das erste Programm umfasst eine Tätigkeit in 17 Ortschaften und beginnt im Winter 1971/72. Das Zentrum St-Imier soll ein Modell für die regionalen Zentren werden.

VD

Der Staat beauftragte die «Pro Familia» in den Schulen, die es wünschen, *Sexualunterricht* zu erteilen. Der Plan der «Pro Familia» sieht vor: 2 Stunden für Zehn- bis Elfjährige («um etwas Ordnung in die zum Teil phantastischen Vorstellungen zu bringen»); vier Stunden für Vierzehn- bis Fünfzehnjährige; vier bis sechs Stunden in Berufsschulen und Gymnasien.

Der Unterricht wird durch Aerzte, Fürsorgerinnen, Pädagogen und Geistliche erteilt. Sie tauschen regelmässig ihre Erfahrungen aus. Ihre Unterrichtsstunde wird im allgemeinen zuerst den Eltern vorgeführt.

Ausbildungsfinanzierung

Die *Interkantonale Stipendienbearbeiter-Kommission* (IKSK) hat die Statistik der Stipendien und Darlehen für die Jahre 1969 und 1970 veröffentlicht. Total beliefen sich die Beiträge der Kantone 1970 auf 75 Millionen Franken, gegenüber 45 Millionen Franken im Jahre 1968.

IKSK. Die *Ausbildungsfinanzierung* durch die Kantone. Stand 31. Dezember 1970. (Bern, Erziehungsdirektion, 1971.) — 4° 48 S. Tab.

Schulreform auf Gesetzesebene

LU

Erziehungsgesetz. Mit grossem Mehr hiessen die Luzerner Stimmbürger in der Abstimmung vom 4. Juli 1971 das *revidierte Erziehungsgesetz* gut. Die wichtigsten Neuerungen sind: Einführung des 9. obligatorischen Schuljahres (zu verwirklichen bis 1979/80); Schuleintrittsalter (6. Altersjahr am 1. Mai, in Ausnahmefällen am 1. September vollendet); Ausbau der Hilfs- und Sonderschulen sowie der Kindergärten (an letztere gewährt der Staat erstmals Beiträge für Besoldungen und Bauten); Uebertritt in die Kantonsschulen grundsätzlich nach dem 6. Schuljahr (bisher 5. Schuljahr) und Dauer der Gymnasialzeit 7 Jahre (bisher 8); die Möglichkeit, Uebergangsklassen für Schüler, die aus der Sekundarschule in die Kantonsschule übertreten, zu eröffnen; Delegation der Wahl der Volksschullehrer an die Schulpfleger (bisher Volkswahl); Koedukation in den Sekundarschulen; Bestimmungen über die Förderung der Erwachsenenbildung und von Turnen und Sport. Ferner wurde ein Artikel aufgenommen, wonach «bei zeitlich und örtlich beschränkten Schulversuchen, die im Interesse der interkantonalen Koordination durchgeführt werden, Abweichungen von einzelnen Bestimmungen dieses Gesetzes» gestattet sind.

ZG

Im Kantonsrat wurde eine Motion betreffend die Eingliederung der Zuger Kindergärten ins öffentliche Schulwesen eingereicht. Der Regierungsrat wurde beauftragt, die entsprechenden gesetzlichen Grundlagen vorzubereiten.

SG

Am 4. Juli stimmte St. Gallen dem III. Nachtragsgesetz zum Erziehungsgesetz zu. Die wichtigsten Revisionspunkte betreffen: die Einführung des 9. Schuljahres, die Verlegung des Schuljahrbeginns auf den Herbst, die Verlegung des Schuleintrittsalters. Damit erfüllt der Kanton die Bedingungen für den Beitritt zum Schulkonkordat. Der Regierungsrat erklärte den Beitritt am 14. September 1971.

Weitere Neuerungen sind: die Abschaffung der Primarschultypen B, C und D (Schultypen mit verkürzter Schulzeit), die Reduktion der jährlichen Schulzeit auf 40 Wochen, die Reform der Primarlehrerausbildung (Erweiterung des Lehrgangs von 4 auf 5 Jahre und Ausbau der Lehrerfortbildung), die Zulassung von Ausländern im sanktgallischen Schuldienst, die Förderung des zweiten Bildungsweges, usw.

AG

Schulgesetz. Der Grosse Rat verabschiedete in erster Lesung die neue Vorlage über die *Teilrevision* des Schulgesetzes. Diese sieht vor: die fakultative Einführung des 9. Schuljahres, die Einführung von Kreisschulen, die Einführung des Sportunterrichts (obligatorisch für Knaben der Primaroberschule, der Sekundar- und der Bezirksschule, und fakultativ für die Mädchen derselben Schulen). Der Rat stimmte ferner dem Vorschlag zu, den *Beitritt* zum *Konkordat* über die *Schulkoordination* dem Volk in einer separaten Vorlage zu unterbreiten. Die Abstimmung ist für Mai 1972 vorgesehen.

Schulversuche

SO

Der zweite Bericht über den im Frühjahr 1970 in Dulliken SO eingeleiteten Gesamtschulversuch ist erschienen:

— *Schulversuch:* Gesamtschule Dulliken. 2. Bericht. Rückblick auf das Schuljahr 1970/71. Ausblick auf das Schuljahr 1971/72. Solothurn, Erziehungsdepartement, 1971. 4°. 31 Bl.

Ein Ziel des Versuches besteht darin, zu ermitteln, ob es möglich ist, eine Form der Gesamtschule zu finden, die nur 80 bis 100 Schüler pro Jahrgang umfasst und trotzdem die Anforderungen der modernen Pädagogik erfüllt, das heisst im Rahmen der finanziellen Tragbarkeit einerseits Individualisierung des Unterrichts und anderseits Durchlässigkeit verwirklicht.

SO

An der *Kantonsschule Olten* werden ab Schuljahr 1972/73 alljährlich mit einem Jahrgang der Oberstufe *Studienwochen* durchgeführt. Studienwochen werden als ein wertvolles pädagogisches Mittel, im Klassenver-

band oder in Neigungsgruppen ein zusammenhängendes Stoffgebiet zu behandeln, betrachtet.

VD

Der Schulkreis *Rolle* wurde vom Staatsrat als erster ausersehen, versuchsweise das Waadtländer Schulreformprojekt durchzuführen. Der Versuch beginnt im Frühling 1972 und betrifft rund 100 zehnjährige Kinder, die normalerweise die Aufnahmeprüfung in das «collège» (Sekundarschule) absolvieren müssten. Diese Selektion fällt nun weg. Alle Kinder werden nach einem neuen Programm gemeinsam unterrichtet.

Die Waadtländer Lehrervereinigung hat dem Reformprojekt ihre volle Unterstützung zugesagt.

BS

Volksschulwesen. Der Ratschlag (Botschaft) der Regierung postuliert die *Einführung eines neuen Schulsystems* vom 5. Schuljahr an im Sinne eines Versuches, an dem auf freiwilliger Basis rund 400 Schüler pro Jahr, das heisst rund ein Sechstel pro Jahrgang, teilnehmen sollen. An die Stelle der bisherigen Dreigliederung (Sekundarschule, Realschule, Gymnasium) soll vom 5. bis 7. Schuljahr eine Mittelstufe treten, die nach den *Prinzipien der Gesamtschule* organisiert ist. Vom 8. Schuljahr an sind die Schüler in zwei parallelen Stufen getrennt, wobei Gymnasium (8. bis 13. Schuljahr) und Oberstufe mit anschliessender Diplomstufe (beide Stufen zusammen 8. bis 12. Schuljahr) unterschieden werden. Die Oberstufe ist intern ebenfalls nach Gesamtschulprinzip gegliedert. Dem Grossen Rat wird ein Gesetzesentwurf über die versuchsweise Einführung einer entsprechenden neuen Schulorganisation unterbreitet. Er hat eine Kommission zur Prüfung des Projekts eingesetzt.

Schulbau

CH

Für Schulbauten wurden im Jahre 1969 709,5 Millionen Franken ausgegeben, im Jahre 1970 844,3 Millionen. Die Bauvorhaben beliefen sich für die gleichen Jahre auf 796,2 Millionen beziehungsweise 981,5 Millionen, für das Jahr 1971 sogar auf 1086,3 Millionen Franken. Im Rahmen der gesamten öffentlichen und privaten Bautätigkeit des Landes entspricht letztere Summe einem Anteil von 5,2 Prozent.

TI

Das Erziehungsdepartement hat einen umfassenden Bericht über den Bedarf an Schulgebäuden in den nächsten zehn Jahren ausgearbeitet. Er basiert auf der geplanten Tessiner Schulreform. 36 *«scuola-media»-Zentren* sollen bis 1982 zur Verfügung stehen. Es bestehen bereits acht (sieben Gymnasien und das Schulzentrum Cevio), zwei sind projektiert (Giubiasco und Savosa).

Mittelpunkt-/Kreis-/Gesamtschulen

SZ

Die erste Mittelpunktschule im Kanton — das Oberstufenschulhaus Bifang in Oberarth — wurde eingeweiht. Es dient den Gemeinden Arth, Goldau, Steinerberg, Sattel und Rothenturm und umfasst die oberen Primar-, Real- und Sekundarklassen.

OW

Schulzentrum Sarnen. Die Einwohnergemeinde Sarnen bewilligte einen Kredit von 1,6 Millionen Franken für den Erwerb einer Liegenschaft, auf der ein Schulzentrum für 600 bis 700 Kinder entstehen soll.

NW

Schulgemeinde Hergiswil. Die Stimmbürger von Hergiswil stimmten dem Bau eines Oberstufenschulhauses mit Turn- und Sportanlagen zu. Es handelt sich um ein 10-Millionen-Projekt.

UR

Die drei Gemeinden Seedorf, Attinghausen und Isenthal haben der Errichtung einer *Kreisschule* zugestimmt. Eine Kreisschule «Oberes Reusstal» (Gemeinden Gurtnellen, Wassen, Göschenen) wird 1972 in Gurtnellen entstehen.

AR

Die Gemeinde Herisau stimmte vier Kreditvorlagen zu, die Bestandteil der angestrebten Gesamtkonzeption der Herisauer Schulorganisation sind. Damit können nach und nach die Halbtagsschulen und der Mehrklassenunterricht aufgehoben und die in verschiedenen Schulhäusern untergebrachten Primarklassen in einem Gebäude zusammengefasst werden.

VD

16 Gemeinden des «Haut-Jorat» legten ihre Schulen zusammen. Es handelt sich um die grösste Schulverschmelzung im Kanton Waadt.

Fortsetzung folgt (vgl. auch S. 1785 f.)

Nach den Wahlen:

lichtung

manche meinen
lechts und rinks
kann man nicht
velwechsern.
werch ein illtum!

Ernst Jandl (*1925, Gymnasialprofessor in Wien) aus «Laut und Luise», Walter Verlag Olten 1966.

---

panta rhei

alles fliesst

Der Weise Heraklit aus Ephesus hat mit seiner kosmischen Metapher von der Unbeständigkeit alles Wirklichen immer noch recht: alles fliesst, auch die Preise (und die Löhne). Bescheidene Ausnahme:

Abonnementspreise und Insertionstarife der SLZ bleiben 1972 trotz erhöhten Produktionskosten unverändert.

Nicht unverändert, sondern nach Möglichkeit verbessert, wollen wir Ihnen wiederum einen reichhaltigen Jahrgang (den 117. bereits) bieten mit rund 1200 Seiten Text:

— aktuelle schul- und bildungspolitische Informationen;
— grundlegende Beiträge zur Pädagogik und Didaktik;
— zahlreiche unterrichtspraktische Hilfen;
— umfassende Berichterstattung über berufsbezogene Veranstaltungen;
— Orientierung über das Vereinsgeschehen;
— praktische Hinweise;
— Diskussionsforum;
— Erschliessung des «pädagogisch-didaktischen Marktes» durch Inserate und Kursanzeigen;
— Sondernummern und anderes mehr

Die SLZ, eine bewährte Leistung des SLV, leistet auch Ihnen gute Dienste. Halten Sie uns die Treue, werben Sie neue Leser und Abonnenten und tragen Sie selber bei zum Inhalt!

Administration und Redaktion der SLZ

Entwurf eines gesamtschweizerischen Schulmusiklehrgangs

Seit Anfang dieses Jahres laufen Bemühungen zur Aktivierung der Schulmusik. Wir verweisen auf die bereits in SLZ 11/12 vom 18. März (S. 402) erschienenen Beiträge von E. Villiger, Schaffhausen, und den Aufruf zur Mitarbeit an einem schweizerischen Schulmusiklehrgang in derselben Nummer. Durch die Publikation des nachfolgenden Entwurfs eines Schulmusiklehrgangs möchten der SLV und die SLZ dazu beitragen, dass auf möglichst breiter Grundlage Stellungnahme und Mitarbeit erfolgen können. Es geht dabei um mehr als ein Schulfach — es geht um die Frage, in welcher Weise die Schule als Institution und die Lehrer als engagierte Träger, Vermittler und Schöpfer kultureller Werte gezielt beitragen können, zur musisch-musikalischen Aufgeschlossenheit und «harmonischen» Bildung der heranwachsenden Generation.

Das «Unbehagen über den Schulgesang» und die Sorge um die musikalische Kultur von heute und morgen erfordern Einsatz der guten und besten Kräfte und bedingen Aussprache und Absprache über Ziele und Methoden. *J.*

Einladung zur Mitarbeit

Der heutige *Schulmusikunterricht in der Schweiz* vermag seine Ziele gesamthaft gesehen nicht zu erreichen. Es fehlt an der systematischen Förderung der musikalischen Anlagen, an der Entwicklung der Hör- und Urteilsfähigkeit, an der Pflege der Sing- und Spielpraxis. Der Unterricht ist zu unverbindlich, baut nicht auf und bleibt hinter den Möglichkeiten der Schüler zurück.

Alle Kinder haben ein Anrecht auf eine wirksame musikalische Erziehung durch die Schule. Dieser Schulmusik sind folgende *Ziele* gesetzt:

— Bestmögliche Entfaltung der musikalischen Anlagen unserer Kinder durch Hören und Musizieren.
— Befähigung zur Bewältigung der allgegenwärtigen musikalischen Flut und zur Teilnahme an der Musikkultur.

Die Schulmusik muss so gestaltet werden, dass sie diese Ziele zu erreichen vermag. Diese Forderung wird von allen grossen schweizerischen musikalischen und pädagogischen Körperschaften erhoben.

Bisheriges Vorgehen

Zur Verwirklichung der erwähnten Ziele haben sich 24 Organisationen im Schweizerischen Komitee zur Förderung der Schulmusik zusammengeschlossen. Darin sind alle namhaften Vereinigungen der Musikschaffenden, -ausübenden und -unterrichtenden vertreten. Das Komitee will alle Kräfte zum Aufbau einer wirkungsvollen Schulmusik zusammenfassen und sie in ihren Bemühungen unterstützen. Zu diesem Zwecke hat es beschlossen, die *Schaffung einheitlicher Lehrgänge auf schweizerischer Grundlage* zu veranlassen. Diese Lehrgänge sollen alle Gebiete der Schulmusik enthalten, welche zur Erreichung der oben erwähnten Ziele nötig sind. Sie sollen vom Schulanfang kontinuierlich bis zur Matura führen und für jede Stufe verbindliche Minimal-Lehrziele festlegen. Sie sollen so einfach als möglich sein, damit sie von *allen Lehrern* und Schülern bewältigt werden können, und zugleich initiativen Kräften genügend Spielraum für Pionierleistungen lassen. Aus diesem Grunde werden sie zwar zeitgemäss, aber nicht umwälzend modern sein.

Damit die Unterrichtsziele erreicht werden können, müssen auf allen Schulstufen im Minimum wöchentlich zwei Lektionen eingesetzt werden. Der Unterricht auf der Unterstufe soll grundsätzlich vom Klassenlehrer erteilt werden. Wo das nicht möglich ist, soll ein Fachabtausch vorgenommen oder der Fachlehrer eingesetzt werden.

Ende 1970 gelangte das Komitee mit einer Eingabe an die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren. Es legte das Komiteeprogramm vor und ersuchte die Konferenz, ihrerseits die notwendigen Schritte zur Verwirklichung eines schweizerischen Schulmusikprogrammes in die Wege zu leiten. In diesem Sinne wäre den Kantonen von der Koordinationskommission (EDK) die Einführung der Lehrgänge und der verbindliche Gebrauch der entsprechenden Lehrmittel zu empfehlen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz hat sich mit der Konzeption des Komiteeprogrammes einverstanden erklärt und seine Unterstützung zugesichert.

Es schien dem Komitee richtig, solche Lehrgänge von Fachleuten entwerfen und sodann von der Lehrerschaft begutachten zu lassen. *So sollen fachliches Wissen und Berufserfahrung gleichermassen zum Aufbau beitragen,* und die Lehrkräfte werden nach einem Plan unterrichten, an dessen Gestaltung sie mitbeteiligt waren. Ein *musikpädagogischer Fachausschuss* mit den Herren E. Garo (Nyon), W. Gremlich (Zürich), R. Häusler (Basel), T. Muhmenthaler (Bern), J.-J. Rapin (Lausanne), A. Rubeli (Solothurn), A. Schibler (Zürich), E. Villiger (Schaffhausen) wurde mit der Vorarbeit zur Entwicklung von Lehrgängen beauftragt.

Die erste Aufgabe war die *Sammlung von Unterlagen.* Bewährte und neue Stoffgebiete und Unterrichtsformen mussten möglichst vollständig zusammengetragen und auf ihre Eignung zur Verwendung in einem Gesamtlehrgang geprüft werden. Um nichts zu übersehen, wurde Anfang dieses Jahres ein *Aufruf zur Mitarbeit* verfasst, der sich an alle auf dem Gebiete der Schulmusik Tätigen richtete und in allen einschlägigen Zeitschriften veröffentlicht wurde. Das Echo war erfreulich; es trafen zahlreiche Sachbeiträge und Angebote zur Mitarbeit ein.

Wie sollte das weite Feld der Schulmusik nun zur Bearbeitung aufgeteilt werden? Für eine erste Phase entschied man sich für eine vertikale Gliederung. Es wurden *6 Arbeitsgruppen* gebildet, welche auf folgenden Gebieten das gesammelte Material sichten, vergleichen und kommentieren, und sodann Vorschläge für einen kontinuierlichen Aufbau erstellen sollten:

— *Musikhören*
— *Elementare Musiklehre*
— *Liedgut*
— *Stimmpflege*
— *Musik und Bewegung*
— *Instrumente in der Schule.*

Im Sommer 1971 führte der Fachausschuss zusammen mit den sechs Untergruppen und weiteren interessierten Schulmusikern eine dreitägige *Arbeitstagung* durch. Die Untergruppen brachten Entwürfe zu Stoffprogrammen für die ersten neun Unterrichtsjahre, stellten sie zur Diskussion und nahmen nach gemeinsamer Aussprache Richtlinien für eine Bereinigung der Programme entgegen. Nachdem diese erfolgt war, wurden die Programme vom *Büro des Fachausschusses* aufeinander abgestimmt und an der Studienwoche des VSG (11. bis 16. Oktober 1971 in Interlaken) dem Plenum der Musiklehrer zur Begutachtung vorgelegt. Nun liegen die bereinigten Programme vor.

Aufruf zur Stellungnahme

Das Komitee wendet sich mit diesem Bericht an alle Lehrerinnen und Lehrer, welche Gesangsunterricht erteilen, an alle musikalischen, musikpädagogischen und pädagogischen Körperschaften, sowie an die Personen, welche einen Arbeitsbeitrag geleistet haben mit der höflichen Bitte um eine schriftliche Stellungnahme bis Ende März 1972 an eines der unten aufgeführten Mitglieder des Fachausschusses. Der musikpädagogische Fachausschuss wird zusammen mit weiteren interessierten Schulmusikern alle Beiträge überprüfen und so weit als möglich in einer endgültigen Fassung der Programme berücksichtigen.

Schriftliche Stellungnahmen sind an eines der unterzeichneten Mitglieder des Fachausschusses erbeten:

Edwin Villiger, Sonnmattstrasse 18, 8200 Schaffhausen

Willi Gremlich, Hirschgartnerweg 30, 8057 Zürich

Toni Muhmenthaler, Schmittenmatt, 3033 Wohlen BE

Edouard Garo, 4, rue de la Porcelaine, 1260 Nyon

Weiteres Vorgehen

In der bisherigen Planung ist das *Vorschulalter* noch nicht berücksichtigt. Doch auch für diese Stufe, insbesondere für den Kindergarten, sind Richtpläne erwünscht; sie sollen so bald als möglich geschaffen werden.

Eine zukünftige Planung betrifft die
- Gestaltung von Lehrmitteln, in Zusammenarbeit mit praktizierenden Lehrkräften
- Einführung der Schulmusik erteilenden Lehrkräfte aller Stufen in den Lehrgang
- schulmusikalische Ausbildung an Konservatorien und Lehrerseminaren.

Zurzeit bereitet die Eidgenössische Maturitätskommission die *Aufnahme der Musik zu den Maturitätsfächern* vor, als prüfungsfreies Wahlfach dem Zeichnen zur Seite gestellt. Eine Fachgruppe, welche seit dem Herbst 1971 an einem Lehrgang für die Maturitätsschule arbeitet, wird diesen in nützlicher Frist auf die neue Situation abstimmen und bereinigen.

Schweizerisches Komitee zur Förderung der Schulmusik

Der Präsident — Für den Fachausschuss
Max Diethelm — Edwin Villiger

Musikunterricht an der Volksschule

Die nachfolgende Zusammenstellung enthält Stoffkreise, die für einen zeitgemässen Schulmusikunterricht von Bedeutung sind. Aus der Zusammenstellung ist die verhältnismässige Bedeutung der einzelnen Sektoren nicht ersichtlich. Dem *Musikhören* zum Beispiel wird heute eine erweiterte Bedeutung zugemessen. Das den verschiedenen Gebieten entsprechende *Liedgut* kann erst im Anschluss an das Rahmenprogramm festgelegt werden, das heisst bei der Gestaltung der Lehrmittel. Die kantonalen und regionalen Liederbücher sollen nicht ausgeschaltet, sondern organisch in den Lehrgang eingegliedert werden. Vermehrte Bedeutung erhalten auch *Musik und Bewegung* sowie *Instrumente in der Schule*. Beide können im gesamten Raum der Schulmusik eingesetzt werden, weshalb sie nicht als besondere Sparten aufgeführt sind. Ihre Realisierung soll ebenfalls in den Lehrmitteln erfolgen.

Kommentare zu den einzelnen Stoffkreisen

Musikhören

Wie vielseitig auch in den letzten Jahren das Fach Singen zum Fach Musik aufgewertet worden ist, der Musikunterricht wird seine Aufgabe nur erfüllen können, wenn alle Teilbereiche wie Liedersingen, Stimmpflege, Instrumentalspiel usw. gleichsam «vom Ohr her» erarbeitet werden. In diesem Sinne ist jeder Musikunterricht Hörerziehung.

Der kaum mehr umstrittenen Forderung nach «Unterricht im Musikhören» widerspricht jedoch die Vorrangstellung, die vielerorts dem blossen Liedersingen eingeräumt wird. Die Unterrichtenden glauben damit aus gutgemeinter, aber zu idealistischer Haltung zu bekunden, dass
- die Musik in der Schule nur als Ausgleich, Entspannung und Auflockerung zu dienen habe,
- das Liedersingen den jungen Menschen gegen die Schlagerwelt abzuschirmen vermöge,
- das unmittelbare Erleben der Musik zur Hinführung an die geschichtliche und gegenwärtige Musikwelt genüge,
- vom Volkslied aus ideale Wege zum Verständnis grosser Musikwerke führen («Vom Volkslied zur Sinfonie» . . .).

Die Begriffe «Satz-, Formen- und Instrumentenkunde» werden hier als Teilbereiche der «Hörerziehung» verstanden, die nicht nur über die menschliche Singstimme zum Ziele führen, sondern auch durch das Erweitern des Unterrichts mit Klangquellen aller Art (Ton- und Geräuschinstrumente, Schallplatte, Tonband, Radio . . .), wie auch durch bewusste Einblicke in die «Werkstatt des Komponisten».

Ziel:

Die Fähigkeit, musikalische Ereignisse wahrzunehmen, soll verfeinert werden, indem der Schüler durch ausgewählte Beispiele aus dem gesamten Bereich unserer Musikwelt angeleitet wird, aufmerksam hin-, mit-, heraus-, voraus- und zusammenzuhören. Der junge Mensch soll dabei erfahren, wie über das emotionale Mitgenommensein hinaus ein geistiges Erfassen der Musik möglich ist.

Elementare Musiklehre

Die «Elementare Musiklehre» umfasst hier die rhythmische und melodische Arbeit. In enger Verbindung mit dem Thema «Musikhören» (Stimmpflege, Satz-, Formen- und Instrumentenkunde) soll in jedem Unterrichtsjahr ein bestimmtes Stoffprogramm bewusst werden.

A. Rhythmische Schulung

Die rhythmische Schulung darf sich nicht auf die für jedes Unterrichtsjahr festgelegten Ziele beschränken. Im Singen, Sprechen, Spielen und Bewegen sollen auch andere rhythmische Bausteine verwendet werden. Das Erleben der rhythmischen und melodischen Elemente soll dem Bewusstmachen und dem Ueben — oft um Jahre! — vorausgehen.

B. Melodische Schulung

Für die melodische Grundschulung wird die relative Tonbezeichung DO RE MI empfohlen. Die Einführung der Töne erfolgt in einer Reihenfolge, die sich als besonders günstig erwiesen hat. Bei allen Uebungsformen in Verbindung mit der grafischen Darstellung ist

Musikunterricht an der Volksschule (2 Wochenstunden)

	Unterrichtsjahr	Elementare Musiklehre: Rhythmus	Elementare Musiklehre: Melodie	Singen (Stimmpflege)	Musikhören: Satz- und Formenkunde	Spielen (Instrumente)
UNTERSTUFE	1.	Begriffe: lang — kurz langsam — schnell betont — unbetont ♩ 𝅗𝅥 𝄽	Begriffe: hoch — tief laut — leise **SO — MI** SO — **LA** — SO — MI SO — LA — SO — MI — **DO**	Erziehen zum Zuhören (eigene und fremde Stimme)	Solo — Tutti Frage — Antwort	Klang / Geräusch-Unterscheidungen
	2.	♫ 2-, 3-, 4-Takt, auch mit Auftakt 𝅗𝅥. ‖: :‖	DO — **RE** — MI — SO — LA DO — RE — MI — **FA** — SO — LA oberes DO	Gewöhnen an eine einheitliche Tonhöhe Einstimmiges Singen mit und ohne Begleitung	Wiederholung Aenderung Gegensatz	Handhabung einfacher Gruppeninstrumente (Holz, Metall, Fell)
	3.	𝅝 𝅗𝅥 𝅗𝅥 (𝄾) ♪ als Auftakt ♩. ♪	DO — RE — MI — FA — SO — LA — **SI** — DO Ueberschreiten des Oktavraumes LA als Grundton Vorzeichenregel	Lockerheit der Tongebung Natürliche Atembogen Kanon	Ostinato Marsch — Walzer (Ländler)	Einfache Gruppenimprovisation
MITTELSTUFE	4.	♬ ♬ ♬ ♬ ♬ ♬ 1 :‖ 2	Repetition im Raum der Dur- und Moll-Leiter Absolute Notennamen in C-Dur 𝄞 Dreiklänge: DO - MI - SO LA - DO - MI	Einfache Zweistimmigkeit Wechselgesang (Klasse — Gruppe — Solo)	Motiv — Thema Sequenz	Liedbegleitung mit Gruppen- und Einzelinstrumenten
	5.	Repetition der rhythmischen «Bausteine» ♪ und ♩. als metr. Einheit; 𝄾 3 ; 𝄾	Ganz- und Halbtonschritte (Leiterfremde Töne) Versetzungszeichen ♯ ♭ ♮ G-Dur, F-Dur	Deutliche Artikulation, sprechtechnische Beweglichkeit	Refrainlied — Rondo Liedkantate / Singspiel	Das Streich-, das Blas-, das Schlaginstrument
	6.	𝅗𝅥 als metrische Einheit Synkope	Dur-Tonleitern bis 3♯ und 3♭ Leitton in Moll	Dynamisches Gestalten	Tonmalerei / Programm-Musik	
OBERSTUFE	7.	Vertiefen des bisherigen Stoffes Spezifische Tanzrhythmen	Vertiefen des bisherigen Stoffes 𝄢 Melodisches Moll	Sich-zurechtfinden im neuen Tonraum (Knaben!) Ausdrucksmöglichkeiten der Stimme	Alte und neue Tänze Kunstlied	Das Tasten-, das Zupfinstrument Charakteristische Vokal- und Instrumentalformationen
	8.	Weitere Taktarten ($\frac{5}{4}$, $\frac{7}{8}$ . . .)	Ueberblick über die Dur- und Moll-Tonleitern	Mehrstimmige Chorsätze	Instrumentalkonzert Musik der Gegenwart	Liedbegleitung auf Kadenzgrundlage
	9.	Häufigste Vortragszeichen (Tempo, Dynamik)	Andere Tonleitern Kadenzdreiklänge (I, IV, V) in Dur	Chorsprechen in Verbindung mit Instrumenten	Oper	Improvisationsübungen

zu beachten, dass jeder melodische Baustein — also auch bereits die Rufterz — in verschiedenen Tonregionen der fünf Notenlinien liegen kann. Dass sich die relativen Silben infolge ihrer leichten Singbarkeit und ihrer unmittelbaren Beziehungen zu den funktionalen Tonkräften auch bis in die Oberstufe anwenden lassen, beweisen die Ergebnisse der ungarischen Musikerziehung und einzelner schweizerischer Konservatorien.

Andere Tonbezeichnungen (Stufenzahlen, Intervalle...) sind denkbar, sollten aber sinnvoll der vorangegangenen Grundschulung angeschlossen werden.

Auf jeden Fall muss der Schüler auch mit der absoluten Tonbenennung bekannt gemacht werden*.

Liedgut

Neben dem schweizerischen Liedgut soll ein weltweites verwendet werden, das in seiner melodischen und rhythmischen Vielfalt neue Impulse verleiht und lebendige Beispiele für alle Arbeitsgebiete liefert. Die Pflege des Liedes ist nicht das Ziel der Musikerziehung, sondern eines ihrer Mittel, von unterschiedlicher Bedeutung für die verschiedenen Schulstufen. Liegt das Schwergewicht in den unteren Schuljahren noch auf dem eigenen Singen, Spielen und Bewegen, so verschiebt es sich sukzessive zur Hörerziehung, welche in den Jahren der Pubertät in den Vordergrund rückt.

A. Lied im Unterricht

Ziel:
Freude am Wohlklang der eigenen Stimme; gemeinsames Singen (und Musizieren) als Erlebnis; wichtige Möglichkeit aktiven Tuns;

Auswahl:
vielseitiges Repertoire anstreben (Liedarten: Kanon, ein- und mehrstimmiges Lied, auch mit Begleitung; unterschiedliche Tongeschlechter, Taktarten, Rhythmen), schweizerisches und fremdländisches Liedgut.

Technische und musikalische Schwierigkeiten sowie der Text sollen stufengemäss ausgewählt sein. Neues und bewährtes Liedgut.

B. Unterricht am Lied

Ziel:
Praktische Arbeit im Zusammenhang mit Musiklehre und Musikkunde.

Unterstufe:
einstimmige Lieder, auch mit Begleitung; Kanons; Erkennen unterschiedlicher Motive nach Gehör und vom Blatt; rhythmische und melodische «Leitbilder»; Uebungen im Singen vom Blatt; Improvisationsformen, Darstellungs- und Bewegungsbeispiele;

Mittelstufe:
mehrstimmige Lieder; instrumentale Begleitformen (Orgelpunkt, Bordun, Ostinato); Tanzlieder; Erfassen von formalen Gliederungen;

Oberstufe:
Einbezug der populären Musik (didaktische Ausnützung); einfache Formen des vielstimmigen Singens (Mutanten), Formen des Chorsprechens in Verbindung mit Instrumenten; Erweiterung der Form: Vom Lied zur einfachen Kunstform.

Stimmpflege

A. Grundlegende Gedanken

I. Warum Stimmpflege?

Mit seiner Stimme vermag der Mensch seine innersten Regungen auszudrücken. Das Stimmorgan ist dauernd verschiedenen Einflüssen unterworfen: Wachstum, psychische Einwirkungen, Unachtsamkeit, Ueberforderung und Missbrauch der Stimme, schlechte Vorbilder.

Forderung der Stimmbildung unserer Zeit:

— Gesunderhaltung und Entfaltung der Stimme.
Vom Lehrer hängt es weitgehend ab, ob sich die Kinderstimme funktionell richtig weiter entwickelt und die Zeit der Mutation heil übersteht. Die Erhaltung der Normalfunktion verlangt ständiges Training.
— Bemühung um die Schönheit des Stimmklanges und den natürlichen, gesunden Gebrauch der Stimme ist zugleich Bildung des Ohres.
— Korrektur von einfachen Haltungs- und Stimmfehlern.

II. Voraussetzungen und Unterrichtshilfen

Stimmbildung durch das gute Vorbild des Lehrers; Singen im angemessenen Tonraum; chorische Stimmbildung, bedingt durch den Unterricht im Klassenverband; Stimmbildung ist ohne Sprecherziehung undenkbar; die altersgemässe Aufgabenstellung; es müssen Querverbindungen zu anderen Fächern hergestellt werden (Sprache, Turnen).

Aus diesen Ueberlegungen ergeben sich:

B. Arbeitsziele der Stimmpflege

Abbau aller Fehlspannungen; Erreichen einer federnden Elastizität (Körperhaltung, Mundstellung, Nacken,

---

* *Zur Tabelle S. 1780*

A la deuxième colonne, les maîtres romands se voient proposer une alternative pour les 4 premières années. Ils pourront choisir le solfège progressif présenté par CIRCE ou se rallier à la proposition originale de ce tableau, conforme, au demeurant, au programme suisse. Au terme d'une période expérimentale (1973—1978) ils tenteront de s'accorder sur l'une des deux formules ou sur un système tenant compte de l'une et de l'autre.

Formation mélodique

L'alternative limitée dans le temps, proposée aus maîtres romands, doit permettre une prise de conscience générale des facteurs psychologiques qui entre en ligne de compte lorsqu'il s'agit d'éveiller au chant et à la musique un petit enfant tout en préservant son naturel et sa spontanéité. Une riche dialectique doit pouvoir se développer.

a) Les maîtres qui appliqueront les principes CIRCE rejoindront au terme de la 4ème année l'ordonnance des matières que contient notre tableau. Mais les deux programmes parallèles ne sont pas moins perméables dès la fin de la 2ème année. (Changement de maître au terme de la 2ème année!)

b) Les maîtres qui, pour les 4 premiers degrés se rallieront à la proposition originale de ce tableau prêteront attention aux recommandations suivantes:
Dans le travail d'intonation élémentaire, on affectera les noms DO-RE-MI à la désignation des hauteurs relatives de notes plutôt qu'à la désignation de sons absolus, ce qui permet à l'enfant de «solmiser» — le terme de «solmisation» est réservé à cet emploi — de la même façon une chanson quelle que soit la hauteur à laquelle il la chante.
Peu à peu on fixera ces notes à leur valeur absolue (le LA du diapason) en même temps qu'on introduira les premiers éléments de lecture (fin de la deuxième année). Il a été prouvé par les résultats obtenus en Hongrie et dans certains conservatoires suisses que la solmisation des sons peut être, du fait de la facilité de leur vocalisation et de la sensibilisation immédiate des fonctions tonales qu'elle permet, utilisée avec grand profit durant les 2 premières années.
Quant à la progression proposée (SOL-MI, SOL-LA-SOL-MI etc.) elle procède d'un ordre qui, dans la pratique, s'est avéré particulièrement adapté à l'intuition de l'enfant.

Kiefer, Zunge, Lippen); Erziehung zur sängerischen Atmung; kontrollierte, helle, leichte Sprechstimme; Führung des Tones in die resonanzgünstigsten Räume; Betreuung der mutierenden Stimme unter Berücksichtigung der organisch gesetzten Grenzen.

Musik und Bewegung

Das Thema «Musik und Bewegung» lässt sich kaum in einer kurzen Einleitung umreissen. Es kann sich somit in dieser Einführung nur um einige Hinweise handeln. *Die Bewegung durchdringt und verbindet alle Bereiche musikalischer Betätigung. Wer sich mit der musikalischen Erziehung befasst, muss den ganzen Menschen (Körper — Seele — Geist) berücksichtigen und darf die Bewegung nicht als Nebensache behandeln. Sie ist im weitesten Sinne das musikalische Urerlebnis. Umwelteindrücke und geistig-seelische Stimmungen werden in der körperlichen Bewegung sichtbar ausgedrückt.*

Die Erziehung muss einerseits die zwei humanen Gegebenheiten, Innenwelt (Veranlagung des Menschen) und Aussenwelt ins Gleichgewicht und zum Zusammenklingen bringen und anderseits neue Wirklichkeiten erschliessen helfen.

Die Erziehungserfolge bedeutender Pädagogen zeigen in aller Deutlichkeit, dass *die Harmonisierung der Innen- und Aussenwelt und die Erhellung eines neuen Raum- und Zeitbewusstseins durch Musik und Bewegung überzeugend herbeigeführt werden können.* Aber auch Selbstdisziplin, ausgewogenes Verhältnis zur Umwelt und zum Mitmenschen, Pflege des Gemütes und schöpferisches Tun werden durch die rhythmisch-musikalische Erziehung angestrebt.

Die Erziehung durch Musik und Bewegung lässt sich in vier Arbeitsgebieten verwirklichen. In den *Aufgaben der Zeit* wird die Auseinandersetzung und das Erleben der verschiedenen Tempi angegangen, durch *Aufgaben des Raumes* wird die Auseinandersetzung mit dem subjektiv erlebbaren menschlichen Umraum, der räumlichen Umgebung, der Melodie und dem Klangraum gesucht. Die *Aufgaben der Kraft* setzen sich mit der Lautstärke, den Taktarten, den harmonischen Vorgängen und den Problemen der Spannung und Abspannung auseinander, und die *Aufgaben der Form* schliesslich geben Möglichkeiten der Verbindung von Sprache, Musik und Bewegung wieder und bilden damit das Gefühl für Form und Inhalt.

Die in diesen Arbeitsgebieten geforderten Ziele lassen sich durch die Musik, durch die Bewegung oder durch den Zusammenklang beider Elemente dem Kinde zum Erlebnis bringen.

Wo immer möglich soll das Kind nicht nur reproduktiv, sondern auch schöpferisch-improvisatorisch tätig sein.

Instrumente in der Schule

Ziele:

Erziehung zum Musizieren in einer Gruppe (Aufeinanderhören, soziales Einordnen); musikalische Gemeinschaftsleistung; Schulung von Gehör und Körperbewegung.

Da innerhalb der normalen Schulzeit vorderhand nur Unterricht im Klassenverband vorgesehen ist, sind die instrumentalen Möglichkeiten sehr eingeschränkt.

Ausgehend vom Körper (Klatschen, Klopfen, Stampfen...) kommt vorwiegend die Arbeit mit verschiedenen Materialien (Holz, Metall, Fell, Glas...) sowie mit Stabspielen für das Musizieren in Frage.

Nach Möglichkeit werden weitere Instrumente (Flöten, Gitarren, Streichinstrumente, Klavier...) beigezogen.

Für anspruchsvolleres Musizieren ist *Wahlfachunterricht* anzustreben.

Auch einfache Instrumente sollen nicht nur traktiert, sondern zum Klingen gebracht werden. Sie müssen richtig gehandhabt werden, bevor sie als Liedbegleitung eingesetzt werden.

Wer hat dies geschrieben?

Historischer Beitrag zur Curriculum-Diskussion verbunden mit redaktionellem Wettbewerb

Erstens soll das jugendliche Gehirn im allgemeinen nicht mit Dingen belastet werden, die es zu fünfundneunzig Prozent nicht braucht und daher auch wieder vergisst. Besonders der Lehrplan von Volks- und Mittelschulen stellt heute ein Zwitterding dar; in vielen Fällen der einzelnen Lehrgegenstände ist der Stoff des zu Lernenden so angeschwollen, dass nur ein Bruchteil davon im Kopfe des einzelnen erhalten bleibt und auch nur ein Bruchteil dieser Fülle Verwendung finden kann, während er anderseits doch wieder nicht für den Bedarf eines in einem bestimmten Fach Arbeitenden und sein Brot Verdienenden ausreicht. Man nehme zum Beispiel den normalen Staatsbeamten mit absolviertem Gymnasium oder absolvierter Oberrealschule in seinem fünfunddreissigsten oder vierzigsten Lebensjahr vor und prüfe dessen einst mühsam eingepauktes Schulwissen nach. Wie wenig ist von all dem damals eingetrichterten Zeug noch vorhanden! Man wird freilich zur Antwort bekommen: «Ja, die Menge des damals eingelernten Stoffes hatte eben nicht nur den Zweck späteren Besitzes vielfacher Kenntnisse, sondern auch den einer Schulung der geistigen Aufnahmefähigkeit, des Denkvermögens und besonders der Merkkraft des Gehirns.» Dies ist zum Teil richtig. Dennoch liegt eine Gefahr darin, dass das jugendliche Gehirn mit einer Flut von Eindrücken überschwemmt wird, die es in den seltensten Fällen zu bewältigen und deren einzelne Elemente es nach ihrer grösseren oder geringeren Wichtigkeit weder zu sichten noch zu werten versteht; wobei zudem meist nicht das Unwesentliche, sondern das Wesentliche vergessen und geopfert wird. So geht der hauptsächliche Zweck dieses Viel-Lernens schon wieder verloren; denn er kann doch nicht darin bestehen, durch ungemessene Häufung von Lehrstoff das Gehirn an sich lernfähig zu machen, sondern darin, dem späteren Leben jenen Schatz an Wissen mitzugeben, den der einzelne nötig hat und der durch ihn dann wieder der Allgemeinheit zugute kommt. Dies wird aber illusorisch, wenn der Mensch infolge der Ueberfülle des in der Jugend ihm aufgedrängten Stoffes diesen später entweder überhaupt nicht mehr oder gerade das Wesentliche davon längst nicht mehr besitzt.

Dieser Text findet sich in einem nach 1925 erschienenen Bestseller. Wie heisst der Verfasser? Schicken Sie Ihre Lösung bis 18. Dezember an die Redaktion. Es werden zehn Buchpreise verteilt, eventuell ausgelost.

Les «mass media» et l'éducation

Aux Etats-Unis — et ailleurs — les «mass media» maintiennent en permanence la violence au foyer. Selon un sociologue, l'enfant américain assisterait à domicile, de sa 5e à sa 15e année, à l'anéantissement brutal de quelque 13 000 individus...

Toute consommation de masse façonne une «médiocratie» de masse, que les «mass media» saturent d'une culture de masse.

G. Elgozy

Nouveaux modèles pour l'éducation aux «mass media»?

(Sondertagung «Jugend und Film», Ludwigshafen, 30 septembre au 5 octobre 1971)

Chaque année, depuis onze ans, les villes de Mannheim et de Ludwigshafen, comme le Ministère fédéral allemand pour la famille et la jeunesse, invitent généreusement les différents responsables européens pour l'éducation aux *mass media*. C'est une occasion unique d'enrichissement réciproque et de contacts internationaux. Il faut en remercier très chaleureusement les différents donateurs, mais surtout la cheville ouvrière, l'âme de cette rencontre, sans qui rien ne se ferait, M. *Reiner Keller*, président de l'Association des ciné-clubs de jeunes.

On peut se demander, après tant d'années d'échanges et de recherches, si de nouveaux processus éducatifs ont été découverts dans le domaine des *mass media*. Ne s'agirait-il pas plutôt d'accents nouveaux sur des thèmes identiques? Pourtant, cette fois-ci, les différentes communications permettent de préciser une infrastructure sur laquelle peut se construire une action pédagogique cohérente:

— On ne peut étudier le cinéma isolément, sans l'associer aux autres *mass media:* TV, radio, presse, bandes dessinées. Le phénomène doit être envisagé dans sa globalité.
— Il n'y a pas de schémas de travail uniques. De multiples approches sont possibles et nécessaires.
— Il faut respecter les besoins et les goûts des jeunes. Il ne faut pas craindre de partir du goût «populaire» des jeunes, de leurs préoccupations immédiates de jeunes consommateurs, sans *a priori* quant à leurs besoins dits «culturels».
— On ne peut approcher aucun système de valeurs dites «culturelles» sans en examiner les motivations profondes, les contenus sociaux implicites.
— On évitera de «scolariser» un enseignement des *mass media* en isolant cette branche. Il faut intégrer cette éducation dans l'esprit du team-teaching et de la participation active:
  a) à l'enseignement de la langue maternelle (il est nécessaire de connaître le langage audio-visuel comme les autres langages);
  b) à l'éducation artistique;
  c) à l'instruction civique (sait-on suffisamment les pouvoirs de manipulation des foules, des consciences, qui sont contenus dans les *mass media?)*
— On doit souhaiter que tout contact avec les *mass media* aboutisse à une communication au sens large du terme, — à un dialogue, grâce au medium, entre les spectateurs et les réalisateurs, les créateurs. Vivre intensément les informations reçues, les critiquer en les partageant avec ses voisins, les assumer pour mieux vivre: voilà peut-être le but essentiel de toute éducation aux *mass media,* de toute formation par les *mass media.* Et si les *mass media* permettaient d'apprendre à mieux s'orienter dans un monde en mutation?

Dans le cadre des préoccupations permanentes résumées ci-dessus, les participants à la rencontre de Ludwigshafen ont pu se rendre compte que trois directions se dessinent très clairement. Il s'agit de trois efforts pédagogiques qui ne doivent pas s'exclure, mais au contraire se compléter:

1. Les jeunes s'exprimeront activement au moyen des *mass media.*
2. Ils s'informeront systématiquement sur les possibilités des *mass media.*
3. Ils chercheront, au travers des œuvres, à communiquer avec les idées, les intentions d'un auteur.

Les jeunes s'expriment au moyen des «mass media»

Les contributions britanniques, suisses, allemandes et françaises avaient plusieurs points communs:

— l'élève apprend à photographier son environnement, part du concret pour aboutir à un langage de signes abstraits;
— il se renseigne sur son milieu en enregistrant des témoignages;
— il raconte en bandes dessinées des histoires;
— il filme en super 8 mm ce qui l'intéresse ou le préoccupe.

Ce n'est guère nouveau, dira-t-on. Mais quelques remarques s'imposent déjà:

— L'élève est toujours capable de manier seul (!) une caméra simple, un enregistreur; il faut lui faire confiance, même s'il manque souvent d'esprit critique envers sa production.
— L'élève peu doué scolairement est souvent valorisé: les Français ont montré des films d'enfants caractériels ou dyslexiques qui, libérés de leur retard habituel sur le plan scolaire, se sont épanouis en filmant, puisque partant sans aucun handicap par rapport à leurs camarades plus doués.

Manier soi-même ces appareils, c'est chercher les pouvoirs d'acquérir la liberté face au machinisme tout puissant; c'est apprendre à décoder, au premier puis au deuxième degré, les *mass media;* c'est apprendre à se connaître soi-même comme récepteur. Mais c'est aussi, comme le disait si bien M. Golay, du Centre d'initiation au cinéma de Lausanne, l'occasion d'évaluer les rapports entre le réel et la fiction: il arrive parfois que la vie rêvée, vécue par procuration, oblitère nos contacts avec la réalité; apprendre à différencier le réel, les images du réel et la fiction, devient un exercice des plus salutaires. D'autre part, il faut essayer de

préserver l'élan créateur chez les individus; or, même chez les jeunes de 6 ans, on assiste à un déclin des activités créatrices; s'exprimer au moyen des *mass media* est certainement une solution répondant à ces préoccupations. Ce n'est certes pas la panacée, et il faut rester vigilant et critique. Surtout qu'un champ nouveau s'ouvre: l'emploi du video-recorder et de la vidéo-cassette. Que d'expériences nouvelles à suivre avec attention!

Les jeunes s'informent systématiquement sur les possibilités des «mass media»

Nous avons pu constater que la tendance va vers la constitution d'ensembles éducatifs systématiques touchant tous les âges. Le besoin de systématisation de l'*Institut für Film und Bild,* de Munich, est révélateur de tout un effort intéressant, mais parfois discutable dans sa rigidité. Cet institut a produit un film présentant trois fois les mêmes images avec un texte chaque fois différent. L'essai est convaincant et rappelle le film de Chris Marker, *Lettre de Sibérie,* en plus lourd.

La Suède, grâce à la télévision, cherche à illustrer des textes littéraires avec des équivalents cinématographiques. Le résultat est décevant: supposez un texte de Rimbaud illustré par une séquence de *Easy Rider,* film de D. Hopper! D'une part, le film est dénaturé par le fait qu'on n'en présente aux jeunes qu'une séquence et, d'autre part, parce qu'il est présenté sur petit écran de télévision, en noir et blanc. A la limite, on peut se demander si les fulgurantes images de Rimbaud ne suffisent pas pour exciter l'imagination du lecteur...

Le British Film Institute, lui, exploite avec bonheur la photographie pour en tirer d'excellentes suggestions pédagogiques.

C'est la Suisse, avec le Centre d'initiation au cinéma de Lausanne, qui apporta un certain renouveau: les participants purent voir une série de jeux audio-visuels créés pour de petits enfants de 5 à 6 ans. Ce fut un rappel utile, pour des congressistes qui avaient jusqu'alors eu tendance à n'envisager une action pédagogique qu'à partir de l'adolescence!

Les jeunes communiquent avec des auteurs

Cet aspect de l'éducation aux *mass media* est certainement celui qui est le moins étudié.

Les années précédentes, la session avait cherché quelques modalités pratiques permettant de mieux faire apprécier le jeune cinéma. Les congressistes avaient eu, les premiers, beaucoup de peine à entrer dans ces œuvres, car elles étaient troublantes, choquantes, déroutantes. Les bons vieux schémas du «langage audio-visuel» ne pouvaient être utilisés. Les discussions tournaient court, ces œuvres nouvelles ne trouvant pas le chemin de la sensibilité de pédagogues trop sérieux et trop systématiques. Que faire? Comment contourner cet obstacle? Tout un nouveau cinéma se fait, apprécié par une grande partie des jeunes, et les adultes ne suivent plus... Est-ce que des discussions avec de jeunes réalisateurs arrangeraient les choses? On peut en douter, lorsqu'on assiste au mutisme des «pédagogues spécialisés» face aux créateurs.

Cette année-ci, aucune confrontation importante. Pourtant, la rétrospective de l'ensemble de l'œuvre de Lamorisse aurait permis de faire le point sur ce qu'on entend par films pour la jeunesse. Faut-il vraiment, à l'image d'un film comme *Bim, le petit âne,* qu'une œuvre pour enfants utilise des stéréotypes comme le bon, le méchant, le plus beau, le pauvre, le riche? Faut-il qu'elle exploite un paysage exotique idéalisé, qu'elle repose essentiellement sur le suspense, l'angoisse et la brutalité, tout en finissant bien?

En conclusion

Je n'ai pu, dans ce bref exposé, présenter toutes les tentatives de chacun des pays participants. Le domaine des *mass media* est vaste, les questions en suspens restent nombreuses. Entre autres:

— que peut-on attendre des travaux de recherche dans le domaine des théories de la communication, des efforts des instituts spécialisés?
— dans quelle mesure les *mass media* ont-ils réellement influencé nos comportements, nos processus éducatifs (du jardin d'enfants à l'école), l'atelier, la rue, l'église, etc.?
— que peut-on espérer de la télévision, des possibilités d'enregistrement vidéo?

Personnellement, je souhaiterais voir à l'ordre du jour des prochaines sessions deux sujets: l'analyse des contenus implicites des *mass media;* et l'éducation aux *mass media* dans l'esprit d'une éducation permanente, de la naissance à la mort.

Laurent Worpe, Bienne

Schweizerschulen im Ausland

In der SLZ 44 vom 4. November 1971, S. 1535 hat H. Stocker, Präsident der Studiengruppe für Fragen der Schweizerschulen im Ausland, auf gewisse Probleme im Zusammenhang mit diesen ausländischen «pädagogischen Zentren» der Schweiz hingewiesen. Wir veröffentlichten damals auch den Text der «Kleinen Anfrage» von Nationalrat Dr. Theodor Gut. Inzwischen liegt die Antwort des Bundesrates vor, die wir nachstehend gerne veröffentlichen:

«Botschaft und Entwurf zu einem neuen Bundesbeschluss über die Unterstützung von Schweizerschulen im Ausland werden voraussichtlich auf die Sommersession 1972 der eidgenössischen Räte hin angemeldet.

Die vom Departement des Innern eingesetzte Arbeitsgruppe für Schweizerschulen im Ausland ist beauftragt, die Lage dieser Schulen und insbesondere auch die Subventionspraxis des Bundes umfassend zu prüfen. Dies schliesst nicht aus, dass die Arbeitsgruppe auch zu einzelnen Schulen Stellung nimmt. Sie ist aber nicht eigentlich als beratendes Organ des Bundes für Probleme der Auslandschulen eingesetzt worden; diese Aufgabe würde der eidgenössischen Kommission obliegen, deren Schaffung von der Arbeitsgruppe vorgeschlagen wird.

Berichten der Schweizerischen Botschaft in Bogotá und des Schulpräsidenten kann entnommen werden, dass die Lage an der dortigen Schweizerschule wieder durchaus zufriedenstellend ist, nachdem im Vorjahr gewisse Umstände zu schulinternen Schwierigkeiten führten. Die Arbeitsgruppe soll anlässlich ihrer nächsten Sitzung aber noch Gelegenheit erhalten, die spezifischen Probleme dieser Schweizerschule zu erörtern» (24. November 1971).

Aus den Sektionen

Zug

77. Jahresversammlung der Sektion Zug des SLV

Präsidentenwechsel

Mit dem Wunsch, die Lehrerschaft des Kantons Zug möge sich zusammenfinden, um die vielen grossen Probleme, die in Zukunft noch zu lösen sein werden, gemeinsam anzupacken, trat *Thomas Fraefel,* der letztes Jahr ehrenvoll zum Regierungsrat gewählt worden war, von seinem Amt als Präsident der Sektion Zug des SLV zurück. Zwölf Jahre lang hatte er seine ganze Kraft in den Dienst der Lehrerschaft gestellt. Für seine uneigennützige Arbeit wurde er zum Ehrenpräsidenten ernannt. Blumen und eine Urkunde waren sichtbarer Ausdruck der Dankbarkeit der Kolleginnen und Kollegen. Zentralsekretär *Theo Richner* würdigte die Verdienste des scheidenden Präsidenten aus der Sicht des Zentralvorstandes. Thomas Fraefel will auch weiterhin als aktives Mitglied der Sektion angehören, denn es sei nicht seine Absicht, der Lehrerschaft den Rücken zu kehren. So wird man auch in Zukunft von seiner grossen Erfahrung profitieren können.

Zum *neuen Präsidenten* wurde einstimmig *Roman Truttmann,* Sekundarlehrer in Zug, gewählt. Während eines Jahres wurde er vom scheidenden Präsidenten in sein verantwortungsvolles Amt eingeführt. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden alle in globo bestätigt.

Finanzielles

Die restlichen Traktanden konnten in Kürze erledigt werden. Die Kassa weist bei Fr. 1894.40 Aktiven und Fr. 1378.60 Passiven per 31. Oktober 1971 ein Vermögen von Fr. 515.80 aus. Der Jahresbeitrag wurde auf ein Begehren aus der Versammlung auf 20 Franken erhöht, da — wie Zentralsekretär Theo Richner erklärte — die Sektion in Zukunft 15 Franken an den SLV abliefern müsse.

Ehrenmitglieder

Auch dieses Jahr konnten zwei Kollegen mit der *Ehrenmitgliedschaft* ausgezeichnet werden. Alt-Rektor *Max Kamer* (Zug) verlebte in der Kolinstadt eine glückliche Jugendzeit. Nach einem Fremdsprachenaufenthalt in der welschen Schweiz zog er nach Zürich, wo er die Matura bestand und anschliessend an der Universität mit dem Sekundarlehrerpatent abschloss. Zurück in seiner Vaterstadt, entwickelte er nicht nur auf schulischem Gebiet, sondern auch im kulturellen und politischen Leben von Stadt und Kanton Zug eine segensreiche Aktivität. Höflichkeit, Toleranz und das ehrliche Bemühen, jedem gerecht zu werden, sind heutzutage seltene Tugenden. Für Max Kamer stehen sie ganz oben in der Stufenleiter der Werte, und jeder, der irgendwann und irgendwo mit ihm zu tun hatte, dürfte aus seinen seltenen Vorzügen Gewinn gezogen haben. Wer weiss, vielleicht wird ein Geschichtsschreiber, der sich um die Stadt Zug in unseren Tagen bemüht, auf den glücklichen Gedanken verfallen, ihn «Max, den letzten Gentleman» zu nennen.

Leo Habermacher (Hünenberg) wurde 1917 aus 30 Bewerbern an die Oberschule der Ennetseegemeinde berufen. Während 45 Jahren bereitete er unzählige junge Menschen auf das Leben vor. 28 Jahre lang leitete Leo Habermacher den Kirchenchor St. Wolfgang und seit 20 Jahren amtet er als Gemeindeschreiber-Stellvertreter. 1961 — ein Jahr vor seiner Pensionierung — verlieh ihm die Gemeinde Hünenberg das Ehrenbürgerrecht. Ueber 50 Jahre ist er bereits Mitglied unseres Vereins, von 1952 bis 1964 gehörte er dem Vorstand an.

Kollegialer Ausklang

Nach der eigentlichen Generalversammlung, die übrigens wieder sehr gut besucht war, fand man sich zu einem Nachtessen zusammen. Wie gewohnt verflogen die verbleibenden Stunden beim anschliessenden Jass, Kegelschub oder bei einer gemütlichen Plauderei im Nu. Bruno Setz

Zürich

Die Fünftagewoche im Kanton Zürich

Am 21. Oktober 1969 hat der Erziehungsrat eine Kommission beauftragt, Richtlinien für Versuche mit der Fünftagewoche auszuarbeiten. In ihrem Schlussbericht betont die Kommission, dass die angestrebten Versuche kaum zu vertretbaren Resultaten führen dürften, solange einige wesentliche Punkte nicht abgeklärt würden (Ueberprüfung der Pflichtstundenzahl der Lehrer sowie der Stundentafel, eventuelle Anpassung der Lehrpläne, Verkürzung der Lektionsdauer auf 40 bis 45 Minuten).

Ein vom Schulamt der Stadt Zürich in Anlehnung an die erziehungsrätlichen Richtlinien ausgearbeiteter Vorschlag wurde dann auch vom Gesamtkonvent erwartungsgemäss eindeutig abgelehnt. In der Absicht, innert nützlicher Frist eine befriedigende Lösung herbeizuführen, hat der Gesamtkonvent die Vorstände der Kantonalen Schulsynode und des Kantonalen Lehrervereins gebeten, sich auf kantonaler Ebene mit dem Problem zu befassen. Die beiden Vorstände haben am 16. September 1971 dem Erziehungsrat einen Antrag eingereicht, dessen Hauptpunkte wie folgt lauten:

1. *Eine erziehungsrätliche Kommission soll innert Jahresfrist Vorschläge für eine modifizierte Konzeption für Versuche mit der Fünftagewoche ausarbeiten.*
2. *In den Auftrag sind folgende Richtlinien aufzunehmen:*
   - *Versuche mit der Fünftagewoche dürfen keinesfalls zu einer wesentlich stärkeren Belastung der verbleibenden fünf Schultage führen.*

     Es sind versuchsweise Lektionen von 40 bis 45 Minuten Dauer vorzusehen.
   - *Lehrmittel, beziehungsweise Stoffprogramme sind in Zusammenarbeit mit den Stufenkonferenzen im Hinblick auf eine Verkürzung der Lektionsdauer zu überprüfen.*
   - *Von einer Aenderung der Stundentafel ist vorläufig abzusehen.*

Teilversuche an der Oberstufe

Ab Frühjahr 1972 werden an der zürcherischen Oberstufe Versuche durchgeführt, die einige Teilaspekte der dem Erziehungsrat eingereichten *gesamtschulartigen Modelle* berücksichtigen. Der Erziehungsrat stimmte einer Konzeption zu, die sich an die heute gültige Schulordnung hält. Die Versuche stehen unter Leitung der Abteilung Volksschule sowie der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion. Die Versuchsdauer beträgt mindestens drei Jahre. Der Erziehungsrat wird auf Jahresende eine Anzahl Oberstufen-Schulgemeinden bestimmen, die sich an den Versuchen beteiligen können. Das Schwergewicht bei der Durchführung dieser Teilversuche nach der vorliegenden einfachen Konzeption liegt

- beim *Auf- und Ausbau eines Versuchsinstrumentariums,* welches später in der Lage ist, auch anspruchsvollere Versuche vorzubereiten und durchzuführen.
- bei der *Sensibilisierung von Behörden, Lehrerschaft und Eltern* für die Probleme, welche gesamtschulartige Reformen mit sich bringen.

Die geplante Versuchskonzeption lässt sich in späteren Schritten bezüglich Integration, Differenzierung und Durchlässigkeit weiter ausbauen. Ein entsprechender Versuchsparagraph ist in Bearbeitung.

Versuchskonzeption mit Erläuterungen

1. *Abteilungsübergreifende Kurse musischer, handwerklicher und sportlicher Art an der Sekundar-, Real- und Oberschule*

Bei diesem Teilversuch sollen Erfahrungen mit abteilungsübergreifendem Neigungsunterricht gesammelt werden. Jeder Schüler kann aus dem Kursangebot, das Kurse in Singen/Musik, in Zeichnen/Gestalten, in Handfertigkeit und in Schulsport umfasst, frei auswählen. Aus jeder Gruppe ist mindestens je ein Kurs anzubieten.

2. *Abteilungsübergreifender Englisch- und Italienischunterricht an den dritten Sekundar- und Realschulklassen*

Der Englisch- beziehungsweise Italienischunterricht wird in A- und B-Kursen erteilt. Für den B-Kurs ist ein leichteres Lehrmittel vorzusehen. Den A-Kurs sollen Sekundarschüler nach bisheriger Regelung besuchen (gute Leistungen in den Sprachfächern). Der B-Kurs ist für alle Interessenten der Sekundar- und Realschule gedacht. Mit diesem Teilversuch werden Bedürfnisse und Eignung der Lehrmittel für den B-Kurs abgeklärt.

3. *Niveaukurse in Deutsch, Französisch und Mathematik innerhalb der dritten Sekundarschulklassen und innerhalb der dritten Realschulklassen*

Hier handelt es sich um eine wesentliche Neuerung, werden doch Behörden, Lehrer, Schüler und Eltern mit dem Problem der *fächerspezifischen Leistungsdifferenzierung* vertraut gemacht. In Französisch und Mathematik sollen alle Stunden in A- und B-Kursen erteilt werden, in Deutsch betrifft es nur eine Stunde (Grammatik). Dem Vorwurf, die Beschränkung auf die dritten Klassen liefere ungenügende Resultate, muss entgegnet werden, dass erst die Versuchserfahrung Aufschluss geben kann. Zudem stellt die Komplikation mit den Mittelschulübertritten (Schüler aus A- und B-Kursen haben das Recht für einen Uebertritt) die Versuchsleitung vor nicht leicht zu lösende Probleme.

4. *Gleichstellung interessierter Mädchen mit den Knaben in den Fächern Geometrie und Geometrisch Zeichnen an der Real- und Oberschule*

Die Mädchen der ersten bis dritten Realklassen beziehungsweise der zweiten Oberschulklassen können *alternativ Geometrie für Knaben oder Handarbeit beziehungsweise Hauswirtschaft* besuchen, und die Mädchen der zweiten und dritten Realklassen beziehungsweise zweiten Oberschulklassen können *alternativ Geometrisch Zeichnen oder Handarbeit beziehungsweise Hauswirtschaft* besuchen. Auch hier geht es darum, das Bedürfnis und die Auswirkungen auf Geometrie, Geometrisch Zeichnen, Handarbeit und Hauswirtschaft abzuklären. *Mit dieser Regelung wird dem Postulat auf gleiche Bildung der Mädchen auf dieser Stufe weitgehend entsprochen.*

Am 16. November fand im Hotel Bahnhof (Dübendorf) eine sehr gut besuchte Orientierungsversammlung statt. Es ist zu erwarten und zu hoffen, dass das grosse Interesse anhält und dass zahlreiche Anmeldungen eingehen. *Nur eine genügende Anzahl von Versuchsgemeinden gibt Gewähr für schlüssige Resultate und einen sinnvollen Weiterausbau der Versuche.*

Der Vorstand des ZKLV

Zahlungen für Le Pâquier

Konto 2346-9, Basellandschaftl. Kantonalbank Liestal, PC 40-44, *Basel.*

Parlamentarische Vorstösse

Basel-Stadt

Schulpolitische «Anzüge»

Ein Anzug (Motion) Dr. W. Zähner und Konsorten verlangt, dass an der Realschule für Schüler italienischer Muttersprache das Fach Französisch durch Italienisch ersetzt werde. Der Anzug geht zur Stellungnahme an die Realschul-Rektorate.

5. Ein Anzug Dr. R. Reimann und Konsorten verlangt «die Einführung des sexualpädagogischen Unterrichts nach einheitlichem Lehrplan» an den Basler Schulen. Der Anzug wird zunächst vom Departement geprüft.

6. Aufgrund eines Anzuges Zimmerli hat der Regierungsrat das Erziehungsdepartement beauftragt, die Frage der Beanspruchung der Schülerschaft durch Abzeichenverkäufe und Sammlungen zu prüfen. In gleichem Sinne hat sich die Erziehungsdirektorenkonferenz ausgesprochen. Der Regierungsrat hat nun beschlossen, dass fortan nur noch drei Abzeichenverkäufe pro Jahr mit Hilfe von Schulkindern durchgeführt werden sollen. Dabei soll die Nitoba als baslerische Institution bevorzugt werden, während für die übrigen grösseren Hilfswerke ein Turnus vorzusehen ist.

Aus «Basler Schulblatt» 7/71 vom 17. November 1971.

Aargau

Lehrergehälter angleichen

(Postulat W. Baenziger)

Die Besoldungsrevision für das Staatspersonal und die Lehrerschaft zeigt deutlich, wie schwierig es ist, die Besoldung der Lehrerschaft mit andern Kantonen zu vergleichen. Die Ausbildung der Lehrer ist in verschiedenen Kantonen unterschiedlich. Die Beförderungspraxis, die Ortszulagen, die Funktionszulagen, die Dienstaltersgeschenke, die Arbeitszeit usw. sind in jedem der andern Kantone verschieden. Um ein gegenseitiges Abwandern aus finanziellen Gründen einzudämmen, wird der Regierungsrat beauftragt, im Rahmen der künftigen Schulkoordination oder über die Erziehungsdirektorenkonferenz dahin zu wirken, dass die Entschädigungen an die Lehrerschaft in möglichst vielen Kantonen angeglichen werden. Zur Illustration veröffentlichen wir hier nicht die vertrauliche Besoldungsstatistik über die Gehälter der Schweizer Lehrer, sondern die Lage vor 100 Jahren. Wer wird Verlierer, wer Gewinner sein bei einer eidgenössischen Regelung? Und ist eine solche gerechterweise möglich?

Durchschnittliches Besoldungstableau 1875

Reihenfolge der Schweizerkantone nach der Höhe der Besoldungen (aufgrund der Statistik von Dr. Kummer in Bern)

Kantone	*Besoldung im Jahr*			
	Im Ganzen Geld und Naturalien		An Baar	
	Rangnummer	Besoldungs-Durchschnitt	Rangnummer	Besoldungs-Durchschnitt
Basel, Stadt	1	2187	1	2169
Zürich	2	1470	2	1336
Appnz. A.-R.	3	1235	6	1135
Glarus	4	1226	3	1182
Schaffhausen	5	1176	5	1157
Neuenburg	6	1165	4	1165
Thurgau	7	1083	8	993
Waadt	8	1068	10	968
Genf	9	1058	7	998
Baselland	10	1010	11	860
St. Gallen	11	996	12	850
Aargau	12	994	9	992
Bern	13	977	14	788
Luzern	14	953	13	832
Solothurn	15	877	15	781
Freiburg	16	793	17	643
Zug	17	742	16	697
Schwyz	18	732	18	581
Appnz. I.-R.	19	568	19	465
Obwalden	20	565	20	416
Nidwalden	21	479	22	379
Uri	22	390	21	390
Graubünden	23	380	23	354
Tessin	24	363	24	330
Wallis	25	165	25	165

Die Naturleistungen bestanden überall in Wohnung, Garten und in vielen Kantonen in 1, 2—3 Klaftern Holz.

Dass der Lehrer bei unterschiedlichen Gehältern in seinem Beruf auch einen Gehalt findet, zeigt folgender Ausschnitt:

Lehrer — ein Durchgangsberuf?

Vor 46 Jahren haben die 17 jungen Lehrer der 63. Promotion des Seminars Muristalden ihre Schularbeit angetreten, «Noch vorhanden» und verhältnismässig munter fanden sich vor einigen Tagen alle siebzehn zu einer Klassenzusammenkunft ein. Dass wir noch da sind und uns mit unsern Frauen des schönen Tages freuen konnten, ist nicht unser Verdienst, aber offensichtlich sind Schulstubenluft und Ferien gesund.

Vierzehn sind bis zum Ruhestand im Lehrerberuf geblieben, einer ist noch im Amt. Ihrer sechs haben über vierzig Jahre am gleichen Ort Schule gehalten, und einer brauchte nie eine Stellvertretung.

Rückblickend sind wir der Meinung, dass wir damals den richtigen Beruf ergriffen haben, einen schönen Beruf, der ein ganzes Leben erfüllen kann.

P. L. im Berner Schulblatt 47/71.

Lehrer, «ein Durchgangsberuf» — zu erfülltem Leben! J.

Praktische Hinweise

Neuer Modellbogen zur Heimatkunde

Der Verein für Lehrerfortbildung Baselland vertreibt seit Jahren nebst verschiedenen Reliefkärtchen den Modellbogen des Baselbieterhauses. Dieses Angebot ist nun durch das *«Obertor von Liestal»* erweitert worden.

Das abgebildete, massstabgetreue Modell wurde in rund 180 Arbeitsstunden durch Christoph Grauwiller gestaltet. Er stellt den Modellbogen unserem Verein zur Verfügung.

Aus der Liestaler Geschichte wissen wir, dass mit der Verlegung des «alten Marktes» (1325—1350) eine eigentliche Stadt, die mit «Türen und Toren verwahrt war», entstand. Damals war das Obertor noch mit einer Mauerzinne versehen, und auch die Zugbrücke über den Stadtgraben fehlte nicht. Im Jahre 1846 verlangten elf Oberbaselbieter Fuhrleute, dass das Tor, «dieser Zeuge der Faustrechtzeit, dieses Hemmnis des Fortschritts», abgerissen werde. Durch die Weitsichtigkeit einiger Liestaler blieb uns das Tor jedoch erhalten.

Möge auch dieser Modellbogen dazu beitragen, die Schüler mit unserer Heimat vertraut zu machen. Wir danken Ch. Grauwiller für seinen initiativen Beitrag. E. F.

Künstler stellen im Schulzimmer aus

Seit 15 Jahren werden in Schönenwerd SO regelmässig Künstler eingeladen, ihre Werke im Bezirksschulhaus auszustellen. Diese «Privat»-Kunstausstellung im Schulzimmer führt zu interessanten Auseinandersetzungen über Stilrichtungen, Farben, Maltechniken. An zwei Wochenenden ist die Ausstellung der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Eltern sind durch ihre Kinder zum Besuch «motiviert», ein aktives Verhältnis zu Kunst und Künstlern entsteht, die Isolation der Schule ist auf einem nicht belanglosen Gebiet vermindert... Mach's na! J.

Die offene Schule — Kontakt mit Erwachsenen

Vergangenen Sommer wurden an den Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen versuchsweise bestimmte Pensen so angesetzt (Samstagmorgen, Nachmittagsstunden nach 17 Uhr), dass sie auch von Erwachsenen besucht werden konnten. Themen waren: Goethe und Schiller; Einführung in die Differential- und Integralrechnung; im Wintersemester kommen dazu Kurse über «Moderne deutsche Literatur» und «Die Schweiz seit 1945».

Die bis jetzt gesammelten Erfahrungen sind erfreulich, so dass die Aufsichtskommission der Schulen die Weiterführung des Versuches gestattet hat. Die beteiligten Lehrkräfte finden, der Kontakt mit den Aelteren (nicht nur Eltern) sei in verschiedener Hinsicht eine Bereicherung auch des Unterrichts gewesen. Wir werden zu gegebener Zeit einen «pädagogischen» Bericht veröffentlichen. J.

Diskussion

Freiheit = Chaos?

Otto Burri (Bern) wirft in der SLZ vom 30. September 1971 unter dem Titel «Autonomie des Bildungswesens?» der «Studiengruppe für ein freies schweizerisches Bildungswesen» vor, die Verwirklichung ihrer Ziele müsste zu einem vollendeten Chaos führen. Diesen Befürchtungen muss mit einigen präzisierenden Ueberlegungen entgegengetreten werden. Die Intentionen der obgenannten Studiengruppe rechnen mit der in jedem Menschen vorhandenen Anlage zu moralischer Phantasie. Auf diese muss unbedingt dort gebaut werden können, wo sich Persönlichkeiten aus freiem Entschluss dem Lehrberuf zugewandt haben. Wer diesen Beruf ergreift, beweist schon damit, dass er zum Tragen öffentlicher Verantwortung bereit ist. Es darf angenommen werden, dass gewisse Idealvorstellungen über ein sinnvolles Wirken im Dienste der heranwachsenden Jugend die Wahl dieses Berufes mitbestimmt haben. Wenn wir nun grösstmögliche Freiheit im Erziehungswesen anstreben und verlangen müssen, so aus der Ueberzeugung heraus, dass dies der einzige Nährboden ist, auf dem sich dem Kind, der Sache und dem übernommenen Bildungsauftrag verpflichtete, selbstverantwortete Erzieherphantasie fruchtbar entfalten kann. Die Regulative einer immerhin noch wirksamen *Standesehre*, nebst der *Rechtsaufsicht des Staates*, der *Kontrolle der Kollegenschaft*, der *Pflicht zur öffentlichen Rechenschaftsablage* und der *Elternkontrolle* bieten Gewähr genug, um chaotische Zustände zu verhindern. Man unterschätze auch nicht den Anreiz, den ein verfassungsmässig verbürgter Freiheitsraum für die Entfaltung von Initiative und persönlichem Einsatz allen engagierten und berufenen Lehrpersonen bedeutet. Wir verkennen natürlich nicht, dass vorerst eine breit angelegte Oeffentlichkeitsarbeit zu leisten wäre, um die eingefahrene Ansicht von der Rolle des Lehrers als Beamter und Ausführender vorgeschriebener und vorgeplanter Bildungsmassnahmen abzubauen. *Den Freiheiten, die ein aktiver Teil der heutigen Jugend von der Gesellschaft fordert, muss eine gewährte Freiheit für verantwortetes Handeln der Erzieher entsprechen.* Die dem Schulwesen drohende Deformation durch ein aus wirtschaftlicher Praxis übernommenes Efficiency-Denken ist eine Sorge, die auch dem Vorstoss der obgenannten Gruppe zugrunde liegt. Das Primat von Wirtschaft und Technik im gegenwärtigen Leben erfordert geradezu, den Bereich von Bildung und Erziehung autonom abzugrenzen, um für ihn die ihm allein angemessenen sozialen Bedingungen sichern und kritische Distanz den gesellschaftlichen Mechanismen gegenüber gewinnen zu können.

Man ist heute allzuleicht geneigt, alle Lebensbereiche den ökonomischen und soziologischen Zwängen unterzuordnen, bevor eine grundsätzliche Besinnung zur Erkenntnis geführt hat, dass eben auch die vorliegenden Zwangssituationen Resultat vorangegangener menschlicher Verhaltensweisen sind. Eine Verfassung, insbesondere diejenige der Schweiz, sollte mehr sein als eine Sammlung von Verwaltungsanweisungen, die ein möglichst reibungsloses Staatsleben gewährleisten. Ein Verfassungstext soll unseres Erachtens so abgefasst sein, dass er neue noch unerschlossene Antriebe zu freiem Handeln auslösen kann.

Wir sind uns wohl bewusst, dass in der jetzigen Staatsschule noch viel Freiheit möglich ist, befürchten aber, der Bestand dieser Freiheit sei für die Zukunft mehr und mehr gefährdet.

W. Fehlmann, Mitglied der Studiengruppe

Berichtigung

In SLZ 46 (18. November 1971), S. 1629 sind durch ein Versehen (Benutzung eines falsch numerierten Fahnenabzugs beim Kleben der Umbruchmaquette) irrtümlicherweise im Artikel «Die Comprehensive School aus der Sicht des Praktikers» die *Abschnitte «Die Arbeit des Lehrers in der Klasse»* und *«Die Stellung des Lehrers»* im I. Kapitel statt am Ende des III. Kapitels (S. 1631) eingereiht. Der Verfasser, Dr. H. Keller, Gymnasiallehrer Dällikon/Zürich, bezieht sich in seinen Ausführungen zu diesen Fragen nicht auf das englische Schulsystem im allgemeinen, sondern ausschliesslich auf seine Erfahrungen an einer *Comprehensive School*. Wir bitten um Kenntnisnahme und Entschuldigung. J.

Bücherbrett

Hilfsmittel für die pädagogische Orientierung

Das neue Lexikon der Pädagogik

Herder 1970/71. Vier Bände, total 1953 Seiten, je Band Fr. 89.80.

Mit dem soeben erschienenen vierten Band ist das grossangelegte Werk abgeschlossen. 15 Fachleiter und gegen 1000 Fachautoren verbürgen eine informative und «pluralistische» Sicht der Probleme. Jeder Beitrag ist gezeichnet; Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaft sind heutigen Bedürfnissen entsprechend berücksichtigt; historische Pädagogik und systematische Darstellung über das Bildungswesen zahlreicher Länder ergeben notwendige Breiten- und Tiefendimensionen. Ein «Arsenal» von pädagogischem Wissen und weiterführender Literatur steht mit dem «Herder» bequem zur Verfügung, ein rund 18 000 Stichwörter umfassendes Sach- und Namenregister im 4. Band dient der Erschliessung der komplexen Zusammenhänge, Fachliteratur ist bis 1970/71 nachgeführt. Schweizerisches kommt naturgemäss wenig zur Geltung. Lexika, die keine Wünsche offen lassen, gibt es nicht. Zur Grundlegung, zur Gewinnung einer Uebersicht, zur Anregung und zur Auseinandersetzung ist das vom Willmann-Institut München-Wien herausgegebene Werk wohl für lange Zeit führend.

Eine vergleichende Analyse mit andern Lexika, aufgrund von bestimmten Themen, ist für später vorgesehen. J.

Pädagogischer Jahresbericht

Textband 1968. Bearbeitet von Heiner Schmidt. Weinheim, Berlin, Basel: Beltz 1971. XXXII, 446 Seiten, Leinen, DM 60.—. Erziehungswissenschaftliche Dokumentation, Reihe C.

Rund 2000 «Suchbegriffe» (Beispiel: Denkanstoss, Denkentwicklung, Denkleistung, Denkpsychologie) erschliessen mit eindrücklicher Fülle (und in angenehmer Weise ohne umständliche Abkürzungen) die 1968 erschienenen bildungswissenschaftlichen und fachdidaktischen Artikel von über 300 einschlägigen Zeitschriften der BRD, DDR, Oesterreichs und der Schweiz. Mit diesem ersten Nachtragsband — inskünftig soll jährlich einer herauskommen —, ist der Anschluss an die im gleichen Verlag erschienene umfangreiche *«Erziehungswissenschaftliche Dokumentation»* (Beiträge aus Fachzeitschriften des deutschen Sprachgebietes aus den Jahren 1947—1967) erfolgt. Ein erstaunlicher *bibliografischer Reader's Digest* für Pädagogen und alle auf erziehungswissenschaftlichem Gebiet Arbeitenden ist hier unter grossem Einsatz geleistet worden. J.

Schweizerische Pädagogische Bibliografie 1970

Wesentlich begrenzter in der erfassten Literatur, aber ebenso unerlässlich als Arbeitsinstrument für Bildungsengagierte ist dieses soeben von der Schweizerischen Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen herausgegebene Werk (A4, 91 S., vervielfältigt). Ausser den (schweizerischen) Monografien zu pädagogischen Fragen sind die «wichtigsten» (ebenfalls ausschliesslich schweizerischen) Aufsätze aus über 100 verschiedenen pädagogischen Zeitschriften und Schulblättern differenziert nach thematischen Gesichtspunkten verzeichnet worden. Der «zeitliche Rückstand» von nur 11 Monaten ist bemerkenswert. Interessenten wenden sich an die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen, Palais Wilson, 1211 Genf. J.

ALVIN TOFFLER, Der Zukunftsschock. Scherz Verlag, 1971; 391 S.; Fr. 28.—

Eine Analyse der Gegenwart, der näheren und der ferneren Zukunft; was uns Menschen materiell, physisch, psychisch und als Gesellschaft erwartet oder erwarten könnte; wie wir darauf reagieren sollten, wenn wir überleben, den Zukunftsschock überstehen wollen.

Gegenwart und nähere Zukunft werden charakterisiert durch einen noch nie dagewesenen *Beschleunigungsschub* in allen Lebensbereichen. Dieser zwingt uns zu einem gesteigerten Lebenstempo, so dass wir immer wieder mit unserer gefühlsmässigen Dauererwartung in Konflikt geraten. Das beschleunigte Lebenstempo seinerseits zieht eine beschleunigte Vergänglichkeit nach sich, eine *Vergänglichkeit* der Dinge, der menschlichen Beziehungen, der Orte, der Organisationen, der Ideen (Informationen), kurz der (Lebens-) Situationen. So leben wir im beständigen Gefühl der Unbeständigkeit und Unsicherheit.

In organisatorischer Hinsicht sagt Toffler den Tod der Technokratie und Bürokratie voraus, welche durch die *«Adhocratie»* abgelöst wird. Die zeitlich immer gedrängter aufkommenden Probleme, die zudem immer komplexerer Natur sein werden, können nur durch Ad-hoc-Gruppen von Spezialisten und Managern gelöst werden, deren Zusammensetzungen ihrerseits ständig wechseln.

Nebst dem Beschleunigungsschub wird die Zukunftswelt auch durch einen hohen Grad an *Neuartigkeit* charakterisiert. Die superindustrielle Entwicklungsstufe wird technisch fast unbegrenzte Möglichkeiten bieten: Urbarmachung des Meeresbodens und der Nachbarplaneten, die Kreation von kybernetischen Organismen (Mensch-Maschinen) usw. Die künftige Nach-Dienstleistungsgesellschaft wird eine Industrie zur psychologischen Befriedigung der Menschen entwickeln: Simulierte Umwelten, Erlebnismacher und Erlebnisvermittlung. Das gegenwärtige Familienideal wird erschüttert und durch eine Vielfalt von Formen abgelöst werden.

Ein drittes Charakteristikum der superindustriellen Gesellschaft wird die *Vielfalt* bilden. Toffler sieht das Ende der Standardisierung, die durch ein Ueberangebot an Möglichkeiten abgelöst und eine extreme Individualisierung bringen wird: Ein Uebermass an Erzeugnissen, Subkulturen und Lebensstilen.

Wenn die (oben kurz umrissene) Anhäufung von *Vergänglichkeit, Neuartigkeit und Vielfalt* zusammenprallen werden, wird die Gesellschaft eine epochale Anpassungskrise überstehen müssen. Wem dies nicht gelingt, erliegt dem *Zukunftsschock*, denn der Mensch wird die Grenzen seiner *Anpassungsfähigkeit* erreicht oder gar überschritten haben. Eine Reihe von biologischen Störungen und psychisch bedingten Fehlreaktionen werden ihn, wenn schlecht vorbereitet, lebensunfähig machen.

Zum Schluss entwickelt Toffler eine Reihe von *Ueberlebensstrategien*, die er auf individueller Ebene (bewusste Reizabschirmung), im Erziehungswesen (neue Struktur, neue Lehrstoffe, Zukunftsorientierung), in sozialen Bereichen (futurologische Studienzentren) und in der Regierungsform (Engagement der Masse durch direkte Demokratie) sieht.

Unsere Ansichten werden wohl nicht in allen Punkten mit denen Tofflers übereinstimmen. Trotzdem bietet uns dieses Buch eine derartige Fülle von Gedankenanstössen, dass wir uns als Lehrer damit auseinandersetzen sollten. Besonders lebendig wird die Lektüre, wenn wir uns dabei unsere Schulkinder, unsere Stoffpläne und unsere Schulorganisation vor Augen halten. Die Dissonanz ist eklatant! R. S.

MOLEKULARBIOLOGIE. Von Dr. Walter Meyer. «Schweizer Realbogen» Nr. 129, 75 Seiten, kartoniert Fr. 17.80. Verlag Paul Haupt, Bern 1971.

Dieses Buch zeigt eingehend und klar die molekularbiologischen Vorgänge der Vererbung, den Aufbau von Proteinen, die Regulation der Proteinsynthese, und die Wirkungsweise von Antibiotika und Viren. Chemische Formeln und verwendete Fachausdrücke sind im Anhang zusammengestellt. J.

Zu den Arbeitsheften MUSIK 1/2, 3/4 von Josef Röösli und Hans Zihlmann / Illustration: Bruno Gentinetta, Comenius-Verlag CH-6285 Hitzkirch.

Der Inhalt der Arbeitshefte eignet sich gut als Beitrag zum Aufbau des ersten Musikunterrichtes. Die Darstellung des Stoffes ist klar, jedoch teilweise auf etwas zu engem Raum verteilt. Dadurch wirken einzelne Seiten unübersichtlich. Kinder, vor allem diejenigen der Unterstufe, müssen die Uebungen und den Text gut überblicken und dadurch leichter erfassen und sich einprägen können. Es wäre aber wünschenswert, dass die Kinder mit den Heften arbeiten dürften; denn die Uebungen und Lieder — zusammen mit den künstlerisch wertvollen Illustrationen — sprechen die Kinder an und vermögen die Freude am Musizieren zu wecken; auch die Lust zum Improvisieren wird auf eindrückliche Weise angeregt. *Andreas Krättli*

«Sper l'En» (Am Inn) eine Langspielplatte mit romanischen Chor- und Sololiedern von Armon Cantieni

Es singen: der «Coro masdà» (Gemischte Chor) Lavin unter der Leitung von Rico Falett; Deta Cuonz, Sopran; am Klavier Ernst Bromeis.

Armon Cantieni wirkte als Musiklehrer am bündnerischen Lehrerseminar in Chur. Dem Engadin, dem Tale seiner Kindheit, und der romanischen Sprache blieb er eng verbunden; er schenkte uns eine Fülle von Liedern, die das Volksempfinden getroffen haben, sie werden von unseren Engadiner Chören mit Vorliebe gesungen.

Die Platte enthält vier Volkslieder, drei anspruchsvollere Chorkompositionen und zwei Sololieder.

Die Texte stammen von: Peider Lansel, Arthur Caflisch, Men Rauch, Victor Stupan, Tista Murk, Gian Gianet Cloetta, Martin Schmid/Duri Lozza und Armon Cantieni.

Die Plattenhülle zeigt eine Ansicht der Kirche von Lavin mit dem Piz Linard in herbstlicher Landschaft.

Stereo, auch mono abspielbar. Preis: Fr. 18.—.

Bestellungen: Coro masdà, 7549 *Lavin*, Telefon 082 8 11 45.

«Schulpraxis»

Monatsschrift des Bernischen Lehrervereins

Manfred Engeli:

Auf der Suche nach einem Arbeitsbuch zur Schweizer Geschichte. Heft 7/8, 1971.

Seit längerer Zeit versucht der Verfasser aus seinem Geschichtsunterricht heraus ein Arbeitsbuch zur Schweizer Geschichte zusammenzustellen, das Quellentexte, Tabellen, Statistiken, Karten, aber auch Zusammenfassungen und Arbeitsvorschläge enthält. Das Werk soll so abgefasst werden, dass es in der ganzen deutschsprachigen Schweiz vom 5. bis zum 9. Schuljahr verwendet werden kann. Mit zwei Probekapiteln (Der Bund von 1291; die VIII-örtige Eidgenossenschaft) lädt Manfred Engeli die Lehrerschaft ein, kritisch Stellung zu nehmen. — In Heft 11/12, 1971 sind bereits zwei Zuschriften aus dem Kanton Bern veröffentlicht worden. Der Verfasser ist dankbar, wenn auch aus andern Kantonen Anregungen vorgebracht werden.

Dr. Franz Zimmermann:

Rechenschieber und Rechenscheibe im Mittelschulunterricht. Heft 9/10, 1971.

«An den höheren Mittelschulen hat das Rechnen mit Hilfe eines Rechenschiebers oder einer Rechenscheibe das frühere Rechnen mittels Logarithmentafeln fast vollständig verdrängt. An unteren Mittelschulen begegnet man indessen diesen Rechenintrumenten mit einiger Skepsis.» So schreibt der Verfasser. Er geht den skeptischen Fragen mit aller Sorgfalt nach und zeigt, wie die Rechenscheibe in den Unterricht einzubauen ist, dass bedeutsame Eigenarten des modernen Mathematikunterrichts in den Vordergrund treten. Auch für Primarlehrer interessant und überlegenswert!

Hansulrich Kämpf:

Lese-, Quellen- und Arbeitsheft zum Geschichtspensum des 9. Schuljahres der Primarschule. Heft 11/12, 1971.

Arbeitsgruppen des Bernischen Lehrervereins veröffentlichen seit einiger Zeit sogenannte Arbeitshilfen für Primarlehrerinnen und Primarlehrer. Diese Arbeitshilfen sind Stoffpläne mit methodischen Hinweisen und Literaturverzeichnissen, eine detaillierte Erweiterung der knapp gehaltenen Stoffangaben im verbindlichen Lehrplan. Im Auftrag der Gruppe, welche die Arbeitshilfe «Geschichte 9. Schuljahr» verfasst hat, legt H. Kämpf eine höchst willkommene Ergänzung vor, die auch als Klassenlektüre bezogen werden kann (ein bis drei Exemplare zu Fr. 1.50 pro Heft, vier und mehr Exemplare zu Fr. 1.— pro Heft). Quellentexte zum ehemaligen Sklavenhandel und zur heutigen Rassendiskriminierung leiten das Heft ein, dann folgen Texte und Uebersichten zum Ersten und Zweiten Weltkrieg wie auch zum Nationalsozialismus, bis zur Rede Churchills in Zürich am 19. September 1946. *H. R. E.*

Bestellungen einzelner «Schulpraxishefte (oder Abonnements) beim Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Jugend-tv

18. Dezember, 16.40 Uhr

«Idole»: Versuch einer Bestandesaufnahme

Die Filmgestalter haben sich bemüht, in ihrer 45-Minuten-Sendung die wichtigsten Aspekte der «Idolatrie» zu vereinigen. So werden zuerst — unterstützt durch eine Strassenumfrage — die Unterschiede zwischen Vorbild (Lehrer, Vater), Idol (Sportler, Filmstar) und politischer Chiffre (Marx, Mao) festgestellt. Der Psychiater Dr. Rothschild zeigt in einem Statement auf, weshalb unsere Gesellschaft Idole geschaffen hat. Im folgenden Beitrag wird die «Entstehung eines Idols» dargestellt.

18. Dezember, 18 Uhr

Rauschgift — warum?

Was Eltern und Lehrer über Drogen wissen sollten

Drogen gehen auch den an, der nie persönlich mit Drogen oder Drogenverbrauchern in Berührung kam; denn sie sind ein Problem unserer Wohlstandsgesellschaft, unserer Einstellung zu Sex, Genuss, Konsum — kurz zum Leben überhaupt. Eltern und Erzieher sollten sich mit der Frage emotionsfrei auseinandersetzen können, um durch solches Wissen ihrer Erziehungsaufgabe besser genügen zu können.

Dieser Beitrag versucht, diese Gesichtspunkte herauszuarbeiten. Professor Kielholz, Basel, Mitglieder der Zürcher Polizei und Mitglieder mehrerer Kommunen helfen mit, gewisse Aspekte des ganzen riesigen Gebietes zu erhellen und den Zuschauern klarzumachen, warum die Jugendlichen heute der Wohlstandsgesellschaft durch Drogen zu entfliehen trachten. (Wiederholung am Mittwoch, 22. Dezember, 16.15 Uhr.)

Kurse und Veranstaltungen

Zweitweg-Matura

Die Zweitweg-Matura (Ostschweizerische Maturitätsschule für Erwachsene) führt seit Frühjahr 1971 in Zusammenarbeit mit der Akademikergemeinschaft Zürich Vorbereitungskurse auf die eidgenössische Matura Typus B und C sowie Aufnahmeprüfungen der ETH und der HSG durch.

Anmeldeschluss für den Eintritt in das nächste erste Semester ist der 20. Dezember 1971. Informations- und Anmeldeunterlagen durch das Sekretariat, Blumenbergplatz 3, 9000 St. Gallen, Telefon 071 22 69 42.

Semaine d'études à l'université de Grenoble

23 au 29 juillet 1972

La Fédération internationale des professeurs de français groupe environ 40 associations nationales, dont la Société suisse des professeurs de français et l'Association suisse des professeurs romanistes. Sa semaine d'études du 23 ou 29 juillet 1972, à la Cité universitaire de Grenoble, comprendra deux thèmes:

1. *Problèmes posés par les examens, les épreuves de contrôle et la notation.*

2. *Littératures de langue française hors de France:* Suisse, Belgique, Canada, Afrique.

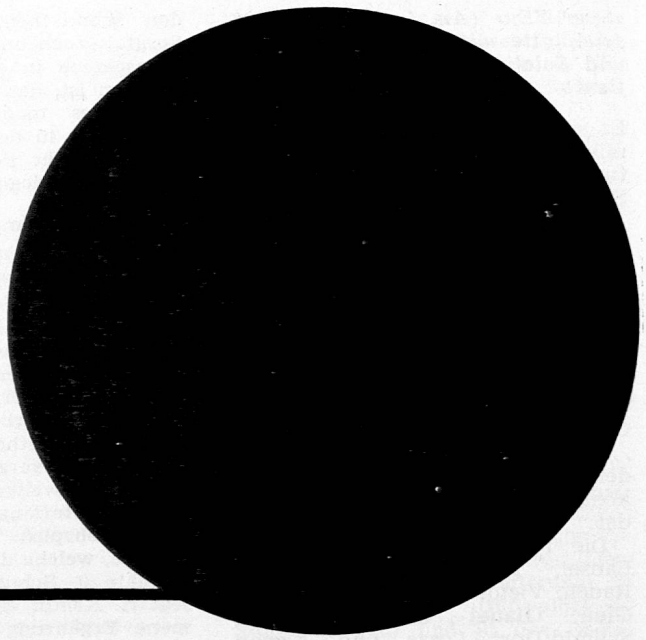
Frais probables de logement: chambre et petit déjeuner 16 FF; 9 FF par repas principal (cuisine française), soit 34 FF / 26 FS par jour.

Nous invitons nos membres et tous les enseignants (instituteurs, maîtres, professeurs) de français, langue maternelle, langue seconde au langue étrangère, à participer à cette semaine d'études et à prendre ainsi contact avec le Dauphiné et avec des collègues venus de tous les continents.

Pour *l'inscription provisoire,* prière de verser FS 10.— au CCP 30-16065 Assoc. suisse des Romanistes, avant le 31 decembre 1971, en indiquant au verso: adresse, téléphone, école. Si vous voyagez en auto, indiquez combien de places seraient évent. disponibles pour des collègues suisses.

Les inscriptions seront retenues dans leur ordre d'arrivée.

Ch. Gallo, président ASR, Lucerne, Imfangring 10.



Zeit-Rechnung (Time is running out)

Ein Film von Horst Dallmayr
und Robert Menegoz
Produktion: GbF München

Bevölkerungsexplosion und Unterentwicklung eines großen Teils der Erde – damit begründet der Film die bittere Notwendigkeit einer beschleunigten weltweiten Infrastruktur.
Möglichkeiten einer guten Infrastruktur zeigt Japan mit seiner Kultivierung und Nutzung des Meeres für die Ernährung.
Wie schwer es dagegen Länder mit unzureichender Infrastruktur haben, erweist sich an weiten Teilen Südamerikas.
Daraus entwickelt der Film im weltweiten Überblick Kriterien einer Zeit-Rechnung, in deren Mittelpunkt entweder der überlebende oder der verhungernde Mensch stehen wird.

Auf Wunsch stellen wir Ihnen unseren Filmkatalog gerne zu. Der Filmverleih ist kostenlos.

Die sonderbaren Abenteuer des Fridolin M.

Ein Film von Oliver Hassencamp
und Roland Eisenmenger
Produktion: Sasse-Film München

Heiter führt der Film durch ein halbes Jahrhundert Kunststoff-Spritzguß.
In diesen fünfzig Jahren ist der Kunststoff uns im Alltag wie im technischen Bereich unentbehrlich geworden.
Unentbehrlich?
Fridolin, der Held unseres Films, erlebt eine Welt ohne Kunststoff.
Welch ein Alptraum!
Denn ohne Kunststoff ist die Welt von heute undenkbar.

Die beiden Titel wurden in den Kreis der besten Industriefilme des Jahres gewählt.
Uraufführung: Internationale Industriefilm-Festspiele 1970 Florenz

Vertretung für die Schweiz:
ORGANCHEMIE AG
8802 Kilchberg-Zürich
Telefon 01 9119 21

BASF

ZEICHNEN UND GESTALTEN NR. 3/1971

ORGAN DER GESELLSCHAFT
SCHWEIZERISCHER ZEICHENLEHRER
BEILAGE ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG

Gemeinschaftsarbeiten

Grundsätzliches

Gemeinschaftsarbeiten, von relativ wenigen gelegentlich durchgeführt, müssten in einer zeitgemässen Schule eigentlich eine recht bedeutende Rolle spielen. Man spricht überall von Zusammenarbeit, Partnerschaft, Arbeitsgruppen, Koordination, Kollektivverantwortung: nicht nur, weil gemeinsames Tun als etwas Gutes und Schönes angesehen wird, sondern weil man erkennt, dass ohne intensive Zusammenarbeit viele Probleme unserer Zeit nicht gelöst werden können. Ist es eine Konsequenz aus unserer gegenwärtigen Lage, wenn an verschiedenen Hochschulen jetzt oder in naher Zukunft Gruppen-Seminararbeiten und Kollektivdissertationen zugelassen werden?

Fähigkeit zur Kooperation entwickeln

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass an allen unseren Schulen die Fähigkeit des Individuums zur fruchtbaren Kooperation in hohem Masse entwickelt werden müsste; wirklich «gekonnte» Zusammenarbeit ergibt sich nicht von selbst. Bis jetzt ist es weitgehend eine mehr oder weniger freiwillige Sache initiativer Lehrer, in dieser Richtung etwas zu tun, etwa durch Theateraufführungen, Gruppenarbeiten in Geschichte, Geografie oder Naturkunde, Gemeinschaftswerke im Zeichnen. *Die Möglichkeiten werden stark eingeschränkt durch unser gegenwärtiges Schulsystem, besonders durch die strenge Fächertrennung (mit allen bekannten Rivalitäten) und durch den Zwang zur permanenten Messung der individuellen Leistungen mit einer Zahlenskala, an die wir uns auch im Kunstunterricht halten müssen, wenn wir nicht noch mehr zu einem isolierten, abgeschnittenen Sektor werden wollen.*

Immerhin: Gerade im «Zeichnen» ist es möglich, wenigstens von Zeit zu Zeit eine Arbeit gemeinsam zu projektieren und zu realisieren. So harmlos das Resultat auch aussehen mag im Vergleich zu den Ergebnissen routinierter Arbeitsgruppen Erwachsener: Grundlagen können schon früh gelegt werden.

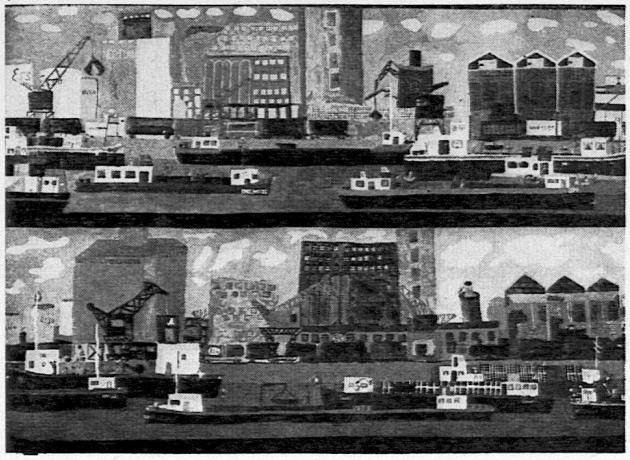
Gemeinschaftsarbeiten im Kunstunterricht

Im wesentlichen können Gemeinschaftsarbeiten im Kunstunterricht auf zwei Gruppen zurückgeführt werden:

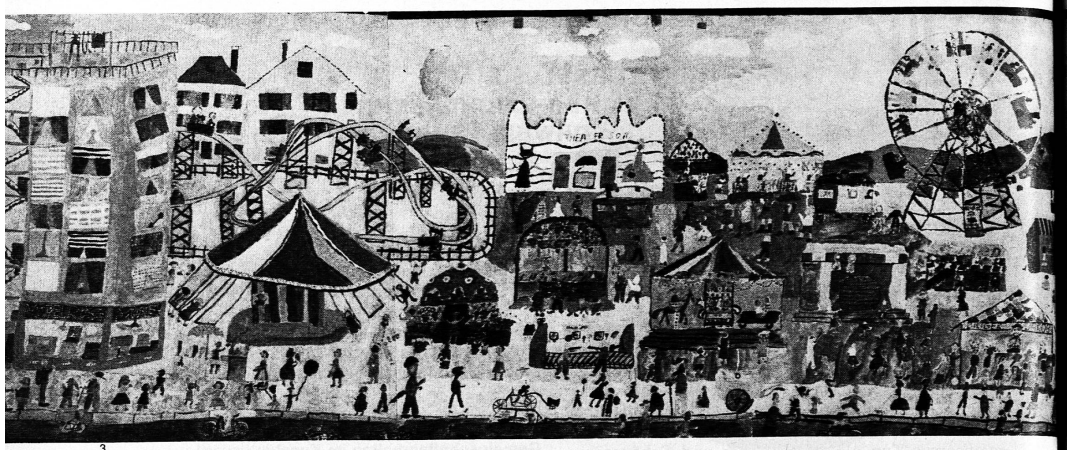
a) Gemeinsame Planung — Herstellung von Elementen durch einzelne Schüler oder kleine Gruppen — Montage der Einzelteile. Bei gewissen Arbeiten Möglichkeit der Vervielfältigung.
b) Gemeinsame Planung — Gemeinsame Arbeit an einem Ganzen (eventuell alternierend in Gruppen).

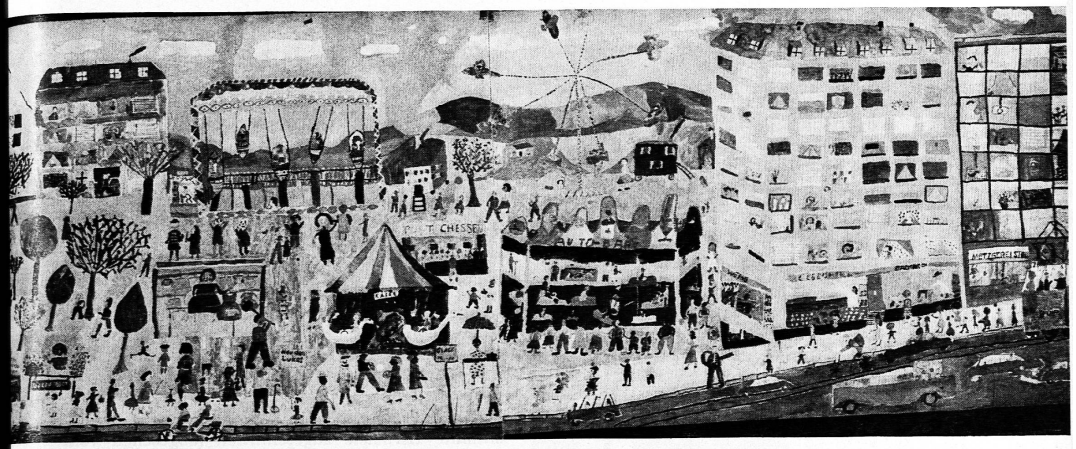
Ob das Unternehmen ein Leerlauf oder eine lehrreiche Sache wird, hängt ebenso vom Geschick und Fingerspitzengefühl des Lehrers wie vom gewählten Thema ab. Die Meinungen, welche Stellung der Lehrer einnehmen soll, gehen auseinander. Meines Erachtens darf er sich nicht zu stark zurückziehen, denn *jedes Arbeitsteam braucht mindestens einen Kopf, der die Uebersicht hat.* Ein jüngerer Schüler hat in der Regel diese Uebersicht nicht, er muss zuerst an einem Vorbild erleben können, wie die Rolle eines «Motors» in einer Arbeitsgemeinschaft gespielt wird. Wenn der Lehrer seine Ueberlegenheit dazu ausnützt, der Klasse sein eigenes Konzept aufzuzwingen, gibt er allerdings nicht gerade ein gutes Beispiel. Selbstverständlich

1



2





3

soll er auch Vorschläge machen, er soll sie begründen und gegenüber weniger guten Ideen verteidigen. *Die Schüler dürfen aber nie das Gefühl haben, ein «Lehrerprojekt» zu verwirklichen.* Die Klasse sollte entscheidend mitplanen können.

Die *Planungsphase* ist so wichtig, dass man, ist zu wenig Zeit vorhanden, lieber einmal auf eine Verwirklichung verzichtet. Dass die Phase des Versuchens und Planens entscheidend ist, hat uns lange vor unseren modernen Vertretern der «Konzeptionskunst» Leonardo da Vinci gesagt: Die «Ideenskizze» ist bei ihm nicht ein «notwendiges Uebel» im Hinblick auf eine vorgesehene Realisation, sondern eine besonders befriedigende und interessante Arbeit.

Damit soll nicht gesagt sein, die Realisation eines Projektes sei von geringem erzieherischem Wert: Das Gegenteil kann der Fall sein. Besonders günstig ist eine Arbeit, bei der immer wieder unvorhergesehene Probleme auftauchen.

Vor- und Nachteile einer Gemeinschaftsarbeit

Für das gute Gelingen ist es von Vorteil, wenn der Lehrer nicht nur die positiven Seiten, sondern auch die Nachteile und Gefahren einer Gemeinschaftsarbeit kennt:

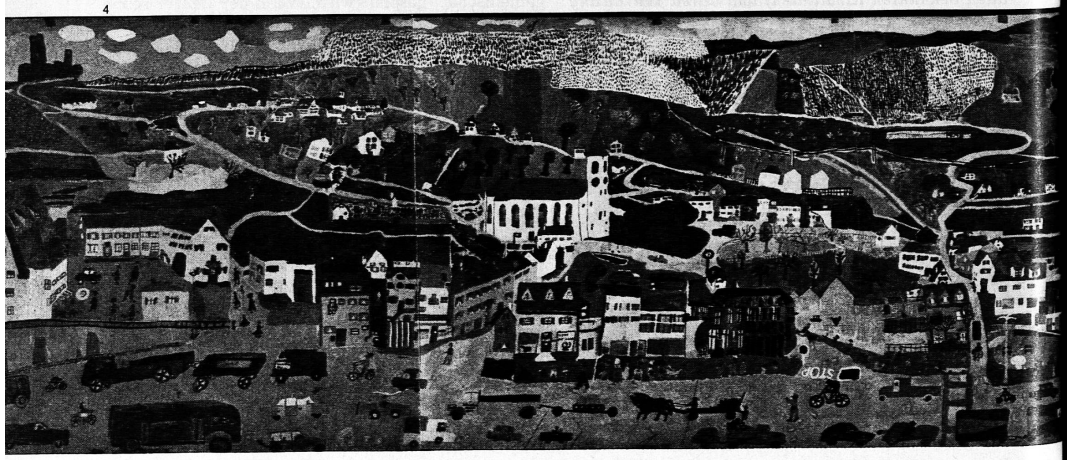
a) *positive Aspekte:*

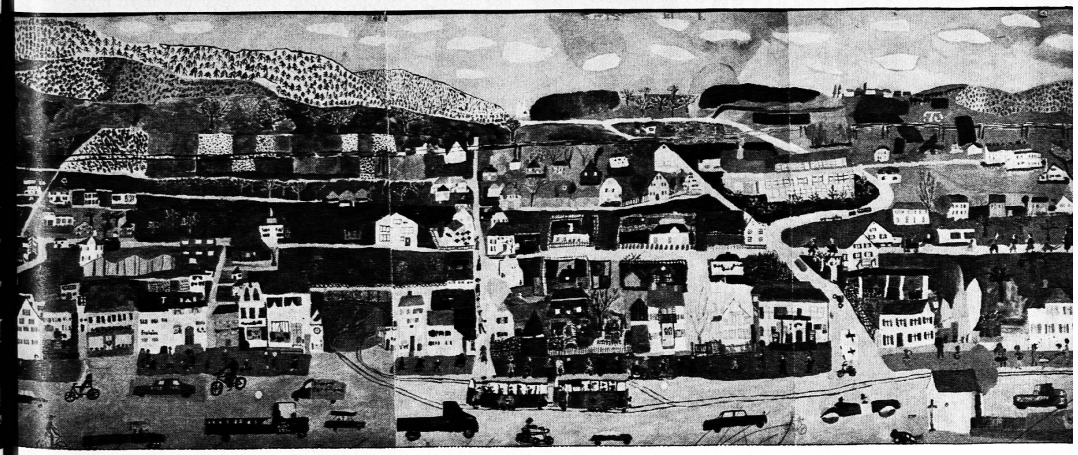
— *Schulung der Fähigkeit zur Kooperation: gegenseitige Anregung, Kollektivverantwortung, Rücksichtnahme, konstruktive Kritik, gegenseitiger Ansporn usw.*
— *Allzu selbstbewusste Schüler erfahren ihre Grenzen.*
— *Hemmungen, die beim individuellen Arbeiten oft da sind, können wegfallen, weil niemand auf sich selbst gestellt ist. Weniger oder kein Notendruck.*
— *Es sind Projekte möglich, die einer allein nicht realisieren könnte.*
— *Das Ergebnis gehört keinem allein, sondern der Gemeinschaft. Bei Arbeiten, die vervielfältigt werden können (zum Beispiel Gedrucktes) erhält jeder ein Exemplar (oft das einzige Andenken an Schulkameraden). Möglichkeit, die Gemeinschaftsarbeit für einen «allgemeinen» Zweck zu verwenden: Schulhausschmuck, Geschenk für ein Altersheim, Verkauf für die Flüchtlingshilfe usw.*
— *Ganz einfach: Abwechslung.*
— *Möglichkeit, die Gemeinschaftsarbeit neben individuellen Arbeiten über längere Zeit weiterzutreiben.*
— *Möglichkeit, Schüler an der Gemeinschaftsarbeit zu beschäftigen, die gerade nichts zu tun haben («Stillbeschäftigung»).*
— *Die Gemeinschaftsarbeit schliesst nicht aus, dass Lernziele erreicht werden, die normalerweise mittels individueller Arbeiten geschult werden.*

b) *Gefahren und Nachteile:*

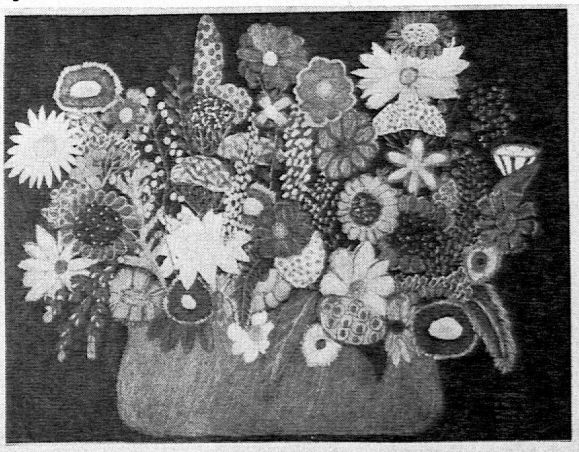
— Zu starkes Dominieren einzelner Schüler (oder des Lehrers).
— Passive Schüler werden leicht zu gedankenlosen Befehlsempfängern.
— Faule Schüler können sich unbemerkt von der Arbeit drücken.
— Schlechte Arbeitseinteilung führt dazu, dass viele «Zuschauer» umherstehen.
— Bei einigen Arbeiten: Einschränkung des Spielraumes für individuelle schöpferische Tätigkeit, sobald man sich für ein Konzept entschieden hat. (Gerade solche Arbeiten enthalten aber oft so viel Positives, dass dieser Nachteil mehr als aufgewogen wird. Dennoch: Vorsicht!)
— Platz-, Material-, Zeit- und eventuell Kostenprobleme erscheinen leicht als unüberwindliche Schreckgespenster.

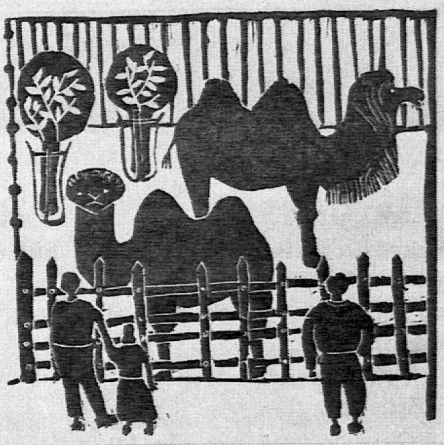
4

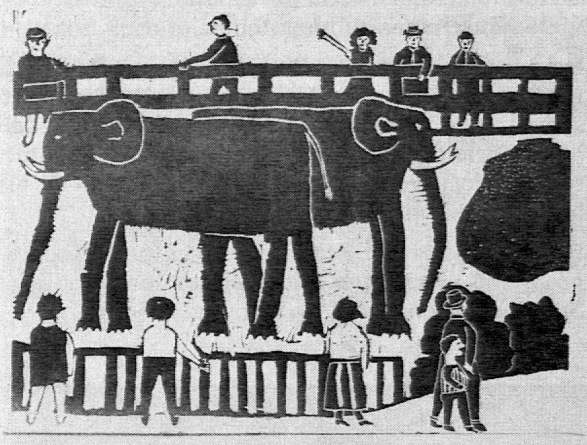


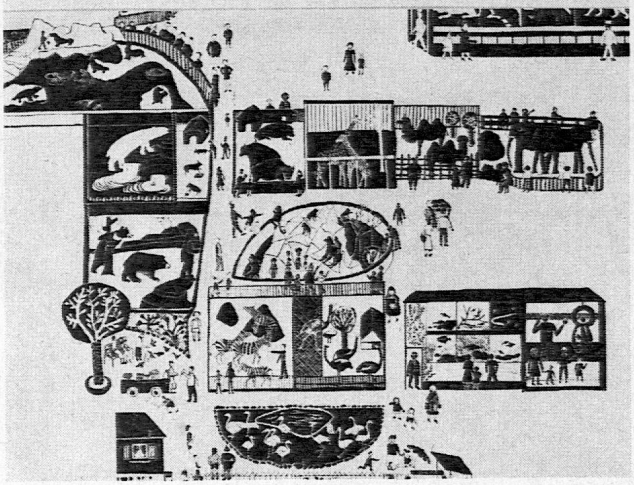


5 - 8









Praktische Anregungen für den Unterricht

Die folgenden Vorschläge wollen *nicht Rezepte* sein, sondern lediglich *Möglichkeiten aufzeigen.* Die genaue Konzeption wird aus den bereits erwähnten Gründen erst durch das «Plenum» festgelegt.

Alle Beispiele lassen Abweichungen zu in bezug auf die technische Ausführung, das Motiv, die Grösse, die Arbeitsorganisation, die formale Gestaltung usw. Auch die Stufenangaben sind entsprechend unverbindlich: Gemeinschaftsmalerei lässt sich beispielsweise nicht nur auf der Unter- und Mittelstufe denken, sondern wird auch ganz oben, etwa an Malklassen von Kunstgewerbeschulen, durchgeführt. Nur malen die Grossen vielleicht ungegenständliche Formen an die Felswände eines Steinbruchs, während die Kleinen den Zirkus oder den Zoo auf einem grossen Stück Papier darstellen.

Die Anregungen sind auch nicht auf ganz bestimmte Lernziele zugeschnitten (abgesehen vom allgemeinen in der Einleitung erwähnten Ziel «Förderung der Fähigkeit zur Kooperation»), sondern lassen sich für verschiedene Schulungszwecke gebrauchen: Erlernen oder Verfeinern einer Technik, Uebung der Beobachtungsfähigkeit, Farbklänge, Form- und Farbkontraste, Umgang mit neuem Material, Raumillusion durch Ueberschneidungen, Differenzierung von Figuren usw. Es ist durchaus denkbar, dass auch die Auswahl und die Formulierung der Lernziele durch die ganze Klasse erfolgt. Sogar auf der Unterstufe können die Schüler etwa herausfinden: Es ist langweilig, wenn alle Figuren gleich dastehen, wir wollen Abwechslung in der Stellung. Oder: Man sieht die Dinge besser, wenn der Hintergrund entweder heller oder dunkler ist (Hell-Dunkel-Kontrast).

1. Grosse Gemeinschaftsmalerei (Abb. 1 bis 4)

Unter- und Mittelstufe.

Motiv:

Herbstmesse (Abb. 3), Unser Dorf (Abb. 4), Zoo, Arche, Turmbau zu Babel (Hochformat), Festumzug, Hafen (Abb. 1), Leichtathletikmeeting, Zirkus, Schwimmbad, Schulhaus und Schulplatz in der Pause, Markt, Bahnhofplatz usw.

Material:

Packpapier oder stabiles Zeichenpapier ab Rolle. Beispiele Abb. 3 und 4: Je 4 Meter Länge und 75 Zentimeter Höhe (Hälfte der 1,50 Meter breiten Rolle), Abb. 1 je 2,50 Meter lang und 75 Zentimeter hoch. Bleistifte, Dispersions-, Wasser-, Plakat-, Kasein- oder andere Malfarben, Malutensilien.

Arbeitsplatz:

Zusammengeschobene Tische oder Boden.

Versorgplatz:

Aufhängevorrichtung aus isoliertem Draht (vom Elektriker) und eingezogenen Wäscheklammern, an einer Wand festgeschraubt (siehe Abb. 2 Hintergrund). Besondere Vorteile: Die Arbeit ist immer präsent zur Auseinandersetzung (auch in der Pause); ausserdem können bei jeder Gelegenheit einzelne Schüler direkt am aufgehängten Bild wei-

terarbeiten (zum Beispiel Stillbeschäftigung für «Arbeitslose»).

Zum Vorgehen:

Nach der Wahl des Motives Festlegen der Gesamtkomposition mit Strassen-, Weg- und anderen Begrenzungen wie Horizont, Zäune usw. Möglichkeiten an der Wandtafel aufzeichnen oder aufzeichnen lassen. Provisorische Einteilung des Ganzen in «Parzellen» (pro Schüler eine bis drei oder mehr). Uebertragung mit Bleistift auf das Papier. Verteilen oder Verlosen der Parzellen an die Schüler. Individuelle Entwurfsarbeit auf kleinen Blättern. Wer bereit ist, kann mit der Arbeit am grossen Bild beginnen.

Varianten:

a) Aufteilen der Klasse in zwei oder mehr Gruppen; *jede Gruppe malt ein eigenes Bild* (die beiden Arbeiten auf Abb. 1 sind zum Beispiel gleichzeitig entstanden; eine Gruppe arbeitete am Boden vor der Wandtafel, die andere hinten im Zimmer).

b) *Bemalen einer Bretterwand* auf einer nahe gelegenen Baustelle (Farbe vom Bauherrn gestiftet?). Vielleicht könnte man im Pausenhof eine massive Bretterwand erstellen lassen, die immer wieder übermalt werden könnte!

c) *Malen eines Bildes direkt auf eine Mauer im Schulhaus* (unter sachkundiger technischer Anleitung eines Fachmannes).

2. Einzelzeichnungen als Teile eines «Frieses»

a) *«Güterzug»*

Unter- und Mittelstufe

Jeder Schüler zeichnet und malt einen Güterwagen oder einen Spezialwagen mit attraktiver Last; einer übernimmt die Lokomotive, einer den Wagen des Zugsbegleiters.

Vorgehen:

Papierformat bestimmen (zum Beispiel der Länge nach halbiertes A3). Die Höhe des Blattes wird nicht mehr verändert, die Länge kann hingegen auch nach dem Zeichnen noch reduziert werden bis zu den beiden Wagen-Puffern. Schliesslich muss von Anfang an die Schienenhöhe über dem unteren Blattrand bestimmt werden (1 bis 3 Zentimeter). Wenn möglich skizzieren wir zunächst bei einem Güterbahnhof. Wenn keiner in der Nähe ist, dienen Modelleisenbahnwagen und Kataloge als Anregung. Wir beschränken uns auf reine Seitenansicht (keine Perspektive). Zuletzt wird der Zug zusammengestellt und an einer Schulzimmerwand aufmontiert.

Variante:

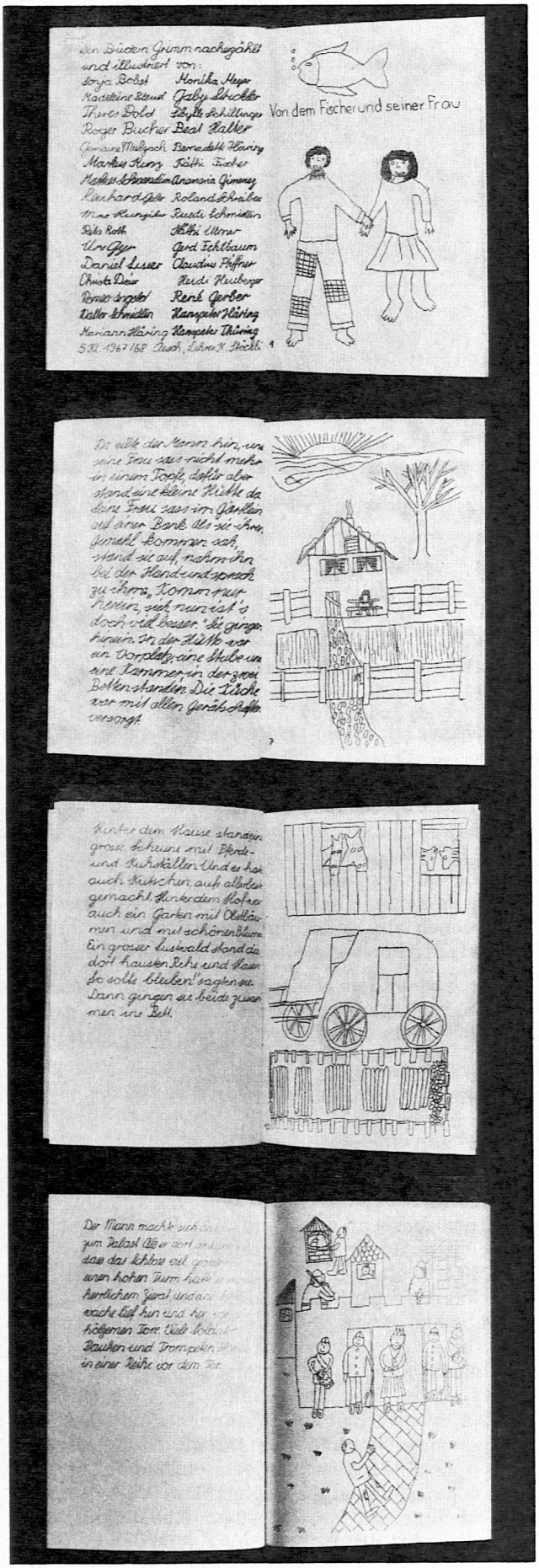
Wagenkolonne eines «Zirkus auf Reisen».

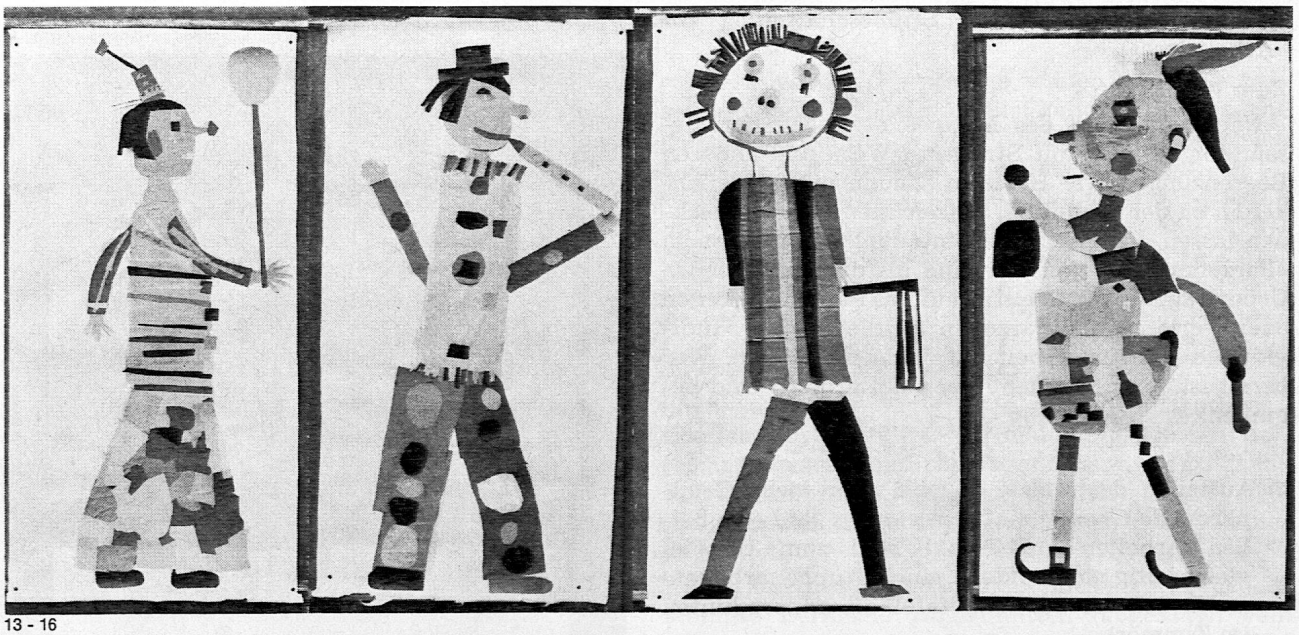
b) *«Häuserzeile»*

Alle Stufen

Vorgehen ähnlich wie beim Güterzug: Auch hier wird nur die Blatthöhe bestimmt, die Breite ergibt sich von selbst. Jeder zeichnet nach der Wirklichkeit oder aus der Fantasie eine schön gegliederte Hausfassade aus einer Stadtgasse (sehr anregend: Amsterdam, Brüssel, aber auch Stein am Rhein,

9 - 12





13 - 16

Gais usw.). Variante: moderner oder «gemischter» Strassenzug.

Technik:

Malerei oder reine Federzeichnung.

3. Gruppenzeichnung «Gefäss mit Blumen» (Abb. 5)

Unter- und Mittelstufe

Aufteilung der Klasse in Dreier- oder Vierergruppen. Jede Gruppe bekommt ein grosses Blatt (zum Beispiel Grösse A1) und entwirft darauf ein mit vielen verschiedenen Blumen gefülltes Gefäss. Wenn immer möglich steht ein dicht gefülltes Blumenbecken als Modell im Schulzimmer, damit die Vielfalt der Formen beobachtet werden kann.

Das abgebildete Beispiel wurde mit Neocolor-Wachskreiden auf schwarzes Zeichenpapier gemalt. (Aus einer Klasse von Kurt Ulrich, MNG Basel)

4. Gemeinschaftslinolschnitt «Zoo» (Abb. 6 bis 8)

Mittel- und Oberstufe

a) Nach der «Parzellen»-Methode: Skizzieren des Grundrisses des vertrauten Zoos (oder eines «Idealzoos») an die Wandtafel. Verteilen der Abschnitte: Jeder übernimmt ein Gehege mit einer Tierart, einigen Bäumen und Sträuchern, Zuschauern usw. Einer widmet sich dem Eingangsgebäude, ein anderer dem Restaurant. Entwikkeln einer grafisch wirkenden Lösung. Uebertragen auf die Linolplatten (seitenverkehrt, wenn der Plan am Schluss einem bestimmten Zoo entsprechen soll). Schneiden und Drucken. Zusammensetzen der einzelnen Abzüge zum ganzen Zoo (oder Drucken jeder einzelnen Platte auf ein grossformatiges Papier). Die Abbildungen 6 und 7 zeigen Einzelabzüge, Abb. 8 gibt einen Ausschnitt der gesamten Arbeit wieder. Grösse des ganzen Originals 210×230 Zentimeter. (Aus einer Klasse von Kurt Ulrich, MNG Basel)

b) Als «Kombinationsspiel»: Vorbereiten vieler verschieden grosser Linoleumplättchen und -platten (Briefmarkengrösse bis A4). Jeder Schüler kann sich frei bedienen. Aus jedem Linoleumstück wird ein einzelnes Objekt geschnitten: ein Tier, ein Baum, ein Besucher, ein Wärter, ein leeres Gehege, ein Stück Zaun, eine Bank, ein Kinderwagen usw. Diese Einzelteile werden als «Druckstempel» benutzt. In unserem Zoobild kann jeder «Stempel» mehrmals auftreten. Wir drucken zum Beispiel zuerst einige leere Gehege, füllen sie mit Tieren, stempeln Baumgruppen und Einzelbäume dazu, dann die Besucher usw.

Damit die «Wiederholungen» weniger auffallen, können wir die ganze Arbeit auch bunt drucken: Eine Figur wird beispielsweise einmal schwarz, einmal blau und ein drittes Mal halb rot und halb gelb eingefärbt und abgedruckt.

5. Kalender

Mittel- und Oberstufe

Im Zusammenhang mit einer Linoldruckarbeit können wir auch an einen Kalender denken. Jeder Schüler übernimmt ein Blatt, jeder erhält am Schluss einen ganzen Kalender. Je nach Zahl der Teilnehmer wählen wir einen Monatskalender (eventuell mit Titelblatt) oder einen Kalender mit 26 bis 28 Blättern (Wechsel alle zwei Wochen, Titelblatt). Das Kalendarium kann selbst entworfen und geschnitten oder aber vorgedruckt im Fachgeschäft bezogen werden.

Als Motive kommen etwa in Frage: Selbstbildnisse, Haustiere, Dorfansichten, typische Tätigkeiten, Feste und Bräuche, Verkehrsmittel, Sportarten, Pflanzenbilder usw.

Wenn ein Wohltätigkeitsbasar in Sichtweite ist, können wir mit unseren Platten in einer Druckerei sogar eine grössere Auflage herstellen lassen und sie dann absetzen. (Mit verschiedenen «Dorf-

ansichten» könnte man auch eine Postkartenserie drucken lassen und zugunsten einer wichtigen Aufgabe verkaufen. Auf der Oberstufe eventuell zweifarbige Linolschnitte).

6. Buch

a) *Illustration einer Geschichte* (Abb. 9 bis 12)

Mittel- und Oberstufe

Das Buch, aus dem die abgebildeten Seiten stammen, ist auf folgende Weise entstanden:

Aufteilung der Geschichte «Vom Fischer und seiner Frau» in Abschnitte. Verteilung der Abschnitte an die Schüler. Nacherzählung in eigenen Worten und passende Illustration entwerfen. Reinschrift und -zeichnung auf ein A4-Blatt (quer): linke Hälfte Text (Zentimeter-Lineatur mit Bleistift), rechte Hälfte Zeichnung, in der Mitte etwa 6 Zentimeter frei für das Falten und Heften. Uebertragen auf eine gleich grosse Umdrucker-Matrize (das violette oder schwarze beschichtete Blatt zunächst vorübergehend entfernen, bis die Einteilung und der Entwurf mit Bleistift fein übertragen sind). Mit Kugelschreiber nachfahren. Umdrucken durch den Lehrer oder grössere Schüler. Heften und einbinden lassen (im vorliegenden Fall: Buchbinderei der Strafanstalt Basel). Im fertigen Büchlein folgen auf zwei bedruckte Seiten jeweils zwei leere Rückseiten: Diese können leicht zusammengeklebt werden, wenn man sie nicht als «bibliophile» Eigenart so sein lassen will.

b) *Reisebericht, Jahreschronik usw.*

Alle Stufen

Ein Buch, das Zeichnungen und handschriftliche Eintragungen der Schüler enthält, lässt sich bei vielen Gelegenheiten planen: Schulreise, Schulkolonie, Skilager, Geschichte des Schulhausneubaus, Bericht über den Wohnort, naturkundliche Beobachtungen usw.

Mit Vorteil wird alles zunächst auf Einzelblätter gezeichnet und geschrieben. Bei allem (auch beim Einkleben von Plänen, Zeichnungen, Fotos und anderen Dokumenten) darauf achten, dass ein genügend breiter Rand bleibt für den Buchbinder.

Wenn die Fragen der formalen Gestaltung eingehend besprochen werden (schöne Bücher als Beispiele gibt es viele), dürfte sich die Arbeit an einer solchen «Chronik» auch auf die Heftführung der Schüler auswirken.

7. Klassenselbstbildnis

Unter- und Mittelstufe

Wir beraten, wie wir die Klasse gruppieren wollen. Wie macht es der Fotograf? Möglichkeiten an der Wandtafel aufzeichnen. Wahl einer Lösung. Aus der gewählten Variante können wir (wie der Fotograf) nochmals einen Ausschnitt nehmen, damit wir nicht zu viel «Umgebung» malen müssen. Der Ausschnitt kann so bestimmt werden, dass auch von der vordersten Reihe der Schüler nur die Oberkörper zu sehen sind. Uebertragen auf ein grosses Papier. Ausführung zum Beispiel in Mischtechnik: Gesicht, Hals und Hände mit Farbstift, Kleider mit Deckfarbe oder Neocolor.

8. Wandbehang

Unter- und Mittelstufe

Alle (auch die Buben) stricken Quadrate oder Rechtecke einheitlicher oder unterschiedlicher Grösse aus Wollresten.

Farbe: beliebig oder innerhalb einer bestimmten Skala.

Form: Streifenmuster, einfache geometrische Binnenformen oder ohne Binnenformen.

Montage: nach Farbklängen und formalen Beziehungen (wobei die ganze Klasse mitbestimmt).

Varianten: Binnenformen sticken; Wandbehang aus Stoffresten.

9. Plakat (zum Beispiel für eine Schüleraufführung)

Mittel- und Oberstufe

Vorgehen: Kriterien besprechen (Klarheit, Einfachheit, so wenig Text wie möglich, einfache Herstellung einer grösseren Auflage usw.), anschliessend Entwurfswettbewerb, gemeinsame Beurteilung und Wahl der besten Lösung, letzte Verbesserungen, Besprechung der technischen Probleme (Möglichkeiten: Herstellen von Schablonen, die ein rasches Uebertragen des Entwurfs auf andere Blätter ermöglichen; Linolschnitt; Schablonen, die eine Vervielfältigung mittels Spritztechnik [Farbspraydosen] zulassen usw.).

Die «Produktion», eine eigentliche «Fliessbandarbeit», kann vielleicht in die Freizeit verlegt werden.

10. Kleben lebensgrosser Fasnachtsfiguren (Abb. 13 bis 16)

Unter- und Mittelstufe

Die Klasse wird in Dreier- oder Vierergruppen aufgeteilt. Jede Gruppe entwirft zunächst eine Reihe von Figuren auf kleine Blätter. Eine dieser Figuren wird anschliessend mit Bleistift auf ein grosses Stück Papier (zum Beispiel Zeichenpapier ab Rolle) übertragen und mit Buntpapierstücken beklebt. Ausser Buntpapier können viele andere Materialien verwendet werden: Stoff, Folien, farbige Drucksachen, Blätter, Stroh, Schnüre usw.

Arbeitsplatz: zusammengeschobene Tische.

Die Ergebnisse können etwa als Dekoration für einen Kindermaskenball verwendet werden.

Weitere Möglichkeiten in Stichworten:

Wandzeitung / Vervielfältigte Schülerzeitung / Zusammenstellen einer Kunstausstellung in Reproduktionen (Auswahl des Themas und der Bilder, Daten sammeln, Beschriftung gestalten, Präsentation) / Reportage zusammenstellen / Gemeinschaftsarbeiten aus der Kunstgeschichte suchen (Maximiliansgrab Innsbruck, Bilderdecke Zillis usw.)

Kuno Stöckli, Basel

Gemeinschaftsarbeiten der Mittelstufe

Die folgenden Arbeiten sollen zeigen, wie verschieden die Ueberlegungen sein können, die den Lehrer dazu bewegen, Gemeinschaftsarbeiten durchzuführen.

1. Relief aus Holz- und Halbkarton 35 × 100 cm (Abb. 1)

Ausgangssituation:

Noch traditioneller Knabenhandarbeitsunterricht, Papparbeiten, inzwischen durch Werken erweitert. Zwei Faktoren führen zur Aufgabenstellung:

— Ueberdruss des Lehrers am Fügen der x-ten Schachtel.
— Versuch, die Schüler vom einstigen Zweckdenken (alles, was gemacht wird, muss für etwas zu gebrauchen sein) wegzubringen. Allerdings blieb wenig Spielraum, da einerseits das gelieferte Material (Holzkarton) für die vorgeschriebene Schachtel verwendet werden musste und anderseits die Schüler nur gewohnt waren, ohne persönliche Ueberlegungen und Ideen einen handwerklichen Prozess nachzuvollziehen.

Aufgabenstellung:

Herstellen eines Reliefs, zu dem jeder Schüler ein Längselement beiträgt. Das handwerkliche Grundthema blieb das gleiche wie bei der vorgeschriebenen Arbeit, nämlich das Schneiden und Fügen von Holzkarton. Die Spielregeln für die Schüler lauteten wie folgt:

— Die Länge aller Elemente beträgt 35 Zentimeter.
— Die maximale und die minimale Breite sowie die maximale Höhe sind gegeben.
— Die Elemente müssen aus senkrechten, waagrechten und schrägen Flächen aufgebaut sein.

Arbeitsvorgang:

— Entwurf der Seitenansicht im richtigen Massstab. Gegensätze wie hoch-tief, breit-schmal usw. sollen als Spannungsmomente angewendet werden.
— Schneiden und Fügen der Wandteile.
— Anzeichnen der Ritz- und Faltkanten direkt am gefügten Schachtelteil.
— Ritzen, Falten und Verleimen der Deckfläche (Halbkarton).
— Streichen der Einzelelemente mit weisser Dispersionsfarbe und Montieren auf die Grundplatte.

An der fertigen Arbeit konnte den Schülern mit einer beweglichen Lichtquelle sehr deutlich die Verschiedenartigkeit der Wirkung des Reliefs in bezug auf Licht und Schatten gezeigt werden.

2. Landschaftsrelief 56 × 56 Zentimeter (Abb. 2 bis 4)

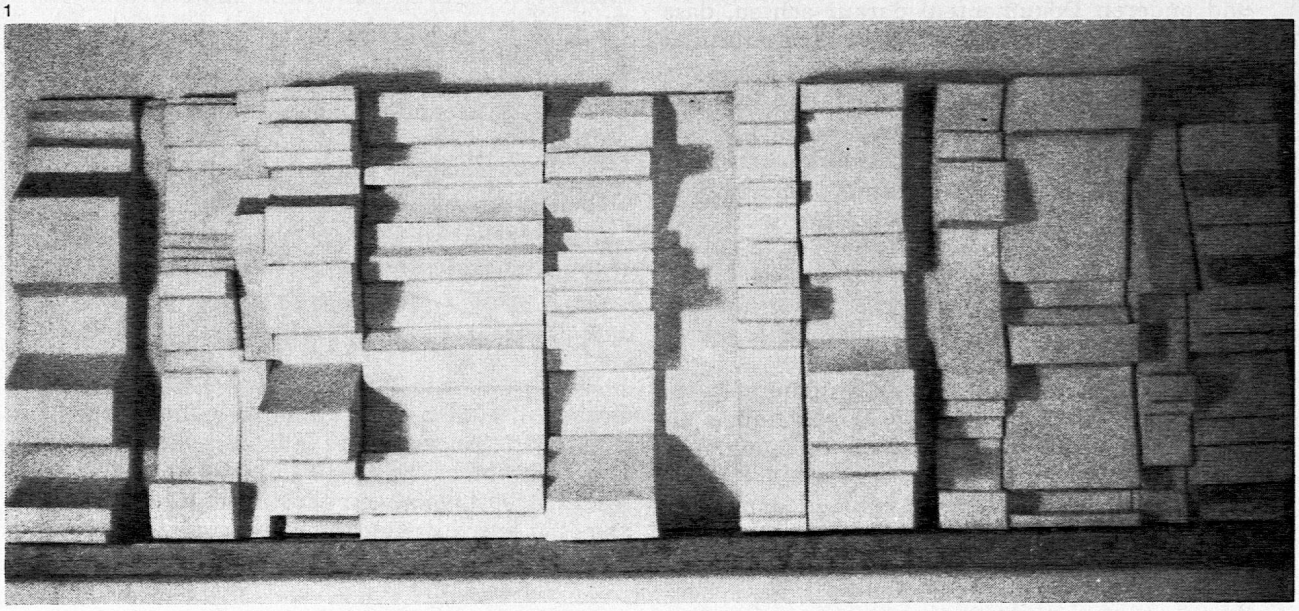
Ausgangssituation:

Durch das Relief nach einem Kartenausschnitt aus dem Gebiet des ersten Schulausflugs sollte den Schülern einer ersten Progymnasialklasse der Begriff des Reliefs näher gebracht werden, damit später das Dübelholzrelief als eine andere, abstraktere Form verstanden werden konnte (siehe Beispiel 3).

Arbeitsverlauf:

— Klären der Begriffe Höhenkurve, Aequidistanz.
— Suchen eines Hilfsmittels zur einfachen Vergrösserung oder Verkleinerung.
— Ueben der Verkleinerung mit Hilfe des Quadratnetzes an einer grossgezeichneten Darstellung freier Formen, die von der Wandtafel auf ein kleines Blatt übertragen werden musste.
— Jeder Schüler erhielt nun den Teilkartenausschnitt, der seinen Fähigkeiten im freien Schneiden von Karton (Maschinenkarton 1 Millimeter) entsprach.
— Aus organisatorischen Gründen wurden die Kartenausschnitte aufgezogen, numeriert und mit dem gleichen Quadratnetz überzogen (Abbildung 2).
— Vergrössern des Höhenkurvenbildes auf Originalgrösse (14×14 Zentimeter).
— Schneiden der einzelnen Flächen gleicher Höhe. Jede erledigte Höhenkurve wurde mit einem gut gespitzten Rotstift überfahren, um unnötige Doppelarbeit zu vermeiden und die nächste Höhenkurve sichtbarer zu machen.
— Verleimen und Streichen der Reliefteile mit weisser Dispersionsfarbe, damit die Wirkung von Licht und Schatten so deutlich wie möglich sichtbar gemacht werden konnte.
— Montieren der ganzen Arbeit auf eine Hartpavatexplatte.

1



3. Dübelholzrelief 56 × 56 Zentimeter (Abb. 5 bis 8)

Mit der vorausgegangenen Arbeit wurde der Begriff des Reliefs geklärt, und die Schüler sollten nun mit Dübelhölzern und einer Novopanplatte ein Relief mit stark eingeschränkten Mitteln entwikkeln. Es muss vielleicht noch hinzugefügt werden, dass in jener Zeit in der Schaufensterausstellung eines Kaufhauses ein Nagelbild hing.

Arbeitsverlauf:

— Wettbewerbsartig suchte jeder Schüler mit Kartoffelstempeldruck die für ihn beste Punktstreuung auf der Gesamtfläche eines grossen Blattes (Abbildung 5). Die Lösungen wurden diskutiert und die, die am meisten Stimmen erhielt «zur Ausführung empfohlen».
— Bekannt war nun die Verteilung der Dübelhölzer, nicht aber die einzelne Höhe. Um diese zu finden, verfertigte jeder auf der gleich grossen Grundfläche aus Maschinenkarton eine Maquette, die nur ungefähr der effektiven Punktstreuung entsprach, die jedoch die Längenverhältnisse der Dübelhölzer zeigen sollte (Abbildung 6).
— Auch diese Entwürfe wurden unter den Schülern besprochen und gewertet. Der Entwerfer der besten Maquette musste nun die definitiven Längen der einzelnen Dübel auf dem ausgewählten Blatt mit der besten Punktverteilung eintragen.
— Dieses Blatt wurde in sechzehn gleiche Teile verschnitten und numeriert. Auch hier konnte jedem Schüler seinem Können und seinem Arbeitstempo entsprechend ein Teil mit viel oder wenig Dübeln zugewiesen werden.
— Nach dem wechselseitigen Bohren, mit Bohrwinden, und dem Zusägen und Verschleifen der Dübelhölzer wurden die einzelnen Reliefteile, nach dem Verleimen, mit einem weissen Kunstharzlack gestrichen.

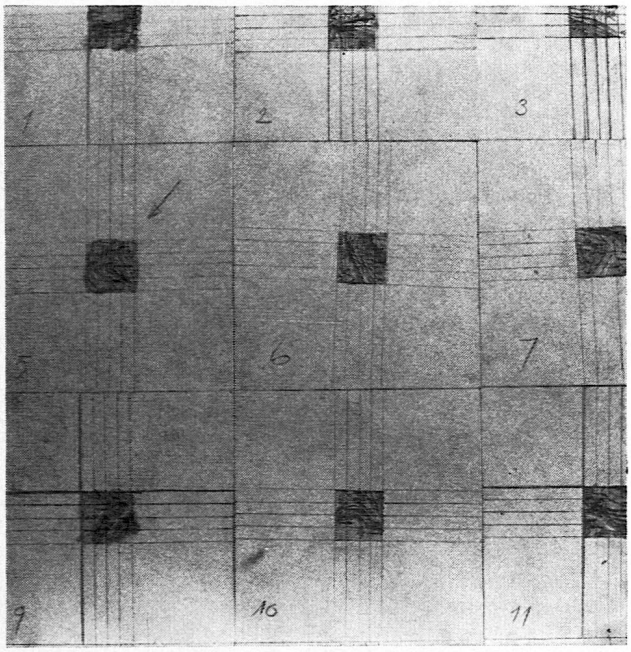
4. Auflösen eines Flächenrasters in den Raum Relief aus Aluminiumblech (Aluman 0,8 Millimeter) 200 × 200 Zentimeter (Abb. 9 und 10)

Ausgangssituation:

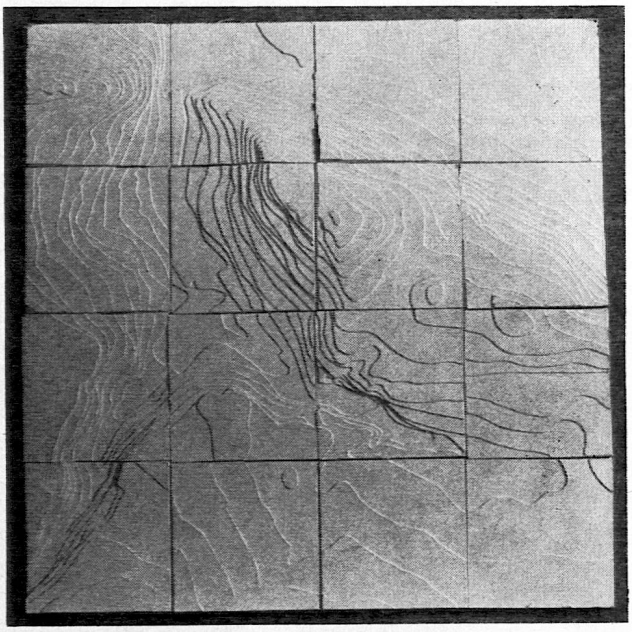
Die Schule befindet sich zurzeit, bis zur Fertigstellung des Neubaus, in der alten Sanitätskaserne in Basel. Um nun die Atmosphäre der Kasernengänge etwas zu entmilitarisieren und freundlicher zu gestalten, wurde es uns möglich gemacht, an extra dafür präparierten Wänden bei den Treppenaufgängen Gemeinschaftsarbeiten zu montieren. Es war deshalb auch leicht, die damals «ältesten» Schüler der Schule, Schüler des ersten Progymnasiums, dafür zu begeistern, auf Schulbeginn den Neueintretenden den Anfang in der neuen Schule etwas zu verschönern.

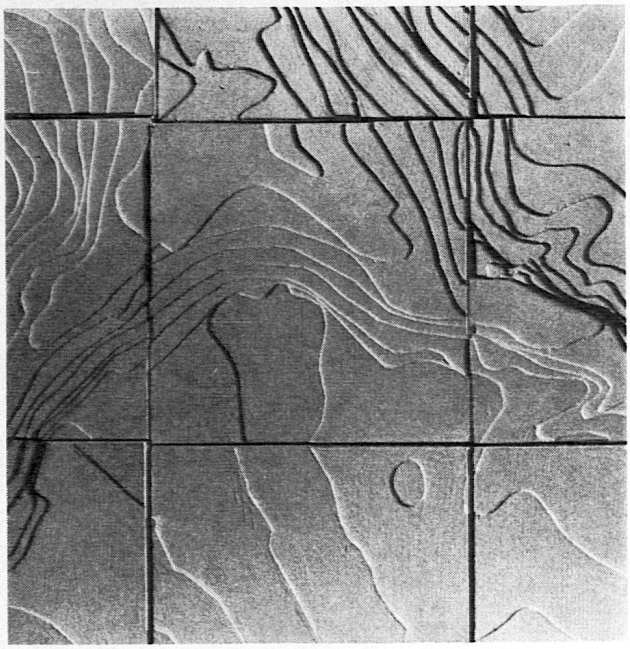
Arbeitsvorgang:

— Nachdem der Begriff «Raster» im Gespräch gesucht, erklärt und definiert wurde, folgte daraus für alle die Aufgabe, selbst einen Raster zu finden. Die Rasterentwürfe wurden gemeinsam daraufhin untersucht, ob das Aufschneiden und Umklappen entlang der Rasterlinien gut zu bewerkstelligen wäre. Aus den günstigen, sehr ähnlichen Rastertypen, die übrig blieben, wurde einer ausgewählt.
— Jeder versuchte mit dem so gefundenen Raster einen Entwurf in Halbkarton auszuführen, bei dem durch



2


3


4

Aufschneiden die Fläche soweit wie möglich aufgelöst wurde.

— Nun konnten die aufgeschnittenen Teile entlang der Rasterlinien in allen möglichen Richtungen aufgeklappt und gefaltet werden.
— Der Raster wurde dann mit der Reissahle auf das Aluminiumblech 40×40 Zentimeter aufgeritzt, wobei, um Fehler zu vermeiden, die Schnittlinien mit einem Rotstift überfahren wurden. Gesägt werden konnte mit der gewöhnlichen Laubsäge mit Blättchen für Metall.
— Gebogen wurden die Rasterteile an der Kante eines eingespannten Winkeleisens.
— Die fertigen Reliefteile wurden mit Seifenstahlwatte geputzt, zusammengestellt und direkt an der Wand festgeschraubt.

5. Relief aus bemaltem Sperrholz 160 × 180 Zentimeter (Abb. 11 bis 13)

Die gleiche Ausgangssituation wie beim Relief aus Aluminiumblech: Herstellen von Wandschmuck für die Kasernengänge.

Arbeitsvorgang:

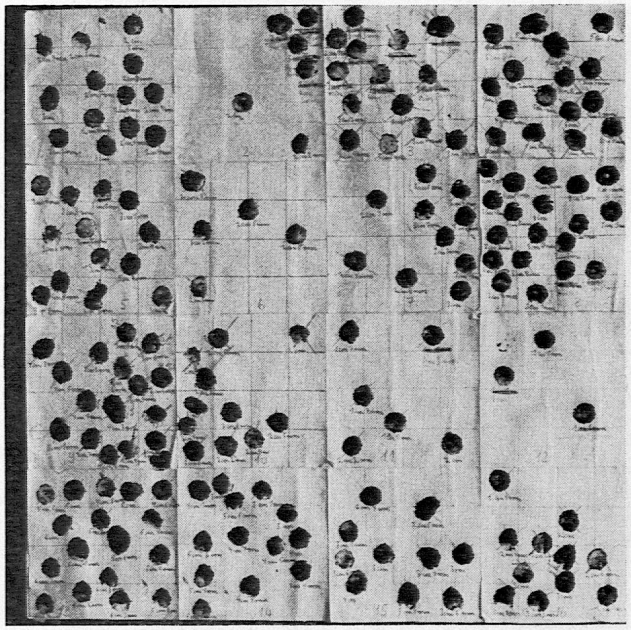
Die Aufgabe durfte von den Schülern ausgeführt werden, die im Schreibunterricht folgende Aufgabe am besten gelöst hatten: Eine Fläche sollte, als Uebung für die römische Steinschrift, so gegliedert werden, dass durch Senkrechte und Halbkreise von oben bis unten durchgehende Teilflächen entstehen (Abbildung 11).

Die so entstandenen Lösungen durften von der Grundplatte 40×60 Zentimeter noch bis zu drei Stufen aufgebaut werden. Jede der so entstandenen Höhen erhielt eine Blaustufe zugeteilt: die erste ein tiefes Dunkelblau, die zweite ein leuchtendes, kräftiges Blau, die oberste ein Hellblau. Was von der Grundplatte sichtbar blieb, wurde in einem warmen Rotbraun gestrichen.

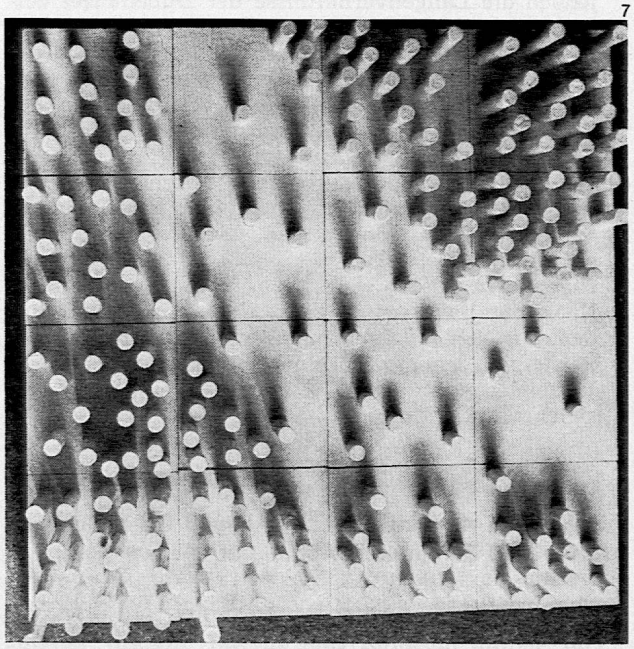
Handwerklich gelangten sehr einfache Techniken zur Anwendung, nämlich Sägen mit der Laubsäge, Schleifen und grossflächiges Malen mit Kunstharzlacken.

Der Reliefcharakter kommt leider auf den Abbildungen sehr wenig zum Ausdruck, da die dunkleren Blautöne im Grauwert dunkler sind als das Rotbraun der Grundfläche.

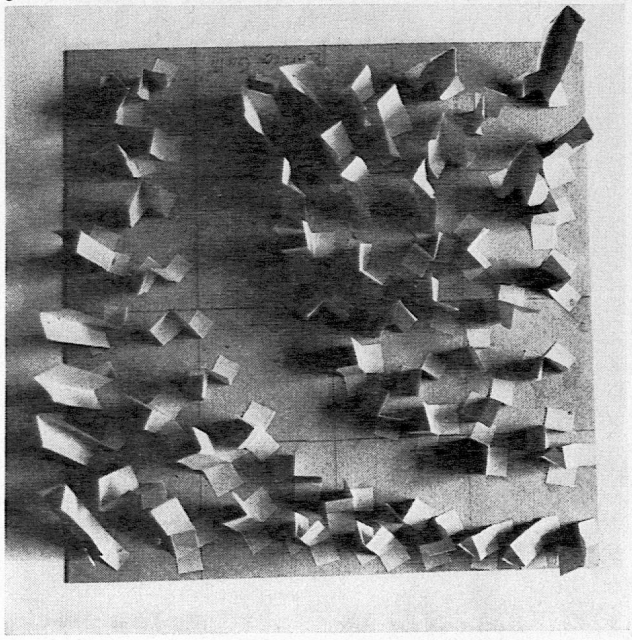
5



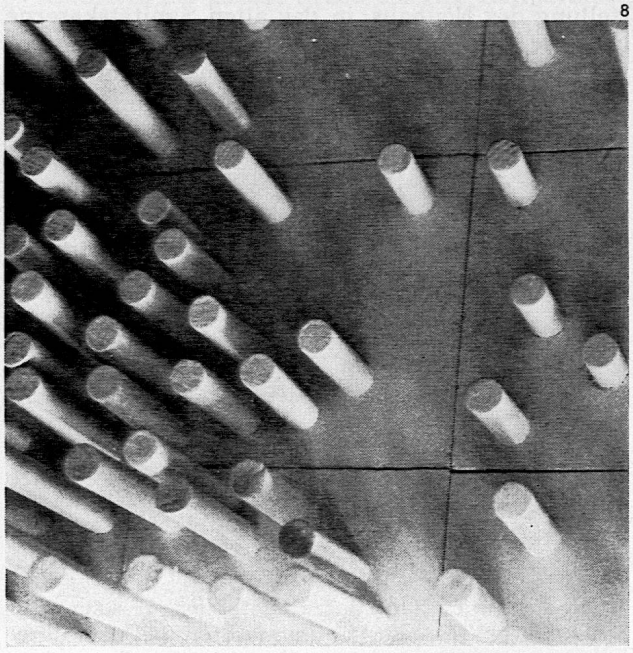
7



6



8



6. Kirchenbau mit gefalteten Papierstreifen (Abb. 14 und 15)

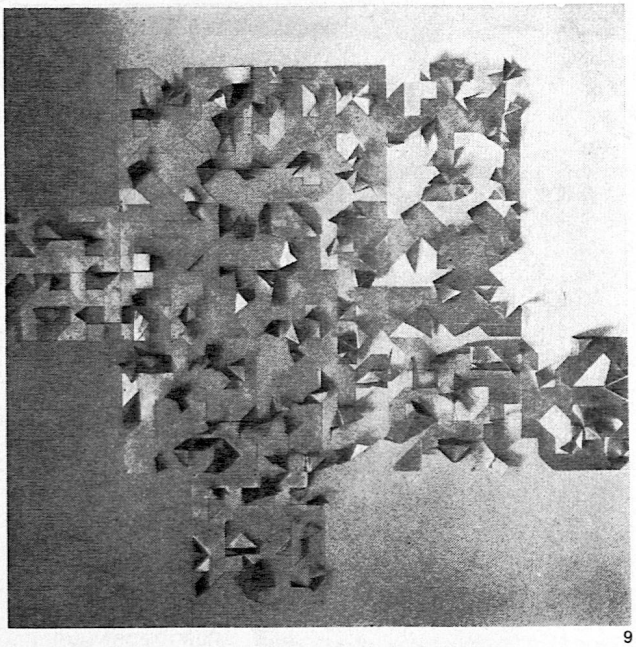
Erzieherisch sicher die wertvollste der beschriebenen Mittelstufenarbeiten, da sie als echte Gruppenarbeit die Faktoren des Teamworks zu aktivieren versuchte und auch unter diesen Gesichtspunkten konzipiert wurde.

Arbeitsverlauf:

Vorausgehend wurde mit sehr gutem Anschauungsmaterial (grosse Fotografien von Kirchen mit den entsprechenden Grundrissen) der Begriff des Grundrisses deutlich gemacht. Auf diese Weise konnten die Schüler erkennen, dass die konstruktiv wichtigen Elemente für die Lösung der Aufgabe wesentlich sind. Nach dieser Einführung durfte jeder selbst versuchen, mit Hilfe des Grund- und Seitenrisses eine Kirche zu entwerfen.

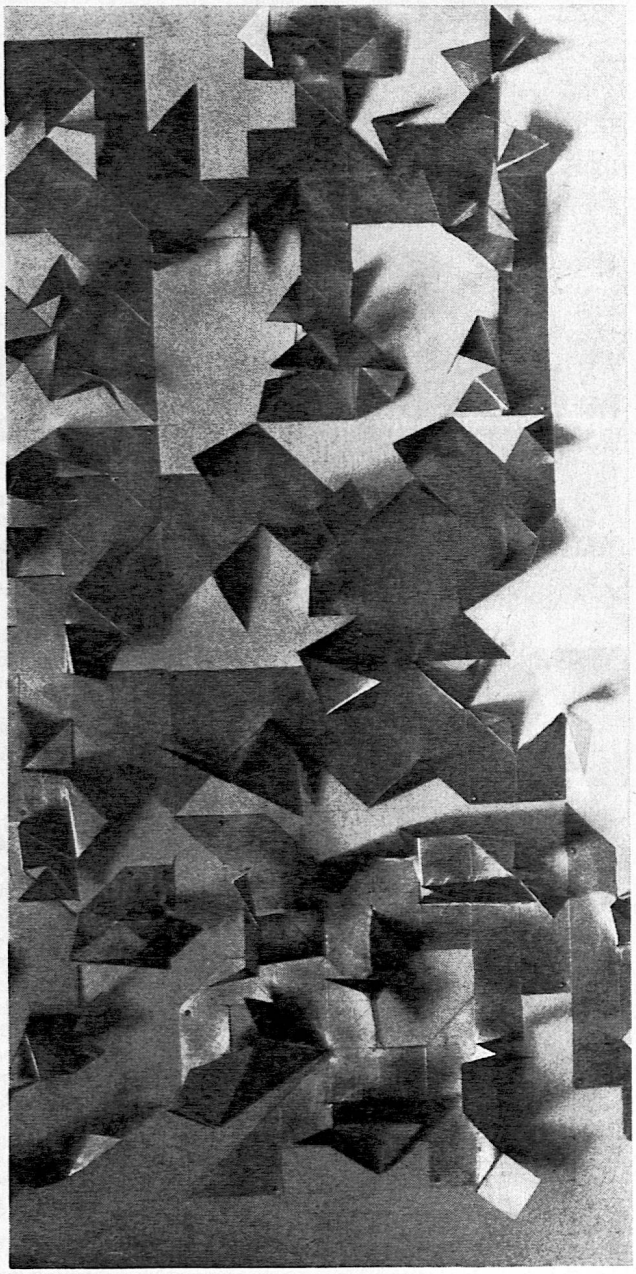
Mit der Wahl der besten Entwürfe durch die Schüler waren gleichzeitig auch die fünf Projektleiter bestimmt. Die nun beginnende Arbeit in der Gruppe machte beinahe lehrbuchartig den Schülern und mir alle Vorteile aber auch alle Schwierigkeiten der Gruppenarbeit deutlich. Es gab:

— Machtkämpfe innerhalb der Gruppe durch einzelne dominante Schüler, die Schwierigkeiten hatten, sich unterordnen zu müssen.
— Gruppenleiter, die sich nicht durchzusetzen vermochten, ja sogar ihr Amt niederlegten.
— Organisationsschwierigkeiten des Chefs, die unbeschäftigte Mitarbeiter zur Folge hatte. Resultat: Langeweile und Arbeitsunlust.
— Zu pedantische Vorgesetzte, die alles selbst machen «mussten», weil nicht die gewünschte Präzision geliefert wurde.
— Aber auch gut harmonierende Gruppen, bei denen jeder seinen Fähigkeiten entsprechend eingesetzt wurde.



9

10

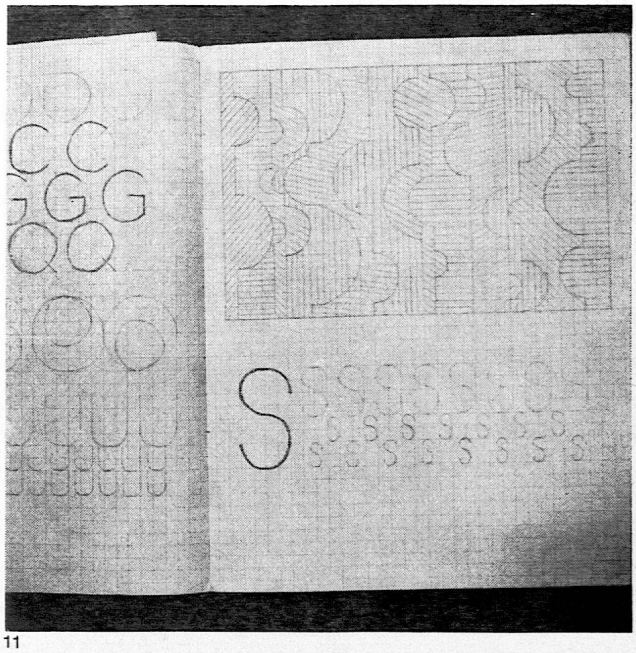


Fragen, die sich vielleicht stellen

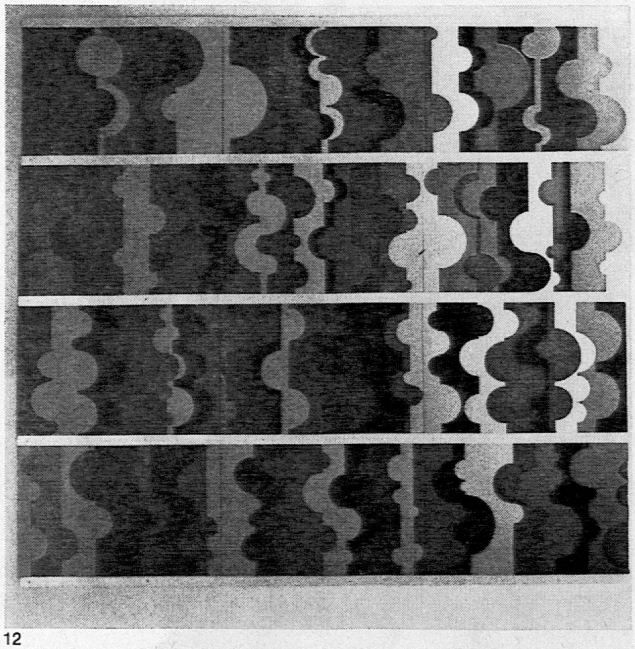
Sind die gezeigten und beschriebenen Arbeiten stufenspezifische Aufgaben aus der Mittelstufe? Welchen erzieherischen Wert sollen Aufgaben dieser Art haben? Auch hier möchte ich versuchen, stichwortartig die *Ueberlegungen des Aufgabenstellers* zusammenzufassen:

— Im ästhetischen Bereich können mit *formal einfachen Arbeiten* die Probleme vom Schüler unmittelbarer gesehen und damit aufgenommen und verarbeitet werden.
— Arbeiten, bei denen *«Spielregeln»* aufgestellt werden, geben den Schülern im Laufe der Zeit die nötige Einsicht, wie sie sich selbst Aufgaben stellen können, bei denen bestimmte Regeln eingehalten werden sollen.
— Die *Kriterien der Beurteilung* werden für den Schüler einleuchtender. (Objektivierung des Beurteilungsverfahrens durch die aufgestellten Spielregeln.)
— Der Schüler vollzieht den methodischen Aufbau der Aufgabe aktiv mit, was ihm die *selbständige Organisation späterer Arbeiten erleichtert.*
— Die gleichen Aufgaben sind sicher auch im Bereich der Oberstufe möglich, nur dass der Schwerpunkt dann in der selbständigen Konzeption der Aufgabe durch die Schüler liegen müsste.

Georg Müller, Basel

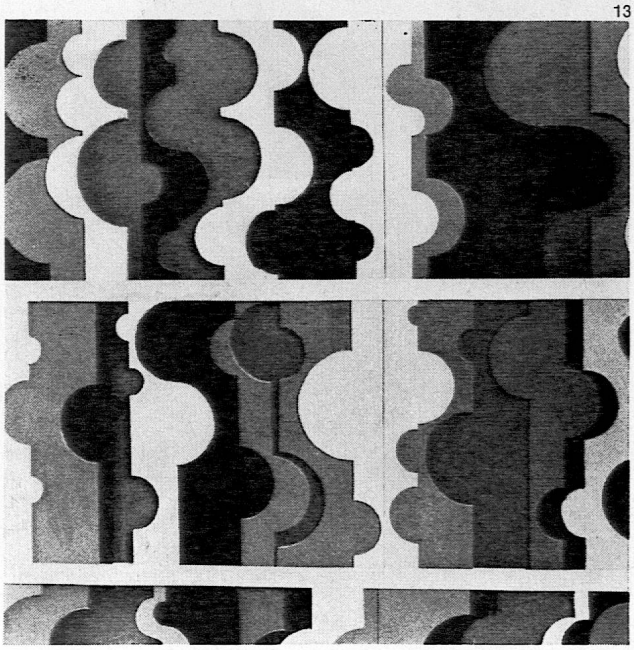


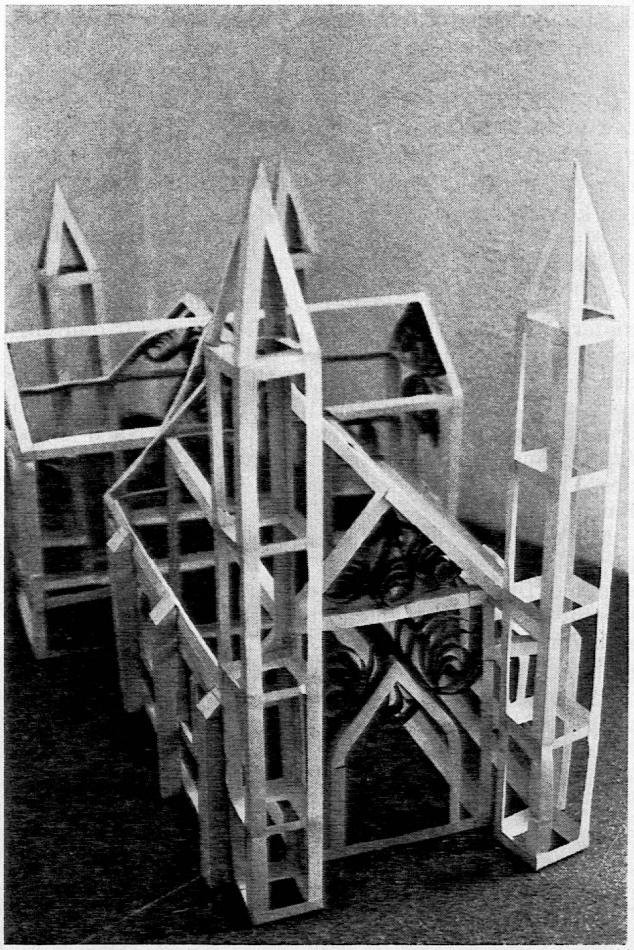
11



12

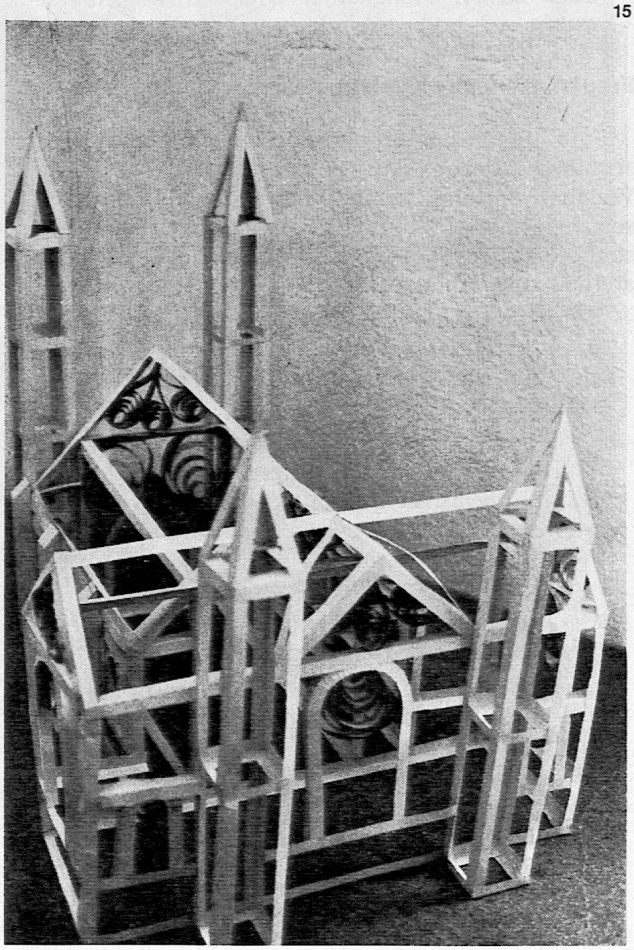
13





14

15



In Miet-

Klavieren

sind wir stark

und damit möchten wir Ihnen den ersten, wichtigen Schritt zur Bekanntschaft mit dem Klavier erleichtern.

Wir verfügen über einen Mietpark von 600 Klavieren und Flügeln. So günstig ist die Miete:

moderne Kleinklaviere*	ab mtl. Fr. 30.–
Mietflügel*	ab mtl. Fr. 75.–
*keine Mindestmietdauer	
fabrikneue Kleinklaviere	ab mtl. Fr. 45.–
fabrikneue Flügel	ab mtl. Fr. 120.–

Grosszügige Mietanrechnung bei späterem Kauf. Lassen Sie sich bei uns persönlich beraten oder verlangen Sie unseren Miet-Prospekt.

Jecklin Zürich 1
Rämistrasse 30+42, Tel. 01 47 35 20

1204 a

KP 1/71

alles klebt mit

Konstruvit

Sonderangebot für Schulen

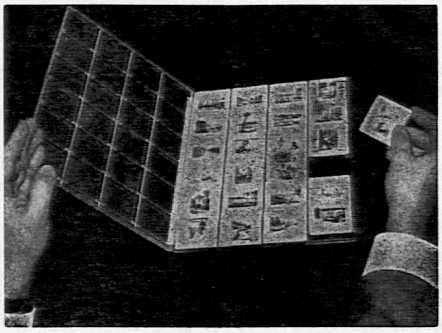
Grosspackungen zu 500 g und 1 kg, für Handarbeitsunterricht in den Schulen.

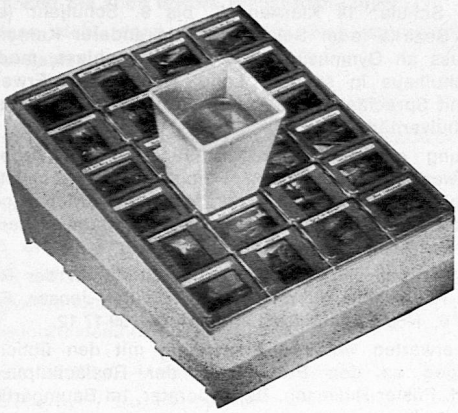
Mit der Ausgussdüse können die Stehdosen auf einfache Art immer wieder nachgefüllt werden.

Verkauf durch den Fachhandel und durch
Baumann+CoAG, Papeterieartikel, 8703 Erlenbach/ZH
Telefon 01/90 09 26
Bastelzentrum Bern, Zibelegässli 16, 3001 Bern
Telefon 031/22 06 63

DIA-JOURNAL 24.–

DIE DIA-Aufbewahrung





— **Mit einem Blick** sind alle 24 Dias in der **transparenten** Kassette zu überblicken. Auch ein neuer Lehrer oder Stellvertreter ist schnell «im Bild»!
◀ **Aufgeschlagen wie ein Buch** (durch schnelles Wegziehen der seitlich angebrachten Verriegelung), lassen sich 24 Dias einordnen oder einzelne Dias entnehmen, ohne Verschiebung der zurückbleibenden Dias.
— **Staub-** und **rutschsichere** Dia-Versorgung.
— **Platzsparend:** Aufrecht in Reihe gestellt, wie Bücher aufzubewahren. **Format:** 21,4×27,7×1 cm dick.
100 Kassetten zu 24 Dias = 1 m für 2400 Dias!
— **Uebersichtliche Beschriftung** auf dem Kassettenrücken oder noch besser mit verschiedenen farbigen Prägebändern auf der Verschlussschiene (Prägeapparat: nur Fr. 19.90).
— **Schnelles** und **richtiges Zurücklegen** der entnommenen Dias an die leeren Plätze.
— **Praktisch,** auch für Vortragsreisen: 2, 3 . . . Kassetten in die Mappe stecken . . .
— **Preisgünstig:** Fr. 4.95 / 20: Fr. 4.80 / 60: Fr. 4.65 / 100: Fr. 4.50 je Stück.
◀ **Leuchtpult** (Fr. 32.—) und **Grosslupe** (Fr. 12.—) für das bequemere und genaue Betrachten der Dias.
— Der **Diaschrank 120** mit eingebautem Leuchtpult nimmt 120 Dia-Kassetten auf, das heisst 2880 Dias! Masse: Höhe 80 cm, Breite 70 cm, Tiefe 37 cm. Ausführung: Buche hell oder Nussbaum. Preis Fr. 585.—
— oder **Diaschrank 180** für 180 Kassetten = 4320 Dias. Preis Fr. 725.—.

Alleinauslieferung für Schulen

Dr. Ch. Stampfli, Lehrmittel, 3006 Bern
Mülinenstrasse 39 Tel. 031/52 19 10

LEHRMITTEL DR. CH. STAMPFLI BERN

Schulgemeinde Wangen-Brüttisellen

Auf Beginn des Schuljahres 1972 sind an unserer Schule zu besetzen:

3 Lehrstellen Unterstufe
2 Lehrstellen Mittelstufe
1 Lehrstelle Oberstufe
2 Lehrstellen Realschule in Brüttisellen
1 Lehrstelle Mittelstufe in Wangen

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.
Auswärtige Dienstjahre werden voll angerechnet. Es sind uns auch Lehrkräfte mit nichtzürcherischem Fähigkeitsausweis willkommen.
Die Schulpflege ist bei der Wohnungssuche behilflich. Bewerber(innen), die gerne in einer aufgeschlossenen Gemeinde mit einem kameradschaftlichen Lehrerteam tätig sein möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn R. Michel, Oeniken, 8602 Wangen, einzureichen. Telefon 01 85 76 54.

Primarschule Ormalingen BL

sucht auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972)

2 Lehrer oder Lehrerinnen

(Unter- und Mittelstufe)

Eine Stelle könnte schon ab Neujahr 1972 besetzt werden.

Unsere aufstrebende, schulfreundliche Gemeinde liegt im sonnigen Oberbaselbiet. Die nahen SBB- und Autobahnanschlüsse gewährleisten eine rasche Verbindung zur Stadt Basel (etwa 25 Minuten).

Eine neuerstellte Hallen- und Freibadanlage ist in der Nähe (2½ Kilometer).
Besoldung: Gemäss kantonalem Besoldungsgesetz. Ortszulage mit Maximalansätzen ab Juli 1972.

Anfragen oder Offerten wollen Sie bitte bis am 20. Dezember 1971 an den Präsidenten a. i. der Schulpflege, Peter Brügger-Zuberbühler, Sonnenweg, 4466 Ormalingen, richten.

Zurzach AG

Wir suchen auf Frühjahr 1972 eine Lehrkraft für die

Hilfsschule

Besoldung nach kantonaler Verordnung plus Ortszulage. Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen sind zu richten an: Herrn Hans Egli, Präsident der Schulpflege, 8437 Zurzach.

Schulgemeinde Arbon

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (15. April 1972) sind folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

4 Unterstufenlehrstellen
2 Mittelstufenlehrstellen
1 Spezialklassenlehrstelle Mittelstufe
1 Spezialklassenlehrstelle Abschlussklasse
1 Abschlussklassenlehrstelle

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an den Präsidenten der Schulgemeinde Arbon, Herrn K. Maron, Berglistrasse 43, 9320 Arbon. Auskunft erteilt das Schulsekretariat Arbon (Telefon 071 46 10 74).

Schulsekretariat Arbon

Realschule Gelterkinden BL

Auf Frühjahr 1972 ist an unserer Realschule eine neue Lehrstelle zu besetzen:

1 Reallehrer(in) phil. I

Gelterkinden: aufgeschlossene Gemeinde, Zentrum des Oberbaselbiets, vorzügliches Klima, neues Hallen-Freibad, gute Schulungsmöglichkeiten (Gymnasium und Seminar Liestal, Universität Basel), gute Bahn- und Strassenverbindung (Basel auf neuer Autobahn in 20 Minuten erreichbar).

Unsere Schule: 14 Klassen, 6. bis 9. Schuljahr (entspricht Bezirks- oder Sekundarschule anderer Kantone), Anschluss an Gymnasium usw. oder Abschluss, modernes Schulhaus in schöner Lage, Neubau zur Erweiterung (mit Sprachlabor) in Ausführung begriffen, sehr stabile Schulverhältnisse.

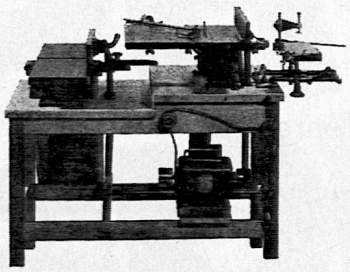
Besoldung gesetzlich geregelt, Revision mit Arbeitsplatzbewertung im Gang. 27 Pflichtstunden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Verlangt werden mindestens sechs Hochschulsemester. Auskünfte beim Personalamt des Kantons Baselland in Liestal.

Auskünfte über den Schulbetrieb erteilt Ihnen der Rektor der Realschule, Herr Hans Wullschleger-Jenzer, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 17 12.

Gerne erwarten wir Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn H. Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden.

INCA

Kreissäge und Abricht-Dickenhobelmaschine, die Schreinerei-Einrichtung auf kleinstem Raum



Beide Maschinen auf **einem** Holztisch montiert und von **einem** Motor angetrieben.

Auf Wunsch mit Zusatzapparaten zum Bohren, Kehlen, Nuten und Schleifen.

P. PINGGERA, Löwenstrasse 2, Telefon 051/23 69 74, **8001 ZÜRICH**

Spezialgeschäft für elektrische Kleinmaschinen

Edition Melodie
Das führende Haus für Schulmusik

Sing in sing out (Heft 1)

56 Volkslieder aus aller Welt für jedermann Fr. 3.—

Das ideale Liederbüchlein für die Freizeitgestaltung.

Sing in sing out (Heft 2)
57 Volkslieder aus aller Welt für jedermann Fr. 3.—

Dornröschen

Ein Märchenspiel mit Gesang und Musik für zwei Sopran-Blockflöten, evtl. Sopran- und Altblockflöten oder andere Melodie-Instrumente. Orff'sche Instrumente ad lib. (mit Sprachtexten) Fr. 6.—

Kennen Sie auch unsere Blockflöten-Literatur?
Wenn nicht, dann fordern Sie doch unverbindlich eine Auswahlsendung an!

Soeben erschienen in unserem Pick-Schallplattenvertrieb:

«Kinder helfen Kindern» / The Happy Young Swinging Singers

65 zehn- bis dreizehnjährige Schüler und Schülerinnen aus Geroldswil/Oetwil singen für die «Gückskette». Von jeder verkauften Langspielplatte gehen Fr. 2.— zugunsten der notleidenden Kinder von Bengalen.

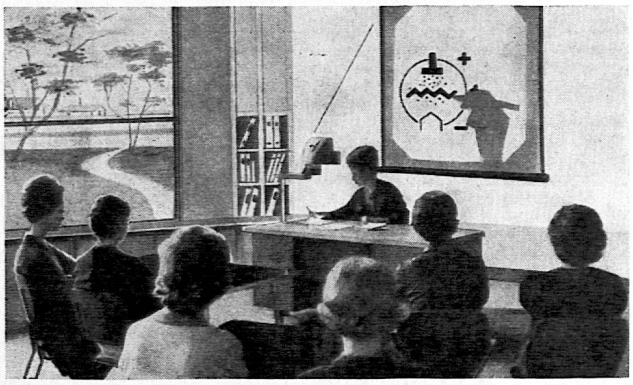
Pick 93-087 / «Mamy Blue» / «Give Peace A Chance» / «Butterfly» / Oh, Happy Day / usw. Fr. 21.—

Einladung

Die Audio-Visual-Abteilung der Firma Perrot AG Biel führt einen eintägigen Lehrerkurs durch:

Arbeitstechnik des Schreibprojektors

Herstellung von Transparentfolien



Dieser Kurs findet im grossen Vorführsaal der Firma Perrot AG statt:

Mittwoch, den 19. Januar 1972, von 9 bis 16.30 Uhr

Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist, bitten wir Sie, uns den untenstehenden Abschnitt einzusenden bis 22. Dezember 1971.

Anmeldung

einzusenden an Perrot AG, Abt. AV, Postfach, 2501 Biel.

Ich möchte an Ihrem Kurs «Arbeitstechnik des Schreibprojektors» vom 19. Januar 1971 teilnehmen und bitte Sie um Zustellung der Kursunterlagen.

Name, Vorname: .....

Adresse: .....

Telefon: .....

Primarschule Arisdorf BL
(15 Autominuten von Basel)

An unserer Schule sind auf Frühjahr 1972 zu besetzen:

eine der beiden Lehrstellen an der Unterstufe, evtl. Halbstelle
(1. bis 3. Klasse)
eine Lehrstelle an der Mittelstufe
(4./5. Klasse)

Gehalt nach kantonalem Besoldungsreglement. Nebst den gesetzlichen Sozialzulagen richtet die Gemeinde eine Ortszulage aus. Neuerstellte, moderne 3- beziehungsweise 2-Zimmer-Wohnungen stehen zu günstigem Mietzins zur Verfügung.
Interessenten sind gebeten, ihre handschriftliche Anmeldung samt den üblichen Unterlagen und Zeugniskopien dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Prof. T. A. Freyvogel, im Kreuz, 4411 Arisdorf, einzureichen. Telefon privat 061 83 14 24, Geschäft 061 23 38 96.

Gesamtschule Bättwil

Auf Frühjahr 1972 ist unsere Gesamtschule Bättwil (12 Autominuten von Basel) neu zu besetzen.

Wir suchen

einen Lehrer

der mit viel Idealismus unsere fortschrittliche Gesamtschule 1. bis 5. Klasse (gesamthaft etwa 28 Kinder) zu leiten gewillt ist.

Besoldung und Pensionskasse sind gesetzlich geregelt. Wir führen alljährlich ein Skilager durch.

Anmeldungen mit den üblichen Beilagen sind zu richten an: W. Doppler, Schulpräsident, 4112 Bättwil, Telefon 061 75 11 51.

Schulgemeinde Volketswil

Mit Stellenantritt im Frühjahr 1972 sind an neu zu eröffnenden Klassen einige

Lehrstellen an der Unterstufe
1 Lehrstelle an der Realschule
1 Lehrstelle an der Sekundarschule
(sprachlich-historische Richtung)
1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

zu besetzen.

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, 12 Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.

Wir begrüssen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 41 01, in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Primarlehrer sucht auf Frühjahr 1972 neben geplantem Musikstudium

eine **Anstellung als Organist, Chorleiter, (evtl. Laienorchester), Musik- oder Religionsstunden**

Angebote wenn möglich aus dem Raume Zürich oder Walensee bis vor Weihnachten unter Chiffre LZ 2326 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

Schulgemeinde Laufenburg AG

Wir suchen auf Frühjahr 1972 einen

Sekundarlehrer

für die 2. Abteilung.

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnungen. Sie wird durch eine Ortszulage ergänzt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn A. Kunz, Baslerstrasse 302, 4335 Laufenburg.

Physik apparate

Präzisionswaage Art. 1030
Belastung
250 g pro Schale
Messempfindlichkeit 10 mg

einfachere Modelle
Art. 1029+1032

Gewichtsätze
Art. 1034+1035

Besuchen Sie unsere
permanente Ausstellung
in Winterthur

MSW

Metallarbeiterschule Winterthur
8400 Winterthur, Zeughausstrasse 56
Telefon 052 84 55 42

hug

MUSIKHAUS HUG & CO.
ZÜRICH
Limmatquai 26, Tel. 051/32 68 50
Blas- und Schlaginstrumente
Grammobar

Deutsche, französische, amerikanische, japanische Querflöten, Silberflöten, Schüler- und Meisterinstrumente, Occasionen, Miete.

«pfiff»-Leser wissen mehr...

Ob sich Schüler nun über Autos, Flugzeuge, ferne Länder, Schlagerstars, Bastelarbeiten oder Zaubereien unterhalten — «pfiff»-Leser wissen immer mehr als die andern. Denn das Neueste haben sie stets aus dem «pfiff», der grossen schweizerischen Jugendzeitschrift im Zeitungsformat. «pfiff» ist so vielseitig, so modern und so amüsant, dass selbst Nichtleser zu begeisterten Leseratten werden. Ein Rat deshalb an alle: Regelmässig «pfiff» am Kiosk kaufen oder besser noch — mit diesem Bestellschein gleich abonnieren.

Ich bestelle: ☐ zum Preis von Fr. 8.20 ein Jahresabonnement
☐ zum Preis von Fr. 20.— ein Dreijahresabonnement
Zutreffendes bitte ankreuzen!

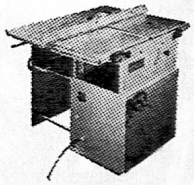
Name: Vorname:

Strasse:

Plz., Ort:

Unterschrift der Eltern:

Einsenden an: Jugend-Zeitung «pfiff», Postfach, 8050 Zürich



Kennen Sie diese Universal-Holzbearbeitungsmaschine?

UHM 350

die schweizerische Universal-Holzbearbeitungsmaschine

Sie ist ganz speziell für die Schule gemacht.
— sicher, leistungsfähig, vielseitig
— mit SUVA-Schutzvorrichtungen und vielen Zubehören.

Die Maschine nach Mass — zu konkurrenzlosem Preis

Verlangen Sie Prospekte und Preisliste. Wir beraten Sie gerne, kostenlos und unverbindlich.

hermann mey

Maschinenbau, 8213 Neunkirch, Telefon 053 6 13 31.

Schule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

1 Lehrstelle Sonderklasse B
1 Lehrstelle Mittelstufe, Gattikon
1 Lehrstelle Realschule

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Erziehungsdirektion sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle Mittelstufe
1 Lehrstelle Realschule
1 Lehrstelle Oberschule

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Thalwil ist obligatorisch. (Pensionskasse mit Freizügigkeits-Abkommen EVK).

Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung gerne behilflich. Für die Lehrstelle in Gattikon kann eine schöne 4-Zimmer-Wohnung zur Verfügung gestellt werden.

Bewerberinnen und Bewerber, die in einer aufgeschlossenen **Schulgemeinde mit eigenem Lehrschwimmbecken** zu unterrichten wünschen, werden gebeten, ihre Anmeldung mit dem Stundenplan und den weitern üblichen Ausweisen dem Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Tödistrasse 77, 8800 Thalwil, einzureichen.

Schulpflege Thalwil

Für den Aufbau unserer zentralen Ausbildungsstelle suchen wir einen

Ausbildungsleiter

Bewerber(innen), die über eine didaktische Ausbildung verfügen, zwei Landessprachen sprechen und bereit sind, sich in das Rettungswesen einzuarbeiten, finden bei uns eine entwicklungsfähige, weitgehend selbständige Position mit zeitgemässen Arbeitsbedingungen.

Anfragen mit dem Kennwort «Ausbildungsleiter» sind zu richten an das Zentralsekretariat des Schweizerischen Samariterbundes, Postfach 146, 4600 Olten.

Primarschule Lausen BL

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972) oder nach Uebereinkunft ist an unserer Schule die Lehrstelle für die

Hilfsklasse

(etwa 12 Schüler)

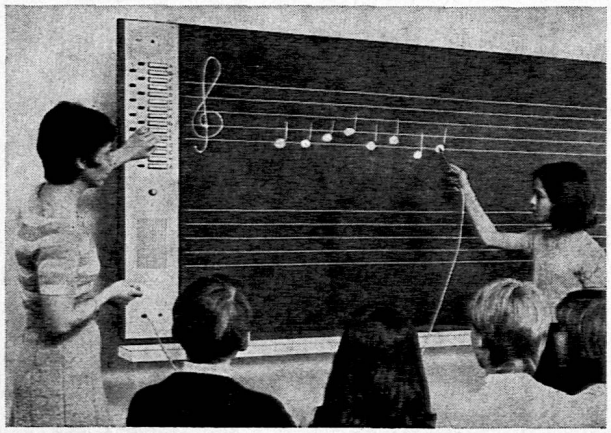
neu zu besetzen.

Lehrer oder Lehrerin ohne heilpädagogische Ausbildung ist die Möglichkeit geboten, berufsbegleitend (Stundenreduktion) die pädagogisch-psychologischen Fachkurse in Basel zu besuchen (25 Auto- oder Bahnminuten).

Besoldung: Fr. 17 418.— bis 24 630.— plus 14,3 Prozent Teuerungszulage, plus 5 Prozent Ueberbrückungszulage. Ortszulage Fr. 1728.— plus 14,3 Prozent Teuerungszulage. Revision der Gehälter in Vorbereitung.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet. Bei der Wohnungsbeschaffung sind wir Ihnen gerne behilflich.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Platten, Hofmattstrasse 9, 4415 Lausen.



MUSIC-VISIOPHON

die klingende Notentafel

Audio-visuelle Lehrmethode für den Musik- und Gesangsunterricht für alle Altersstufen

Verlangen Sie bitte unverbindlich den ausführlichen Prospekt.

Fabrikation und Verkauf:

DIETHELM & CO. AG.
Abt. Electronic, 8052 Zürich/Schweiz
Eggbühlstrasse 28, Telefon 01/50 30 30

Sekundarschule
Büren an der Aare BE

Wir suchen auf Frühjahr 1972

Lehrer oder Lehrerin
sprachlich-historischer Richtung

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulkommission Büren an der Aare, Telefon 032 81 17 70.

Express-Kredite

Fr. 500.— bis Fr. 20 000.—

- Keine Bürgen; Ihre Unterschrift genügt
- Diskretionsgarantie

Wenden Sie sich nur an die erste Bank für Barkredite

Bank Prokredit

8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 051/25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00
Samstag geschlossen

Es lässt sich alles ganz einfach per Post erledigen. Schreiben Sie noch heute!

NEU Express-Bedienung

Name _____

Strasse _____

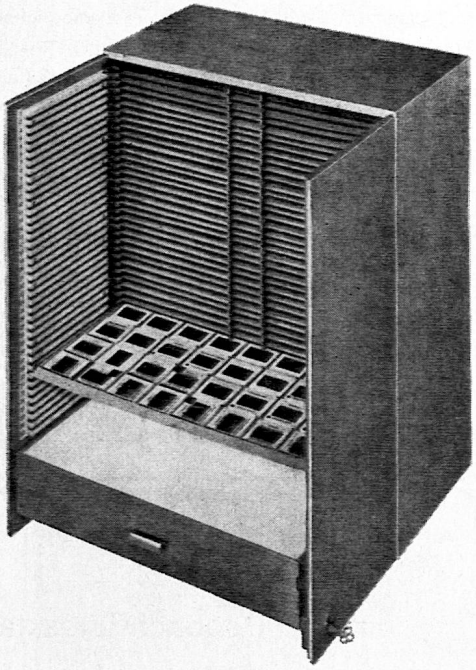
Ort _____

Ihr AV-Berater: Perrot AG, Biel

Audio-Visual-Abt., Neuengasse 5, ✆ 032/3 67 11

empfiehlt für das Klassieren Ihrer kostbaren Diapositive

Diaschrank AWELUX mit Leuchtschublade



für 1280 Dias 5×5 cm, Nussbaum Fr. 490.—

für 2160 Dias 5×5 cm, Kellko weiss Fr. 1132.—

Gutschein einzusenden an Perrot AG, Postfach, 2501 Biel

☐ Ich wünsche Prospekt über Diaschrank AWELUX

☐ Ich wünsche Unterlagen über Schreibprojektoren, Episkope, Diaprojektoren, Projektionswände, Kassetten-Filmprojektoren

☐ Ihr AV-Berater soll sich telefonisch mit mir in Verbindung setzen

Name, Adresse, Tel.-Nr.

SL

Kath. Primarschule Jona SG

Auf Frühjahr 1972 suchen wir

an unsere Mittelstufe

(4. bis 6. Klasse)

eine neue Lehrkraft.

Wir sind eine fortschrittliche Schulgemeinde am Zürichsee mit neuen Schulanlagen und eigenem Hallenbad. Gehalt: das gesetzliche plus ordentliche Teuerungszulage, plus Ortszulage (zurzeit für Ledige: Fr. 4000.— bis Fr. 5000.—, Verheiratete: Fr. 4500.— bis Fr. 5500.— pro Jahr und derzeit 10,3 Prozent Teuerungszulage).

Interessenten wenden sich bitte raschmöglichst an den Präsidenten, Herrn Albert Aepli, Blumenstrasse 6, 8645 Jona, Telefon 055 2 20 54 (P), oder 055 2 42 42 (G).

Primarschule Liestal

Auf Frühjahr 1972 sind an unserer Primarschule

mehrere Lehrstellen

an der Unterstufe
an der Mittelstufe

sowie

an der Beobachtungsklasse

neu zu besetzen.

Besoldung:

Fortschrittliche Löhne. Neues Besoldungsreglement steht zurzeit beim Landrat in Beratung.

Die Schulgemeinde ist den Bewerbern bei der Beschaffung der Wohnräume behilflich.

Interessenten sind höflich gebeten, ihre Bewerbungen mit Foto, Lebenslauf, Referenzen usw. an den Präsidenten der Primarschulpflege Liestal, Herrn Dr. P. Rosenmund, Mattenstrasse 7, 4410 Liestal, zu richten.

Anmeldeschluss: 31. Dezember 1971.

Primarschulpflege Liestal

Bezirksschulverwaltung Schwyz

Wir suchen für unsere Sekundarschulen in **Oberarth** und **Schwyz** auf den 17. April 1972 je einen

Sekundarlehrer phil. I oder II

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus Teuerungszulagen und Ortszulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Bezirksschulverwaltung des Bezirkes Schwyz, Herrn Kaspar Hürlimann, Bezirksschulverwalter, 6410 Goldau SZ, Telefon Büro 043 21 20 38, Privat 041 82 10 95.

Primarschule Läufelfingen BL

Auf Schulbeginn Frühjahr 1972 suchen wir für die Unterstufe (2. und 3. Klasse)

1 Lehrer/Lehrerin

Angenehmes Arbeitsklima in neuem Schulhaus.
Besoldung gemäss kantonalem Reglement plus Ortszulage.
Auswärtige definitive Dienstjahre werden angerechnet.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. Dezember 1971 an den Präsidenten der Schulpflege, Peter Güdel-Trachsel, 4633 Läufelfingen, zu richten, wo auch gerne weitere Auskünfte erteilt werden (Telefon 062 69 14 83).

Primarschulpflege Läufelfingen

Primarschule Waldstatt

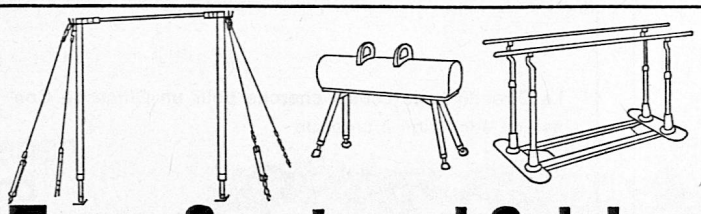
Auf das Frühjahr 1972 suchen wir für unsere Unterstufe einen dritten

Primarlehrer(in)

Diese Lehrstelle wird in unserer Gemeinde neu geschaffen. Die Schülerzahlen für die drei Klassen betragen etwa 95 und werden jetzt von zwei Lehrkräften unterrichtet.

Waldstatt ist ein sonnig gelegenes Dorf mit Zentralschulhaus, neuem Schwimmbad und guten Verkehrsverbindungen nach St. Gallen.

Interessenten melden sich bitte beim Schulpräsidenten Arthur Krüsi, 9104 Waldstatt (Telefon 071 51 22 11).



Turn- Sport- und Spielgeräte

Erste schweizerische Turngerätefabrik

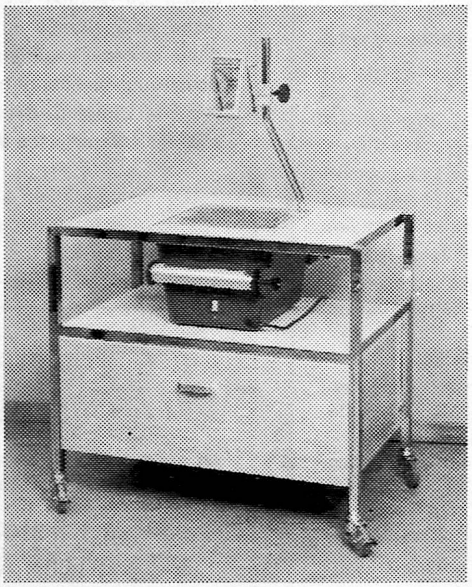
Gegründet 1891

Direkter Verkauf an Behörden, Vereine und Private

Alder & Eisenhut AG
8700 Küsnacht/ZH Tel. 051/90 09 05
9642 Ebnat-Kappel Tel. 074/3 24 24

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen



Wagen für Hellraum-Projektor

passend für Projektor Marke 3-M, Typ 68. Für andere Marken auf Anfrage.

Ausführung mit oder ohne Vollauszug für Hängemappen A4.

Prospekte und Offerten durch:

HESS-Dübendorf

Fabrik für Spitalapparate
8600 Dübendorf
Telefon 01 85 64 35

Verkauf und Reparaturen von

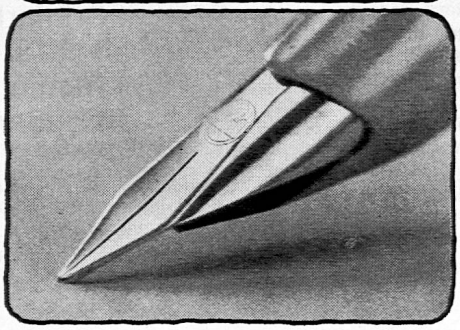
Uhren, Bijouterien

mit üblichem Lehrerrabatt

Rentsch & Co.
Lyrenweg 32
8047 Zürich
Albisrieden
Tel. 01 52 02 32

Fröhliche Kinder
lernen besser
Fröhliche Kinder
lernen leichter

Mit dem Pelikano
macht das
Schreibenlernen
wirklich Spass



Pelikano
der mit der Schönschreibfeder
druckstabil
und elastisch!

·BON·
für eine gratis AV Dokumentation von PETRA AV
Zentrum für Unterrichtstechnik, Projektion und angewandte Fotografie

PETRA AV
PETRA AV
2501 BIEL
032·30609

Realschule Frenkendorf BL

Wegen Eröffnung progymnasialer Klassen suchen wir auf Frühjahr 1972

1 Reallehrer(in) phil. I mit Englisch

oder

1 Reallehrer(in) phil. II

evtl. Fachlehrer für Turnen
und ein weiteres Fach.

Wir verlangen: abgeschlossenes Studium als Mittellehrer.
Wir bieten: neues, modern eingerichtetes Schulhaus mit eigener Schwimmhalle.

Wohnlage an Autobahneinfahrt und SBB-Strecke.

Auskunft über Besoldungsverhältnisse erteilt das Personalamt des Kantons Basel-Landschaft (Telefon 061 96 52 31 oder 96 52 32).

Senden Sie Ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen an: Herrn Dr. K. Schärer, Untere Flühackerstrasse 11, 4402 Frenkendorf.

Weitere Auskünfte erteilt auch das Schulrektorat (Telefon 061 94 54 10).

Schulgemeinde Oberrieden
(am Zürichsee)

Auf Frühjahr 1972 sind an der

Primarschule

mehrere Lehrstellen neu zu besetzen (Unter- und Mittelstufe)

Das Dorf Oberrieden ist in starker Entwicklung begriffen (nicht industriell). Es liegt landschaftlich sehr reizvoll (ruhig und sonnig) und verfügt über sehr gute Verbindungen sowohl in die Stadt Zürich wie auch in die Berge. Es besitzt ein modernes Primarschulhaus mit Lehrschwimmhalle.
Die Besoldung dieser Lehrstellen richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze, zuzüglich allfällige Teuerungszulage und Kinderzulage. Treueprämien. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur kantonalen Beamtenversicherungskasse ist obligatorisch.
Bewerber(innen) werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen sowie einem Stundenplan an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. K. Brugger, Hintere Bergstrasse 28, 8942 Oberrieden, einzureichen. Weitere Auskünfte erteilt das Schulsekretariat (Telefon 01 92 51 51).

Schulpflege Oberrieden

La Direction des écoles cherche pour un Office de Conseil en éducation à créer un

Conseiller en education

Exigences: Formation universitaire de Conseiller en éducation ou études en psychologie équivalentes. Préférence sera donnée au candidat qui pourra se prévaloir d'une certaine expérience.
Pour renseignements complémentaires éventuels s'adresser à la Direction des écoles de Bienne à qui les offres sont à adresser jusqu'au 15 décembre 1971.

Direction des ecoles de Bienne

Primarschule Tecknau BL

Offene Lehrstelle

An unserer Primarschule ist auf Beginn des neuen Schuljahres 1972/73 (Schulbeginn: 17. April 1972) die

Lehrstelle an der Mittelstufe
(3. und 4. Klasse)

neu zu besetzen. Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz plus Ortszulage (Besoldungsrevision!). Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Tecknau mit 700 Einwohnern liegt im nebelfreien, sonnigen Oberbaselbiet. Günstige Zugsverbindungen und Autobahnanschluss. Neues Schulhaus und Turnhalle, Bauland vorhanden.

Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind einzureichen an Herrn Erwin Brun, Präsident der Schulpflege, 4492 Tecknau.

Die Primarschulpflege

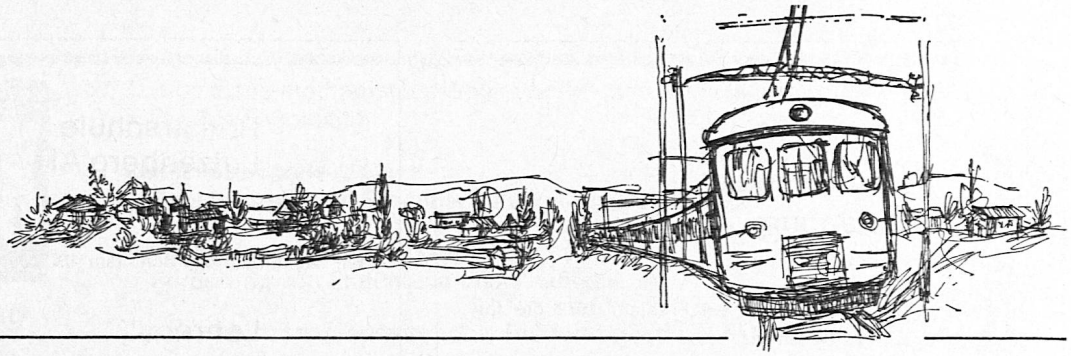
Schulgemeinde Schindellegi

Offene Lehrstellen
Auf Frühjahr 1972 suchen wir dringend

1 Primarlehrer(in) an die 3. Klasse
1 Reallehrer 1. Stufe
1 Handarbeitslehrerin

Schindellegi ist eine aufstrebende Ortschaft in schöner Wohnlage, nahe bei Zürich.
Auskunft über die zu besetzenden Stellen erteilt der Präsident des Schulrates: J. Kümin-Portmann, Telefon 01 76 20 70.

Ferien und Ausflüge



Im Skiparadies Savognin

ist für die Zeit vom 14. Februar bis 20. Februar 1972 per Zufall noch eine **Skilagerunterkunft von 40 Plätzen frei.**

Interessenten wollen sich melden: bei Guetg & Uffer, Baugeschäft, 7451 Savognin, Telefon 081 74 12 05.

Saas Almagell bei Saas-Fee

6 komfortable Ferienhäuser

zu vermieten in einzigartiger, ruhiger und sonniger Lage für 30, 32, 36, 60, 96, 120 Personen.

Frei ab 6. 1. bis 25. 3. 1972, 10. 4. bis 15. 5. 1972, 15. 9. bis 15. 12. 1972.

Pension und Selbstversorger

Verlangen Sie bitte ausführliches Prospektmaterial. Sesselbahn, Eisbahn und Schweizer Skischule.

Telefon 028 4 87 61, ab 20 Uhr.

RETO-Heime
4411 Lupsingen BL

Skilager nur noch frei:
Davos-Laret 18. bis 26. 3. und ab 8. 4. 1972
Tschierv 2. bis 8. 1. und 26. 2. bis 11. 3. sowie ab 3. 4.
St. Antönien 24. bis 30. 1. und 26. 2. bis 5. 3. sowie ab 26. 3.
Neu: Säntisthur Unterwasser, 1030 m, Obertoggenburg, 40 Betten, 20 Lager, Eröffnung 1. April 1972.
Dokumentation: 061 38 06 56 / 96 04 05

Skifahrer Achtung!

Noch haben wir für die Wintersaison 71 bis 72 Plätze frei, besonders geeignet als Ferienlager für Schulen (Sportwochen) und Vereine. Günstige Preise, maximal 50 Plätze in sauberem Matratzenlager mit Waschanlage und Dusche. Telefon 081 32 11 88, wenn keine Antwort 065 6 89 44.

Bündner Oberland

Etwa 15 Autominuten ab Flims grosses neues Haus, geeignet für

Ferienkolonie

zu verkaufen

Bei raschem Entschluss könnten Wünsche beim Ausbau noch berücksichtigt werden.

C. F. Cadalbert, Seewies bei Ilanz. Telefon 086 2 26 95.

Für Skilager

Flumserberg Chalet frei.

Nähe Tannenheim (Piste Lift) für 30 Personen, gut eingerichtet.

7. bis 12. Februar und 21. bis 26. Februar 1972.
Auskunft: Erni, Telefon 01 91 35 47.

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 Meter über Meer

Haus für Sommer- und Skilager. 28 bis 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Oelheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an
R. Graf-Bürki, Teichweg 16, 4142 Münchenstein
Telefon 061 46 76 28

Die Büchergilde Gutenberg

Wenn es darum geht, **etwas Besonderes** zu schenken, dann sind Sie bei der

Büchergilde Gutenberg

am richtigen Ort.

Kommen Sie doch bei uns vorbei oder verlangen Sie unsere neueste Zeitschrift (gratis und unverbindlich).

Zentralverwaltung, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 01 39 71 41

Verkaufsstellen in: Aarau, Basel, Bern, Biel, Luzern, Olten, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur, Zürich.

ist Treffpunkt
für Literatur- und Musikfreunde

ist Galerie
für Kunstbesessene und Grafikkenner

ist Studio
für Stereo- und HiFi-Fans

ist Spielemagazin
für Kinder und Freizeitkünstler

ist Hobbyatelier
für Bastler und Steckenpferdreiter

Bezirksschule Laufenburg

An unserer Bezirksschule ist auf Frühjahr 1972 die folgende Lehrstelle zu besetzen:

Vikariat

(eventuell Hauptlehrstelle)
für Englisch mit Turnen, Sport und einem weiteren Fach (eventuell Italienisch)

Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnungen. Sie wird durch eine Ortszulage ergänzt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn A. Kunz, Baslerstrasse 302, 4335 Laufenburg, einzureichen.

Primarschule Lausen BL

Wir suchen zu Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972) oder nach Uebereinkunft

1 Lehrerin für die Unterstufe

1 Lehrer für die Oberstufe der Primarschule

(mit Französischunterricht)

Lausen ist eine aufstrebende Nachbargemeinde des Kantonshauptortes Liestal. An unserer Schule sind 13 Lehrkräfte tätig.

Besoldung und übrige Anstellungsbedingungen nach kantonalem Reglement. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn B. Platten, Hofmattstrasse 9, 4415 Lausen.

Primarschule Lutzenberg AR

Wir suchen auf das Schuljahr 1972/73 einen tüchtigen

Lehrer

für unsere Mittelstufe (5. und 6. Klasse). Wir besitzen gute Schulverhältnisse sowie neues Schulhaus mit Turnhalle. Für einen verheirateten Lehrer steht eine günstige Wohnung zur Verfügung. Unsere Besoldungsansätze sind überdurchschnittlich (ab 1972 13. Monatsgehalt). Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn R. Peter, 9426 Lutzenberg, Telefon 071 44 13 79, zu richten.

Evangelische Mittelschule Schiers

(Graubünden)

Wir suchen auf Frühjahr 1972 für unsere Gymnasial- und Seminarabteilung einen

Hauptlehrer für Biologie

Bewerber, welche Freude haben, an einer evangelischen Schule mitzuwirken, mögen ihre Anmeldung beziehungsweise Anfragen richten an die

Direktion der Evangelischen Mittelschule, 7220 Schiers (Telefon 081 53 11 91).

Primarschule Diepflingen

Auf den 17. April 1972 suchen wir für unsere 1. und 2. Klasse (es werden höchstens 24 Kinder sein)

eine Lehrerin

Diepflingen liegt an der Strecke Basel—Olten, fünf Minuten vom Autobahnanschluss Sissach entfernt.

Unser neues Schulhaus mit Turnhalle und hellen Klassenzimmern ist an sonniger Lage. Zum Lohn nach kantonalem Besoldungsgesetz erhalten Sie eine Ortszulage von Fr. 1329.—. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie Freude hätten, diese Stellung in einem kleinen Dorf anzutreten, senden Sie Ihre Bewerbung an Helen Schweingruber, Präsidentin der Schulpflege, **4643 Diepflingen BL,** Telefon 061 98 45 00.

profax

Neuerscheinung

7 didaktisch-methodische Begleithefte zu den PROFAX-Sprachmappen 4. bis 7. Schuljahr

Lektionsbeispiele (6 Bände)
Rechtschreibung, Sprachschulung, Ausdruckspflege

Sprachstunden in Einzelbeispielen (1 Band)
Förderung von Einfühlung und Phantasie

Lektionsskizzen / ausführliche Präparationen / Lektionsreihen / Anregungen und Hinweise

«Die 7 Bändchen bedeuten für den Lehrer eine echte Hilfe, für seine Vorbereitung eine Entlastung und für den Unterricht eine Bereicherung.» (Prof. Dr. E. Müller, Oberseminar Zürich)

Franz Schubiger Winterthur

Primarschule Uetikon am See

Auf Beginn des Schuljahres Frühling 1972 ist an unserer Primarschule definitiv zu besetzen:

Eine Lehrstelle 2. Primarklasse

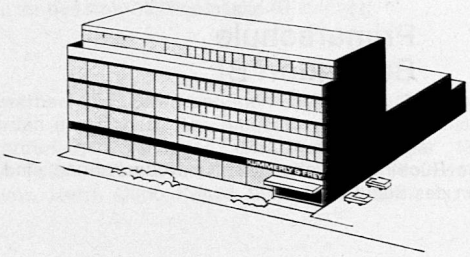
Die Gemeindezulage entspricht den zulässigen Höchstsätzen und ist voll versichert.
Schulfreundliche Gemeinde an bevorzugter Lage am Zürichsee Nähe Stadt Zürich.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen erbitten wir an Herrn Dr. E. Sigg, Präsident der Schulpflege, Alte Landstrasse 41, 8707 Uetikon am See.

Schulgemeinde Neukirch-Egnach

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (April 1972) sind an unserer Spezialklassenschule folgende Lehrstellen zu besetzen

1 Unterstufenlehrstelle
1 Abschlussklassenlehrstelle

Besoldung gemäss kantonalem Besoldungsgesetz, zuzüglich zeitgemässe Ortszulage. Für Lehrkräfte ohne Spezialklassenausweis besteht die Möglichkeit, diesen in einem berufsbegleitenden, kantonalen Kurs zu erwerben. Bewerbungen sind zu richten an den Schulpräsidenten, Peter Tschumi, Erdhausen, 9315 Neukirch-Egnach, Telefon 071 66 13 38.



Als führende, leistungsfähige Lehrmittelfirma für Anschauungs- und Demonstrationsmaterial suchen wir einen initiativen,

wissenschaftlichen Mitarbeiter

im Innen- und Aussendienst zum Besuch der Schulen, fachgemässer Beratung und sorgfältiger Betreuung der Lehrerschaft.

Diese Vertrauensstelle setzt eine gründliche Ausbildung auf dem Fachgebiet **Physik**, möglichst Aussendienserfahrung, Verhandlungsgeschick und Anpassungsfähigkeit voraus. Nach Einarbeitung im Werk unseres Lieferanten, sind Sie verantwortlich für den Ausbau unserer Physikabteilung, deren Leitung wir Ihnen bei Eignung übertragen würden.

Sprachen: Deutsch und gute Französischkenntnisse, Alter zwischen 30 und 40 Jahren.

Wir bieten ein sehr abwechslungsreiches Arbeitsgebiet, bei guten Leistungen entsprechende Honorierung und gut ausgebaute Sozialeinrichtungen

Kümmerly & Frey AG
Hallerstrasse 8—10, 3001 Bern
Telefon 031 23 51 11

Krankenpfleger,

ein moderner Beruf

Dass sich die moderne Medizin dynamisch entwickelt, beweisen die aufsehenerregenden Operationen und Transplantationen der neuesten Zeit. Hochspezialisierte Teams, mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet, leisten in unseren Spitälern Wesentliches im Dienste der Kranken.

In diesen Teams erfüllt der dipl. Krankenpfleger als Spezialist wichtige Aufgaben, wie die Arbeit an Anästhesie- und Sauerstoffapparaten oder die Desinfektion. Er übernimmt selbständige Aufgaben auf Notfallstationen, in der Poliklinik, auf der Krankenabteilung, im Gipszimmer.

Verlangen Sie unverbindlich den Prospekt «Krankenpfleger — ein moderner Beruf» oder nähere Auskunft beim Leiter der

Krankenpflegerschule Luzern,
Kantonsspital, 6000 Luzern,
Telefon 041 25 11 25

Schulgemeinde Hergiswil

Zufolge Erreichung der Altersgrenze des bisherigen Stelleninhabers ist bei uns per 21. August 1972 die Stelle eines(r)

Sekundarlehrers/ Sekundarlehrerin phil. I

der sprachlich-historischen Richtung

neu zu besetzen.

Wir bieten interessante Anstellungsbedingungen in unserer fortschrittlich gesinnten Gemeinde, 10 Autominuten von Luzern entfernt. Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung, damit wir nähere Einzelheiten besprechen können.

Auskunft erteilt der Schulpräsident, Herr Hp. Marzer, Seestrasse 43a, 6052 Hergiswil, Telefon 041 95 18 69.

Primarschule Waldenburg BL

Auf Schulbeginn am 17. April 1972 suchen wir für unsere 4. Klasse eine

Lehrkraft

Besoldung, Alters- und Ortszulagen sind gesetzlich geregelt und entsprechen den kantonalen Höchstansätzen. Bei der Wohnungssuche sind wir gerne behilflich.

Lehrer, welche mit einem jungen Lehrerteam in aufgeschlossenen Schulverhältnissen unterrichten wollen, sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen so rasch als möglich an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Otto Sutter, 4437 Waldenburg, einzureichen.

Weitere Auskünfte werden bereitwilligst erteilt, Telefon 061 97 06 95.

Einwohnergemeinde Zug

Schulwesen-Stellenausschreibung

Werden Sie die Lehrtätigkeit auf das Frühjahr 1972 aufnehmen oder suchen Sie auf diesen Termin eine neue Lehrstelle? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, an den Stadtschulen von Zug unterrichten zu können als

Primarlehrer(in)
Abschlussklassenlehrer
Sekundarlehrer phil. I und phil. II
Handarbeitslehrerin
Heilpädagogin/ Heilpädagoge

Falls Sie Wert auf fortschrittliche Arbeitsbedingungen, zeitgemässe Besoldung, gute Sozialleistungen und Pensionskasse legen, bitten wir Sie, sich mit uns in Verbindung zu setzen (Telefon 042 25 15 15).
Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen nimmt das Schulamt der Stadt Zug gerne entgegen.

Der Stadtrat von Zug

Primarschule Bubendorf BL

Infolge Rücktritt beziehungsweise Neuschaffung sind auf Beginn des Schuljahres 1972

2 Lehrstellen an der Mittelstufe/Unterstufe (Lehrer/Lehrerin)

zu besetzen.

Die Klassen weisen kleine Schülerzahlen auf, zudem stehen viele moderne Apparate, Geräte und weitere Hilfsmittel für den Unterricht zur Verfügung. Auch ist die Gemeinde in der Anschaffung solcher Hilfsmittel sehr grosszügig.
Die Besoldung-, Teuerungs- und Ortszulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsgesetz. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden voll angerechnet.
Bubendorf ist eine aufstrebende Gemeinde im mittleren Baselbiet mit rund 2100 Einwohnern, mit guten Verbindungen nach Basel. Beim Suchen einer Wohnung oder eines Zimmers wird die Gemeinde behilflich sein.
Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Richard Fankhauser, Schulpflegepräsident, Erlenstrasse 10, 4416 Bubendorf, Telefon 95 19 24.

Primarschule Rütschelen

Wir suchen auf das Frühjahr, evtl. schon auf das Neujahr 1972

Lehrer oder Lehrerin

an die Mittelstufe unserer dreiteiligen Schule.

Rütschelen zählt etwa 600 Einwohner, liegt im Oberaargau etwas über der Talsohle abseits der Durchgangsstrasse, ist aber von Langenthal aus mit dem Auto in fünf Minuten erreichbar.

Sehr günstige Amtswohnung (Einfamilienhaus mit Garage) steht zur Verfügung.

Anmeldungen sind erbeten an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Rudolf Käser, 4932 **Rütschelen,** Telefon 063 2 05 38.

Die Schulkommission Rütschelen

Sekundarschule Davos Platz

Infolge Demission des jetzigen Stelleninhabers ist auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (17. April 1972) die Stelle eines(r)

Sekundarlehrers(in)

neu zu besetzen. Zeitgemässe Besoldung.

Bewerber und Bewerberinnen beider Studienrichtungen werden eingeladen, ihre Anmeldungen, unter Beilage der erforderlichen Ausweise, bis zum 15. Januar 1972 an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Cuno Künzli, 7260 Davos Dorf, zu richten.

Primarschule Krinau

Wir suchen auf Frühjahr 1972 einen

Lehrer oder eine Lehrerin

für unsere Gesamtschule 1. bis 6. Klasse, etwa 20 Schüler in neuem Schulhaus.

Wir bieten das gesetzliche Gehalt plus Ortszulage. Zudem steht eine moderne, sonnige Fünfzimmerwohnung mit Garage im neuen Schulhaus zur Verfügung.

Krinau ist ein einfaches Bergdorf, sonnig und nebelfrei mit Skilift und sehr guter Strassenverbindung zu Lichtensteig und Wattwil.

Weitere Auskunft erteilt gerne unser Präsident, Herr Albert Bissegger, 9621 Krinau, Telefon 074 7 24 70.

Primarschule Aesch

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1972/73

mehrere Lehrkräfte für die Unter- und Mittelstufe sowie für die Sekundarschule

Wir bitten um handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf und Ausweisen über Studium und bisherige Tätigkeit an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Dr. P. Schnyder, Brüelrainweg 6, 4147 Aesch.

Primarschule Oberdorf BL

Wegen der Beförderung eines Stelleninhabers zum Gewerbelehrer suchen wir zur Ergänzung unseres jungen Teams von neun Lehrkräften auf den Beginn des neuen Schuljahres 1972/73 (17. April 1972)

1 Primarlehrer(in)

für die Unter- und Mittelstufe

Nebst der im Kanton gesetzlich geregelten Besoldung und den Sozialzulagen richtet die Gemeinde auch den Ledigen die maximale Ortszulage aus. Für verheiratete Bewerber steht ein gemeindeeigenes Einfamilienhaus mit schönem Garten für mehrere Jahre zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.

Oberdorf (Realschulort) ist eine 2000 Einwohner zählende Gemeinde im Waldenburgertal mit modern eingerichteten und ausgerüsteten Schulen. Eine zweite Mehrzweckturnhalle ist in Planung.

Unser Präsident der Primarschulpflege, Herr Leo Rudin-Stutz, Posthalter, würde sehr gerne mit Ihnen in Kontakt treten.

Sozialamt der Stadt Zürich

Im Jugendheim Rivapiana der Stadt Zürich in

Minusio-Locarno

ist die Stelle des

Heimleiter-Ehepaares

auf Frühjahr 1972 neu zu besetzen.

Tätigkeitsgebiet: Leitung eines nach modernen Gesichtspunkten betriebenen, 38 Plätze aufweisenden Jugendheims für schulpflichtige Kinder, welche aus sozialen Gründen betreut werden müssen. Eigene Heimschule.

Anforderungen: Initiative, aufgeschlossene und kontaktfreudige Persönlichkeit. Geschick in der Förderung und Führung von Kindern. Organisationstalent, Fähigkeit zur Führung eines Mitarbeiterstabes.

Ausbildung: Schule für Soziale Arbeit, Heilpädagogisches Seminar, Erzieherschule oder gleichwertige Ausbildung, allenfalls Lehrer mit Heimerfahrung.

Besoldung und Unterkunft: Im Rahmen der städtischen Besoldungsverordnung; Pensions-, Unfall- und Invaliditätsversicherung; Wohnung separat in stadteigenem Haus mit prachtvollem Park am Langensee.

Anmeldung: Handschriftliche Bewerbungen mit genauen Angaben über Personalien, Bildungsgang und bisheriger Tätigkeit sind unter Beilage von Zeugnisabschriften sowie einer Foto bis 15. Januar 1972 an den Vorstand des Sozialamtes, Frau Stadträtin Dr. E. Lieberherr, Walchestrasse 31, 8006 Zürich, einzureichen. Nähere Auskunft erteilt der Chef des Jugendamtes I, Stampfenbachstr. 63, 8006 Zürich, Telefon 01 29 20 11, intern 2852.

Der Vorstand des Sozialamtes

Primarschule Trogen AR

Auf Frühjahr, eventuell Herbst 1972 suchen wir

1 Lehrer oder Lehrerin für die Unterstufe

In unserer interessanten Gemeinde (Pestalozzidorf, Kantonsschule, Nähe Stadt St. Gallen) finden Sie nebst gesundem Voralpen-Klima ein junges, fröhliches Lehrerteam und eine aufgeschlossene Behörde.

Die Besoldung ist den heutigen Verhältnissen angepasst; bisherige Dienstjahre können angerechnet werden.

Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten der Schulkommission Trogen, Herrn H. Zuppinger, Güetli, 9043 Trogen, Telefon 071 94 21 24.

Schulgemeinde Rickenbach TG (bei Wil SG)

An unserer **Primarschule** sind auf Schuljahresbeginn 1972/73 zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

(Einklassen-Abteilungen)

Wir bieten gute Besoldung mit vorzüglich ausgebauter kantonaler Lehrerpensionskasse, angemessene Ortszulage und 13. Monatsgehalt, schöne Schul- und Turnräume, sowie flott angelegtes Spiel- und Turnplatzareal.

Bewerber(innen), welche in einer schön gelegenen Gemeinde nächst dem Eisenbahnknotenpunkt Wil SG wirken möchten, sind freundlich eingeladen, sich schriftlich oder telefonisch mit dem Präsidenten, Herrn Benedikt Lenherr, in Verbindung zu setzen. Telefon 073 22 06 04.

Realschule Binningen BL

An unserer Realschule mit progymnasialer Abteilung sind auf Frühjahr 1972 wegen der Schaffung neuer Klassen

1—2 Lehrstellen phil. II

zu besetzen. Verschiedene Fächerkombinationen sind möglich.

Binningen ist eine aufstrebende Baselbieter Gemeinde in Stadtnähe und verfügt über moderne, gut ausgerüstete Schulanlagen (Sprachlabor).

Pflichtstundenzahl: 27.

Besoldung: Die im Kanton gesetzlich festgelegte Besoldung plus Teuerungs-, Haushalt-, Kinder- und maximale Ortszulage. Eine Erhöhung der Besoldung steht in Aussicht.

Anmeldungen (handgeschrieben, mit Lebenslauf und eventuellen Tätigkeitsausweisen baldmöglichst an die

Realschulpflege, 4102 Binningen.
Auskünfte erteilt der Rektor, Telefon 061 47 24 44 (privat), 061 47 32 77 (Schule).

Realschulpflege Binningen

Schulgemeinde Schwanden GL

Auf das Frühjahr 1972 sind an unserer Schule neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Real- oder Sekundarschule

sowie

2 Lehrstellen an der Hilfsschule (2teilig)

Für die Oberstufe befindet sich ein schönes, modernes Schulhaus im Bau. Die Hilfsklassen sind bereits in einem schönen, neuen Schulhaus untergebracht.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Gemeinde-, Teuerungs- und Dienstalterszulagen.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stellen bewerben, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise (inklusive Arztzeugnis) an den Schulpräsidenten, Herrn David Blumer-Huber, 8762 Schwanden, einzureichen, der auch gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Bezirksschule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 (2. Mai) wird an der Bezirksschule Baden die Stelle eines

Hauptlehrers

für die Fächer Französisch, Deutsch, Geschichte (evtl. Geografie)

zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

Ortszulage: Fr. 1500.—. Neue kantonale Besoldung. Der Beitritt zur städtischen Lehrerpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen sind umgehend an den Präsidenten der Schulpflege Baden, Herrn P. Oeschger, Gartenstrasse 28, 5400 Baden, zu richten.

Basel-Stadt

Wir suchen

2 Lehrer (ev. Lehrerinnen)

an die Ober- und Mittelstufe unserer Heimschule für geistig behinderte Kinder.

Voraussetzung:
Freude und Interesse an einer heilpädagogischen Aufgabe. Geschick im Umgang mit schwierigen Kindern.
Mit Rücksicht auf die Spezialaufgabe haben wir kleine Klassen (sieben bis zehn Schüler), in denen individuell gearbeitet werden kann. Keine ausserschulischen Verpflichtungen im Heim.
Die Anstellungsbedingungen sind nach dem neuen kantonalen Lohngesetz geregelt.
Anfragen und Anmeldungen sind zu richten an:

Kant. Erziehungsheim zur Hoffnung
Wenkenstrasse 33, 4125 Riehen
Telefon 061 51 10 44

Personalamt Basel-Stadt

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahres 1972/73 suchen wir einen

Lehrer für die Abschlussklassen

Wir bieten angenehme Arbeitsverhältnisse, grosszügige Ortszulage und Aufnahme in die Pensionskasse der Schulgemeinde.

Bewerbungen sind erbeten an den Schulpräsidenten, Peter Perini, Säntisstrasse 14, 8280 Kreuzlingen (Telefon 072 8 33 66).

Gemeinde Heiden AR

An unserer Gemeindeschule sind auf das Frühjahr 1972 (Beginn des Schuljahres: 24. April 1972) folgende Lehrstellen zu besetzen:

3 Lehrstellen an der Unterstufe der Primarschule
1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule
1 Lehrstelle an der Hilfsschule (Oberstufe)

Wir können im Frühjahr 1972 eine grosszügige, moderne Schulanlage beziehen. Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsklima. Die Besoldung ist auf kantonaler Ebene in Revision begriffen.
Wenn Sie Lust haben, in unserem aufstrebenden Kurort zu unterrichten, bitten wir Sie, sich mit unserem Schulpräsidenten, Herrn A. Hauswirth, Langmoos, 9410 Heiden (Telefon 071 91 23 30), in Verbindung zu setzen.

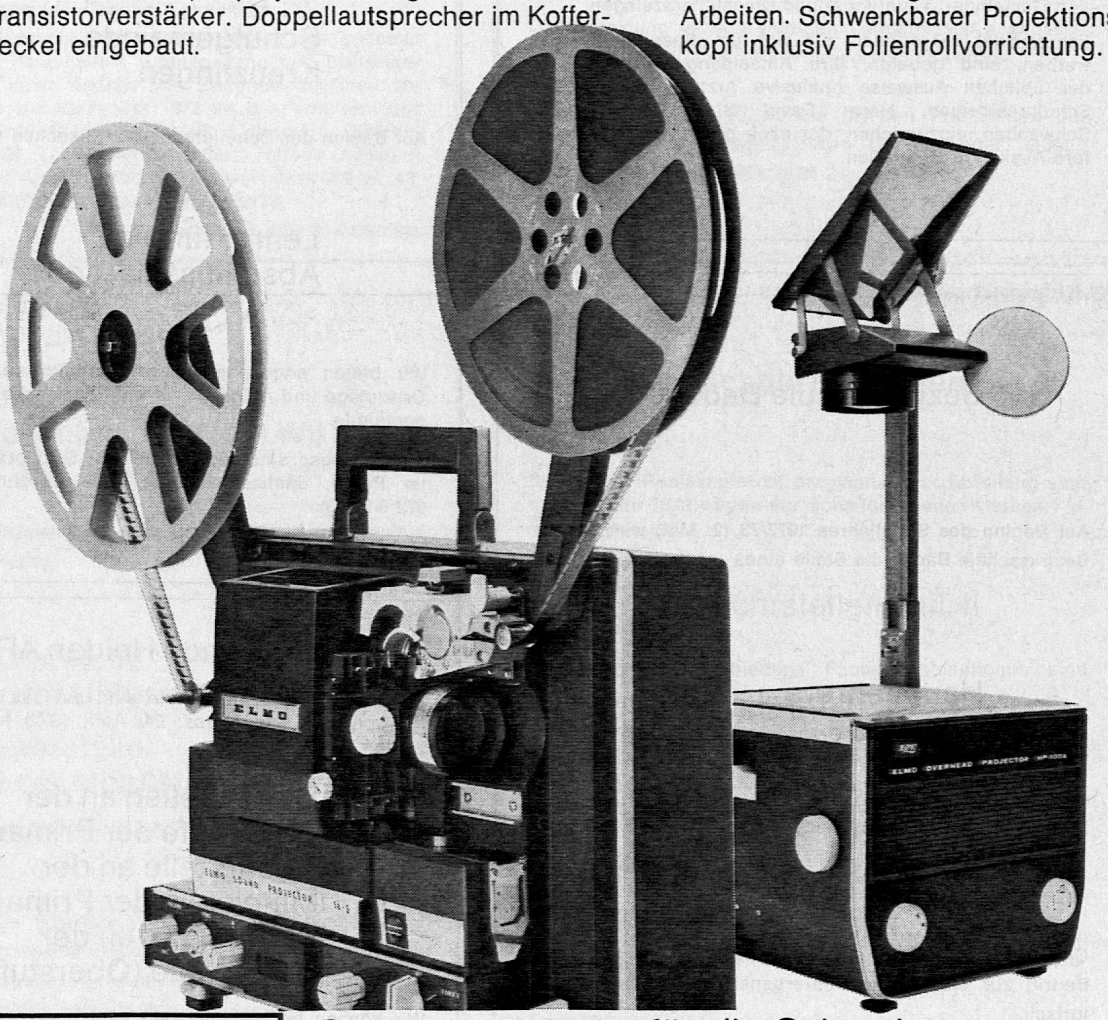
ELMO
Ideal für Industrie und Schulen

ELMO FILMATIC 16-S

16 mm Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen. Automatische Filmeinfädelung. Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 24 V 250 W. Vor-, Rück- und Stillstand- und Teillupenprojektion möglich. 18 Watt Transistorverstärker. Doppellautsprecher im Kofferdeckel eingebaut.

ELMO HP-100

Hellraum Projektor – hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W, starke Kühlung, Fresnellinse, für gleichmässige Ausleuchtung Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten. Schwenkbarer Projektionskopf inklusiv Folienrollvorrichtung.



ERNO

Generalvertretung für die Schweiz:
ERNO PHOTO AG
Restelbergstrasse 49, 8044 Zürich

AZ 3000 Bern 1